2395

Unentgeldliche Beilage
zum
1sten Stück des XXI. Bandes der
Möglinschen Annalen.

Thaer
2395

Univ.-Bibl.
Giessen

2395

Vergleichende Versuche

über

Schaaffütterung

in

Beziehung auf Wollertrag

angestellt

auf dem Königlichen Amte Petersberg in den vier Wintern von 1821 bis 1825

von

C. Caspari.

(Beilage zum 1sten Stück des XXI. Bandes der Möglinschen Annalen der Landwirthschaft.)

Berlin, bei August Rücker.

1828.

Univ.-Bibl.
Giessen

Vorwort.

Die folgenden von dem Herrn Ober-Amtmann Caspari gemachten höchst interessanten Versuche und Resultate, verschiedene Gegenstände der Schaafzucht betreffend, übergeben wir unsern verehrten Lesern hier so, wie sie derselbe theils während der Versuche selbst, theils gleich nach Beendigung derselben aufgezeichnet hat. Der Herr Verf. schickte das Manuscript an unsern geliebten Vater zur Ansicht und Beurtheilung, mit dem Bemerken: daß wenn davon für die Mögliner Annalen Gebrauch gemacht werden sollte, das Ganze nochmals umgearbeitet werden müßte, da dasselbe für allgemeine Brauchbarkeit zu weitläuftig sey und manches enthalte, was ohne Schaden für die Würdigung der Hauptsache gestrichen werden könne; übrigens bürge er, mit der Bemerkung, daß er die Versuche in jeder Beziehung stets selbst geleitet und dabei jeden möglichen Irrthum abgewendet habe, für die höchste Zuverlässigkeit derselben. — Da nun unseren Ansichten nach, Versuche dieser Art, in gewisser Beziehung, nicht weitläuftig genug mitgetheilt werden können, insofern näm-

lich die Weitläuftigkeit nicht aus leerem Raisonnement hervorgeht, sondern in der Angabe der kleinsten, oft scheinbar unwesentlichen Thatsachen begründet ist, aus denen sich aber nicht selten die Genauigkeit der Versuche sowohl, als für die Zukunft Materialien für wichtige Folgerungen und Thatsachen ergeben können, so haben wir den Hrn. Verf. um die Erlaubniß gebeten, die Abhandlung, so wie solche hier folgt, abdrucken zu lassen und diese auch freundlichst erhalten. Für unsere geehrten Leser werden aber diese Versuche und die daraus hervorgehenden Resultate um so mehr Interesse haben, als wir außer den von dem Herrn von Raumer angestellten Versuchen keine in dieser Art haben, ungeachtet sie sowohl für die Wissenschaft, als für die Praxis gleich wichtig und erfolgreich sind.

d. R.

Erster Versuch bei der Schaaffütterung 1821 und 1822.

Um wo möglich durch Versuche zu ermitteln: wie weit man die Schaaffütterung vortheilhaft steigern könne, worüber wir, meines Wissens, noch keine genügende Aufschlüsse haben, beschloß ich im Januar d. J. 144 Stück Schaafe, und zwar je 24 abgesondert, und bei jeder Abtheilung im Futter steigend, zu füttern. Leider konnte ich diese Fütterung erst vom 16ten Januar an beginnen lassen, weil ich bis dahin durch mancherlei Geschäfte und Reisen davon abgehalten und behindert wurde, ihr meine Aufmerksamkeit zu widmen. Da ich meine Schäferei erst vor 2½ Jahren durch Ankauf von ausgemerzten Mutterschaafen etablirt hatte und es ihr deswegen an 4, 6 und 8jährigen, d. h. an solchen Thieren, die sich in dem guten Alter, wo sie vollkommen ausgewachsen und doch auch noch ganz vollzähnig und stark sind, fehlte, so sah ich mich genöthigt, entweder Jährlinge oder Erstlinge zu dem Versuche zu bestimmen. Ich wählte die letztern, eben weil ihr mehr vollendeter Wuchs (als der der Jährlinge) eine größere Vermehrung der Wolle durch die ihnen zu reichende Nahrung, mithin überhaupt ein sichereres Resultat des Versuchs, versprechen ließ. Daß auch sie in den trocknen Sommern von 1820 und 1821, wo die Weide hier höchst kärglich ausfiel, nicht gut gediehen, war mir freilich nicht günstig, und dazu trat noch der üble Umstand, daß sämmtliche Erstlingshammel im letzten Herbste, wo sie mit den alten Hammeln eine spärliche Weide genossen, so zurückgekommen waren, daß man sie im Januar, beim Beginn der Fütterung, wirklich schlecht nennen konnte. Ich mochte aber den beabsichtigten Versuch nicht allein mit Erstlingszibben unternehmen und die Hammel davon nicht ausschließen, weil ich durch ihre Ausschließung ein anderes Resultat erwarten mußte, und den Versuch möglichst der gewöhnlichen Fütterung auf Schäfereien anpassen wollte, wo bekanntlich Erstlingszibben und Hammel zusammen auf gleiche Art genährt zu werden pflegen. Ich wählte deswegen zu jedem Schurz 12 Stück Hammel und 12 Stück Zibben, und vertheilte sie nach ihrer Figur und Stärke dergestalt, daß eine Partie so viel starke und schwache als die andere enthielt, und mithin jede der andern gleich erschien. Nach dieser Sortirung befanden sich in jeder der 6 Partien 6 Stück, welche an Figur hinter den Uebrigen merklich zu-

rückstanden, und unter diesen 6 waren 2 bis 4 Hammel und 2 bis 4 Zibben. Nochmals erwähne ich, wie sämmtliche 144 Erstlinge so kleinlich geblieben waren, daß sie guten Jährlingen noch nicht gleich kamen. Ueber ihre Fütterung bis zum 16ten Januar ist Folgendes anzumerken:

Nachdem sie im Nachsommer eine eben nicht reichliche Nahrung gefunden und bis zum 10ten October Nachts in den Horden gelegen hatten, mußten sie sich noch bis zum 1sten December auf der Weide erhalten, und erhielten vom 16ten November an blos Abends ein Futter Roggenstroh, etwa $\frac{3}{4}$ Pfd. p. Kopf. Die gute Herbstwitterung hatte mich hierzu verleitet, obwohl die Thiere, und ganz vornämlich die mit schlechterer Weide abgespeiseten Hammel, sichtlich zurückgekommen waren. Vom 1sten an blieben sie im Stalle, bildeten mit noch andern 60 Erstlingen und 40 alten Hammeln einen Haufen von 242 Stück und bekamen täglich 3 Futter, nämlich:

1) Morgens 7 Uhr Roggenstroh, circa $\frac{1}{2}$ Pfd. pr. Stück.
2) Mittags Erbsstroh, etwa $\frac{3}{4}$ Pfd. pr. Stück.
3) Abends 5 Uhr Weitzenstroh, 1 Pfd. pr. Stück.

Dies bis zum 16ten December. Von da an:

1) Morgens 7 Uhr $\frac{1}{2}$ Pfd. Roggen- und 1 Pfd. Weitzenstroh, $1\frac{1}{2}$ Pfd. pr. Stück.
2) Mittags Kartoffeln, und zwar auf die 242 Stück 3 Scheffel gehäuftes Maaß = 322 Pfd., macht auf's Stück $1\frac{1}{3}$ Pfd. oder wenigstens $\frac{2}{3}$ Pfd. Heu.
3) Erbsstroh, etwa $\frac{1}{2}$ Pfd. pr. Stück.

So 1 Monat, vom 16ten December bis 16ten Januar.

Nun fing die erwähnte Versuchs-Fütterung an, nachdem die 144 dazu bestimmten Stücke in 6 Partien gleichmäßig vertheilt worden. Das zu reichende Körnerfutter bestand in Erbsen und Hafer. Letzterer wurde 5 Partien in gleicher, erstere 3 Partien in verschiedener Quantität gegeben. Die 4te und 5te Partie empfing keine Erbsen, die 6te weder Erbsen noch Hafer, und statt dessen Kartoffeln so viel, daß sich von ihnen dieselbe Nahrung, als von einer Haferportion erwarten ließ. Heu sollte eigentlich, weil davon wenig übrig war, für jetzt und so lange Erbsstroh vorhanden, nicht gegeben werden. Erbsen wurden 24 Stunden gequellt und so wie der Hafer mit Häcksel gemischt und mit Wasser angefeuchtet in die Krippen geschüttet. Nach dem Körnerfutter wurde Stroh auf die Raufen gesteckt. Zum Trank bis zum 1sten März bloßes Wasser.

Specielle Angabe des Futters, welches vom 16ten Januar bis 1sten März täglich gereicht wurde nach Maaß und Gewicht:

Nr.	Stunde. Uhr.	Futter.	1ste Partie. Pfd.	1ste Partie. Mtz.	2te Partie. Pfd.	2te Partie. Mtz.	3te Partie. Pfd.	3te Partie. Mtz.	4te und 5te Partie. Pfd.	4te und 5te Partie. Mtz.	6te Partie. Pfd.	6te Partie. Mtz.
1	7	Erbsen . . .	$17\frac{1}{7}$	$2\frac{6}{7}$	$11\frac{3}{7}$	$1\frac{19}{21}$	$5\frac{5}{7}$	$\frac{20}{21}$	Hafer $6\frac{2}{3}$	2	Kartoffeln	
		Häcksel . . .	2	$3\frac{5}{9}$	2	$3\frac{5}{9}$	4	$7\frac{1}{9}$	6	$10\frac{2}{3}$	48	$9\frac{3}{5}$
		Wasser . . .	12	—	12	—	12	—	12	—	—	—
2	10	Erbsstroh . .	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—
3	2	Hafer . . .	$13(\frac{1}{3})$	4	$13(\frac{1}{3})$	4	$13(\frac{1}{3})$	4	$6\frac{2}{3}$	2	—	—
		Häcksel . . .	4	$7\frac{1}{9}$	4	$7\frac{1}{9}$	6	$10\frac{2}{3}$	6	$10\frac{2}{3}$	6	Sommer-Stroh
		Wasser . . .	12	—	12	—	12	—	12	—	—	—
		$\frac{2}{3}$ Roggen-, Weitzen- u. $\frac{1}{3}$ Gerst- und Haferstroh	6	—	6	—	6	—	6	—	6	—
		Wegen der Einquellung Wasser und Nässe .	$12\frac{1}{7}$	$2\frac{6}{7}$	$8\frac{2}{21}$	$1\frac{19}{21}$	$4\frac{1}{21}$	$\frac{20}{21}$	—	—	—	—
		Summa .	$84\frac{2}{7}$	$20\frac{8}{21}$	$74\frac{11}{21}$	$18\frac{10}{21}$	$68\frac{16}{21}$	$23\frac{43}{63}$	$61\frac{1}{3}$	$25\frac{1}{3}$	66	$9\frac{3}{5}$

Hiernach empfing die Partie täglich	1ste, Pfd.	2te, Pfd.	3te, Pfd.	4te, Pfd.	5te, Pfd.	6te Pfd.
1) an Erbsen	$17\frac{1}{7}$	$11\frac{3}{7}$	$5\frac{5}{7}$	—	—	—
2) an Hafer	13	13	13	13	13	—
3) an Kartoffeln	—	—	—	—	—	48
4) an Häcksel darunter	6	6	10	12	12	—
5) an Erbsstroh	6	6	6	6	6	6
6) an anderem Stroh	6	6	6	6	6	6
7) an Wasser	$36\frac{1}{7}$	$32\frac{2}{21}$	$28\frac{1}{21}$	24	24	—
Summa .	$84\frac{2}{7}$	$74\frac{11}{21}$	$68\frac{16}{21}$	61	61	60

Kommen auf's Stück:

an consistenten Theilen	2	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$, außer dem
an flüssigen Theilen	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{3}$	$1\frac{1}{6}$	1 Tränkewasser.

Diese Quantitäten wurden aber nie ganz aufgezehrt, wie die folgenden Beobachtungen zeigen. Ich maaß das in Krippen und Raufen von dem gegebenen Futter Zurückbleibende zurück und fand dann, daß übrig geblieben war:

Datum.	Futter vom	Beim Schurze Nr. 1. Mtz.	Nr. 1. Pfd.	Nr. 2. Mtz.	Nr. 2. Pfd.	Nr. 3. Mtz.	Nr. 3. Pfd.	Nr. 4. Mtz.	Nr. 4. Pfd.	Bemerkungen.
Januar.										
30.	1sten .	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	3	—	$2\frac{3}{4}$	—	
	2ten .	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	1	
	3ten .	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{3}$	—	1	—	$\frac{1}{2}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{1}{8}$	—	2	—	$2\frac{1}{4}$	—	2	
31.	1sten .	$1\frac{1}{2}$	—	1	—	$3\frac{1}{4}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	
	2ten .	—	$1\frac{7}{8}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	
	3ten .	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$1\frac{1}{4}$	
Februar.										
1.	1sten .	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$4\frac{1}{2}$	—	4	—	
	2ten .	—	2	—	1	—	$1\frac{7}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	
	3ten .	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{2}{3}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	1	—	
	4ten .	—	$3\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{3}$	
2.	1sten .	$1\frac{1}{2}$	—	$\frac{3}{4}$	—	2	—	3	—	1) Was bei jeder Strohfütterung etwa im Stalle umhergezogen worden, ist zu $\frac{1}{4}$ Pfd. bei jeder angenommen und gleich als Uebriggeblieben hier mitberechnet.
	2ten .	—	2	—	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{2}$	
	3ten .	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{3}{4}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	$1\frac{3}{4}$	
3.	1sten .	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{8}$	—	3	—	3	—	
	2ten .	—	$1\frac{3}{4}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$2\frac{3}{8}$	—	$1\frac{3}{4}$	
	3ten .	1	—	1	—	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	
	4ten .	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$2\frac{1}{8}$	—	$2\frac{5}{8}$	
4.	1sten .	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	$3\frac{1}{4}$	—	
	2ten .	—	$2\frac{1}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{4}$	
	3ten .	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{3}{4}$	—	1	—	1	—	
	4ten .	—	2	—	$1\frac{3}{4}$	—	2	—	$1\frac{3}{8}$	
11.	1sten .	$1\frac{1}{8}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{7}{8}$	—	$2\frac{1}{4}$	—	
	2ten .	—	2	—	$1\frac{3}{8}$	—	$\frac{7}{8}$	—	$\frac{7}{8}$	
	3ten .	1	—	1	—	$2\frac{1}{4}$	—	$\frac{1}{2}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{6}{8}$	—	$2\frac{6}{8}$	—	$2\frac{7}{8}$	—	$2\frac{3}{4}$	
12.	1sten .	$2\frac{1}{4}$	—	2	—	3	—	$2\frac{3}{4}$	—	
	2ten .	—	$2\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	2	—	$1\frac{7}{2}$	
	3ten .	1	—	1	—	2	—	1	—	
	4ten .	—	$2\frac{1}{8}$	—	2	—	$2\frac{1}{4}$	—	$1\frac{5}{8}$	
13.	1sten .	$2\frac{3}{8}$	—	2	—	2	—	3	—	
	2ten .	—	$2\frac{7}{8}$	—	$2\frac{5}{8}$	—	$2\frac{7}{8}$	—	$2\frac{1}{2}$	
	3ten .	1	—	1	—	$\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{4}$	—	$1\frac{7}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	
14.	1sten .	1	—	1	—	$3\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	
	2ten .	—	$2\frac{3}{8}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{2}$	
	3ten .	$1\frac{1}{4}$	—	1	—	$1\frac{1}{3}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{7}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$3\frac{1}{4}$	—	$2\frac{5}{8}$	
	Latus	$17\frac{1}{2}$	$31\frac{7}{8}$	$15\frac{7}{8}$	$24\frac{3}{8}$	$26\frac{2}{24}\frac{3}{4}$	$31\frac{1}{4}$	$29\frac{1}{4}$	$25\frac{5}{8}$	

Beim

Datum. Februar.	Futter vom	Beim Schurze Nr. 1. Mtz.	Nr. 1. Pfd.	Nr. 2. Mtz.	Nr. 2. Pfd.	Nr. 3. Mtz.	Nr. 3. Pfd.	Nr. 4. Mtz.	Nr. 4. Pfd.	Bemerkungen.
	Transport	6	$13\frac{1}{2}$	5	$8\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{4}$	$8\frac{17}{24}$	2) Wegen Mängel der Strohwaagen ist anzunehmen, daß täglich $\frac{1}{2}$ Pfund Stroh mehr gegeben worden sey, als gegeben werden sollte, worauf umstehend Rücksicht zu nehmen.
15.	1sten .	$1\frac{1}{2}$	—	1	—	1	—	$1\frac{1}{4}$	—	
	2ten .	—	$2\frac{5}{8}$	—	$2\frac{3}{8}$	—	$2\frac{3}{8}$	—	$1\frac{7}{8}$	
	3ten .	1	—	$1\frac{1}{2}$	—	3	—	$2\frac{1}{4}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{3}{4}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	3	—	$2\frac{7}{8}$	
16.	1sten .	1	—	1	—	2	—	$2\frac{4}{8}$	—	3) Desgl. auf die Feuchtigkeit des durchgefressenen Strohes und die dadurch entstandene Gewichts-Vermehrung, siehe hierüber die Berechnung.
	2ten .	—	$2\frac{1}{4}$	—	$2\frac{1}{8}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	2	
	3ten .	2	—	$2\frac{1}{2}$	—	5	—	$3\frac{1}{2}$	—	
	4ten .	—	1	—	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{1}{2}$	
17.	1sten .	1	—	1	—	2	—	4	—	Eben so ist die Feuchtigkeit des Häcksels, rücksichtlich des Gewichts, zu beachten.
	2ten .	—	$1\frac{3}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$1\frac{6}{8}$	—	1	
	3ten .	4	—	3	—	$4\frac{2}{3}$	—	$3\frac{2}{3}$	—	
	4ten .	—	$1\frac{5}{8}$	—	$1\frac{1}{8}$	—	$1\frac{3}{8}$	—	$1\frac{2}{8}$	
18.	1sten .	3	—	2	—	$3\frac{1}{4}$	—	4	—	
	2ten .	—	$2\frac{1}{8}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{7}{8}$	—	$1\frac{1}{2}$	
	3ten .	$2\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$4\frac{1}{4}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{3}{8}$	—	$2\frac{1}{8}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	1	
19.	1sten .	$3\frac{5}{9}$	—	$2\frac{3}{4}$	—	$3\frac{1}{4}$	—	4	—	
	2ten .	—	$2\frac{3}{8}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	$2\frac{1}{8}$	
	3ten .	4	—	$3\frac{1}{3}$	—	$3\frac{2}{3}$	—	2	—	
	4ten .	—	$2\frac{7}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$3\frac{1}{8}$	—	3	
20.	1sten .	$3\frac{4}{9}$	—	$3\frac{4}{9}$	—	$4\frac{1}{4}$	—	$4\frac{1}{4}$	—	
	2ten .	—	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{1}{2}$	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{4}$	
	3ten .	5	—	4	—	$2\frac{3}{4}$	—	2	—	
	4ten .	—	$2\frac{1}{2}$	—	2	—	$1\frac{3}{4}$	—	1	
21.	1sten .	$2\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{3}$	—	2	—	Vom 18ten bis 21sten hatten die ersten beiden Partien eine Abneigung gegen die Erbsen und fraßen sie nicht ganz und vom darunter gemischten Häcksel wenig. Ich gab deswegen weniger Häcksel und die Erbsen zweimal trocken, d. h. nicht gequellt. Diese Abneigung zeigte sich schon früher zuweilen, doch in geringerem Grade.
	2ten .	—	$1\frac{1}{8}$	—	$\frac{5}{8}$	—	$\frac{7}{8}$	—	$\frac{6}{8}$	
	3ten .	$1\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$	—	$1\frac{3}{4}$	—	$\frac{1}{3}$	—	
	4ten .	—	3	—	3	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	
22.	1sten .	2	—	$1\frac{1}{8}$	—	1	—	$2\frac{3}{4}$	—	
	2ten .	—	$2\frac{1}{4}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$1\frac{3}{4}$	
	3ten .	1	—	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{4}$	—	$2\frac{3}{4}$	—	
	4ten .	—	3	—	2	—	$1\frac{3}{4}$	—	$3\frac{1}{8}$	
23.	1sten .	2	—	$\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$2\frac{3}{4}$	—	
	2ten .	—	$2\frac{7}{8}$	—	$1\frac{5}{8}$	—	$2\frac{3}{8}$	—	$2\frac{5}{8}$	Alle 3 Wochen ist Salz zum Lecken gegeben.
	3ten .	1	—	$\frac{1}{4}$	—	$\frac{3}{4}$	—	3	—	
	4ten .	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{8}$	—	$2\frac{3}{4}$	
	Latus	$65\frac{3}{4}$	84	$52\frac{19}{36}$	$62\frac{1}{4}$	$83\frac{11}{24}$	75	$91\frac{2}{3}$	$66\frac{5}{24}$	

Datum. Februar.	Futter vom	Beim Schurze Nr. 1. Mtz.	Nr. 1. Pfd.	Nr. 2. Mtz.	Nr. 2. Pfd.	Nr. 3. Mtz.	Nr. 3. Pfd.	Nr. 4. Mtz.	Nr. 4. Pfd.	Bemerkungen.
24.	Transport	$65\frac{3}{4}$	84	$52\frac{19}{36}$	$62\frac{1}{4}$	$83\frac{11}{24}$	75	$91\frac{2}{3}$	$66\frac{5}{24}$	
	1sten .	2	—	1	—	$\frac{1}{2}$	—	$3\frac{3}{4}$	—	
	2ten .	—	$2\frac{5}{8}$	—	$1\frac{1}{2}$	—	$2\frac{3}{8}$	—	$2\frac{7}{8}$	
	3ten .	$1\frac{1}{8}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$\frac{3}{4}$	—	$3\frac{3}{4}$	—	
	4ten .	—	$2\frac{5}{8}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	2	—	$2\frac{1}{2}$	
	Summa	$68\frac{7}{8}$	$89\frac{1}{4}$	$54\frac{5}{18}$	$66\frac{1}{4}$	$84\frac{17}{24}$	$79\frac{3}{8}$	$99\frac{1}{6}$	$71\frac{14}{24}$	
	trocken circa	—	$41\frac{3}{4}$	—	$32\frac{3}{4}$	—	$47\frac{5}{8}$	—	$58\frac{10}{24}$	
	In Pfunden	—	131	—	99	—	127	—	130	

	bei Nr. 1. Pfd.	2. Pfd.	3. Pfd.	4. Pfd.
	131	99	127	130
Davon geht ab nach der Randbemerkung Nr. 2. auf 20 Tage, à $\frac{1}{2}$ Pfd.	10	10	10	10
	121	89	117	120
Ferner nach Bemerkung Nr. 3. die Gewichts-Vermehrung des durchgefressenen und feucht gewordenen Strohes, welche betragen auf 10 Pfund Stroh, etwa 1 Pfd. 5 Lth. (bis 8)	$10\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{4}$	8
Bleiben .	110	82	108	112
Dazu geht wieder nach der Bemerkung Nr. 3. am Ende an Wasser im übriggebliebenen Häcksel, auf 1 Schfl. Häcksel etwa 16 Pfd.	68	54	84	99
Mithin an consistenten und flüssigen Nahrungstheilen	178	136	192	211
Wenn nun nach Maaßgabe des täglichen Futter-Quanti in den 20 Tagen der Beobachtung gegeben	1686	1490	1375	1220
also wirklich verzehrt	1508	1354	1183	1009
auch noch an Tränkewasser täglich resp. 38 und 32 Pfd. (in 20 Tagen)	760	760	640	640
so ist in Summa	2268	2114	1823	1649
aufgezehrt, und in einem Tage	$113\frac{2}{5}$	$105\frac{7}{10}$	$91\frac{3}{20}$	$82\frac{9}{20}$
und zwar an consistenten	$42\frac{13}{20}$	$38\frac{7}{20}$	$35\frac{6}{20}$	$31\frac{8}{20}$
und an flüssigen Theilen	$70\frac{15}{20}$	$67\frac{7}{20}$	$55\frac{17}{20}$	$51\frac{1}{20}$
Vom Stück circa ad 1.	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{7}{12}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{3}$
ad 2.	3	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{8}$

Aus einer andern Beobachtung während der 15 Tage vom 18ten März bis 1sten April incl. ergab sich Folgendes:

vom 18ten März bis 1sten April, 15 Tage	Die 1ste Partie									Die 2te Partie								
	Erbsen gequellt	Hafer	Häcksel	Sommerstroh	Erbsstroh	Häcksel	Winterstroh	Wasser zum Futter	Wasser zum Trank	Erbsen gequellt	Hafer	Häcksel	Sommerstroh	Erbsstroh	Häcksel	Winterstroh	Wasser zum Futter	Wasser zum Trank
	Pfd.	Pfd.	M.	Pfd.	Pfd.	Mtz.	P.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Pfd.	Mtz.	P.	Pfd.	Pfd.
empfing . . .	257	195	30	110	45	120	81	287	513	171	795	45	118	49	120	87	287	513
wegen der Erbsenquellung . .	—	—	—	—	—	—	—	182	—	—	—	—	—	—	—	—	121	—
ließ übrig . .	—	—	15	58		30	52	—	—	—	—	8	46		12	47	—	—
Wasser im Häcksel	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—
Also wirklich verzehrt . . .	257	195	15	97		90	29	424	513	171	195	37	121		108	40	388	513
				9			54						22		—	64		
a) an Körnern	452 Pfd.		—	—						366 Pfd.		—	—				—	—
b) an Stroh und Häcksel . .	—	—	—	—	189 Pfd.			—	—	—	—	—		247 Pfd.			—	—
c) an Wasser .	—	—	—	—	—	—	—	937		—	—	—	—	—	—	—	901	
pro Tag .	$30\frac{2}{15}$ Pfd.		—	—	$12\frac{9}{15}$ Pfd.			$62\frac{7}{15}$ Pfd.		$24\frac{6}{15}$ Pfd.		—	—	$16\frac{7}{15}$ Pfd.			$60\frac{1}{15}$ Pfd.	

	Die 3te Partie									Die 4te Partie								
empfing . . .	86	195	120	110	45	120	84	337	472	—	195	120	115	48	120	88	337	472
wegen Quellung	—	—	—	—	—	—	—	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ließ übrig . . .	—	—	21	54		9	48	—	—	—	—	17	53		20	50	—	—
Wasser im Häcksel	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	37	—
Also wirklich verzehrt	86	195	99	101		111	36	368	472	—	195	103	110		100	38	300	472
				59		—	66						61		—	59		
a) an Körnern	281 Pfd.		—	—				—	—	195 Pfd.		—	—				—	—
b) an Stroh und Häcksel . .	—	—	—	—	262 Pfd.			—	—	—	—	—	—	268 Pfd.			—	—
c) an Wasser .	—	—	—	—	—	—	—	840		—	—	—	—	—	—	—	772	
pro Tag .	$18\frac{11}{15}$ Pfd.		—	—	$17\frac{7}{15}$ Pfd.			56 Pfd.		13 Pfd.		—	—	$17\frac{13}{15}$ Pfd.			$51\frac{7}{15}$ Pfd.	

Hiernach kommt täglich auf's Stück etwa:

	bei der 1sten, Pfd.	2ten, Pfd.	3ten, Pfd.	4ten Partie Pfd.
1) an Körnern	$1\frac{1}{4}$	1	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$
2) an Stroh	$\frac{1}{2}$	$\frac{2}{3}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{3}{4}$
an consistenten Theilen . .	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$
3) an Wasser	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{8}$
Summa . .	$4\frac{1}{4}$	$4\frac{1}{6}$	$3\frac{5}{6}$	$3\frac{3}{8}$

Dies Resultat ist von dem der früheren Beobachtung ein wenig abweichend, vielleicht weil die Fütterung sich etwas geändert hatte, denn das Erbsstroh hatte seit dem 26sten März aufgehört, und seit dem 1sten d. M. war jeder Partie täglich $\frac{1}{4}$ Metze Gerstenschroot unter den Häcksel gemengt.

Für vorstehende Berechnung ist noch zu merken:

1) daß der Scheffel Häcksel von Roggenstroh, wie er stets gegeben, zu $9\frac{1}{2}$ Pfund berechnet worden ist;
2) daß man das im übriggebliebenen Häcksel befindliche Wasser nach mehreren Versuchen zu 16 Pfund pro Scheffel anschlagen konnte;
3) daß die Gewichtsvermehrung des durchgefressenen Strohes durch den Zutritt der Feuchtigkeit (der Ausdünstung der Thiere) im Stalle, welche circa auf 10 Pfund 1 Pfund 5 bis 8 Loth beträgt, mit dem Gewichte des verschleppten und vertretenen Futterstrohes balancirt, daher beides nicht weiter berechnet worden;
4) daß bei der Darreichung sämmtlicher Nahrungsmittel genau und stets mit der Waage in der Hand verfahren wurde. —

Die Futterordnung war und blieb im Wesentlichen die alte, mit den geringen Abweichungen, daß seit dem 1sten März etwas Stroh mehr gegeben, weil vor dem Erbsstrohfutter noch ein Mal Sommerungsstroh gereicht wurde; daß bei den 1sten Partien die Häcksel-Portion des 1sten Futters etwas vermindert und deswegen auch nur die Hälfte des Netzungswassers gebraucht wurde; daß jede Partie täglich zum Anmengen des Häcksels $\frac{1}{4}$ Metze Gerstenschroot ($1\frac{1}{8}$ Pfund) bekam und daß, als das Erbsstroh am 25sten März zu Ende ging, statt dessen noch ein Mal Sommerungsstroh, also Morgens davon 2 Mal, zuerst Hafer-, dann Gerstenstenstroh, zusammen 10 Pfund, vorgegeben wurde.

Die specielle Angabe des vom 1sten März bis 25sten April gereichten Futters ist diese:

Nr.	Stunde. Uhr.	Art des Futters.	1ste Partie. Pfd.	1ste Partie. Pfd.	2te Partie. Pfd.	2te Partie. Pfd.	3te Partie. Pfd.	3te Partie. Pfd.	4te und 5te Partie. Pfd.	4te und 5te Partie. Pfd.	6te Partie. Pfd.
1.	6	Erbsen . . .	$17\frac{1}{7}$	—	$11\frac{3}{7}$	—	$5\frac{5}{7}$	—	Hafer $6\frac{2}{3}$	—	Kartoffeln
		Häcksel . . .	$1\frac{3}{16}$	—	$1\frac{25}{32}$	—	$4\frac{3}{4}$	—	$4\frac{3}{4}$	—	48
		Wasser . . .	—	6	—	6	—	12	—	12	—
2.	9	Erbs- und Sommerungsstroh	5	—	5	—	5	—	5	—	10
3.	12	Sommerstroh .	5	—	5	—	5	—	5	—	10
4.	3	Hafer	13	—	13	—	13	—	$6\frac{2}{3}$	—	10
		Häcksel . . .	$4\frac{3}{4}$	—	$4\frac{3}{4}$	—	$4\frac{3}{4}$	—	$4\frac{3}{4}$	—	—
		Wasser . . .	—	12	—	12	—	12	—	12	—
5.	6	Winterstroh . .	6	—	6	—	6	—	6	—	12
		Wasser wegen der Quellung . .	—	$12\frac{1}{7}$	—	$8\frac{2}{21}$	—	$4\frac{1}{21}$	—	—	—
		Wasser zum Trank	—	36	—	36	—	30	—	30	—
		Gerstenschroot .	$1\frac{1}{8}$	—	$1\frac{1}{8}$	—	$1\frac{1}{8}$	—	$1\frac{1}{8}$	—	—
		Summa .	$53\frac{23}{112}$	$66\frac{1}{7}$	$48\frac{19}{224}$	$62\frac{2}{21}$	$45\frac{19}{56}$	$58\frac{1}{21}$	$39\frac{23}{24}$	54	90

Die 5te Partie ging seit dem 1sten April mit anderem Vieh auf die Weide und bekam von da an keine trockene Nahrung weiter. Im Monat März hatte sie so viel Stroh als die 6te Partie, mithin mehr als die übrigen empfangen, weil sie mit Nr. 6. in einem Stalle und weniger unter meiner genauen Aufsicht stand. An Netzungs- und Tränkewasser erhielt sie wohl so viel als Nr. 4. Die 6te Partie bekam natürlich zum Anmengen und Netzen nie Wasser, weil dies als in den Kartoffeln steckend anzunehmen war, zum übrigen Trank aber das, was Nr. 4. und 5.

Sämmtliches Vieh fütterte sich schlecht, vielleicht weil sie, wie oben bemerkt, abgemagert auf den Stall gekommen und an Schwächlichkeiten, durch frühere spärliche Nahrung entstanden, zu laboriren hatten. Bei den beiden ersten Partien wurde eine Besserung, eine Zunahme an Wolle und Munterkeit erst nach der dritten Woche, bei der 3ten Partie erst nach der fünften Woche in der obigen Versuchsfütterung sichtbar. Die 4te Partie blieb stets in einem sehr mittelmäßigen Zustande, die 5te und 6te Partie schien sich ein wenig darüber zu erheben, woran doch nur das mehrere Stroh, welches ihnen vorgelegt, Schuld seyn konnte. Am Ende der Fütterung, gegen Ende des April, zeigte sich bei den zwei ersten Schurzen ein recht guter Wollwuchs mit Munterkeit der Thiere, bei Nr. 3., 5. und 6. war derselbe in gewöhnlicher Güte, bei Nr. 4. stand er wohl etwas zurück. —

Die kleineren und gleich Anfangs schlechten Individuen waren in den 4 letzten Partien nicht so emporgekommen, als in den beiden ersten.

Ein Waageversuch zeigte über die Zunahme an Wolle, Fleisch und Schmutz Folgendes:

	am 1sten Februar,	am 16ten März	Gewaschen am 27sten April
Aus dem 1sten Schurze wog			
1) ein Hammel	$46\frac{1}{2}$ Pfd.	$46\frac{5}{8}$ Pfd.	$46\frac{7}{8}$ Pfd.
2) eine Zibbe	$52\frac{1}{2}$ „	$58\frac{7}{8}$ „	$62\frac{5}{8}$ „
Aus dem 4ten Schurze wog			
3) ein Hammel	$50\frac{5}{8}$ „	$53\frac{1}{2}$ „	$49\frac{3}{8}$ „
4) eine Zibbe	$46\frac{3}{4}$ „	$48\frac{7}{8}$ „	$46\frac{1}{4}$ „

Eine Gewichtsvermehrung fand also nach einer dreimonatlichen Stallfütterung, aber nach der Wäsche nicht Statt, welches so zu erklären scheint, daß die Thiere nach der Wäsche in den drei Tagen bis zur Schur, wo sie, um zu trocknen, auf die Weide gingen, wobei sie jedoch noch im Stalle mit Hafer gefüttert wurden, wenig gefressen und etwas Fleisch verloren hatten. Bloß Nr. 2. hatte auch jetzt noch ein Mehrgewicht, sie war aber früher augenscheinlich stärker geworden. — Leider war das Wiegen sämmtlicher Individuen vor dem Waschen verabsäumt worden.

Da im Jahre 1821 am 14ten Mai geschoren worden, so stand die Wolle im Ganzen (von da bis zum 28sten April 1822) 349 Tage auf den Thieren. —

Am 25sten April wurde nun zur Wollwäsche eingeweicht, am 26sten und 27sten das Vieh getrocknet und am 28sten geschnitten. Das Trocknen mußte schon auf der Weide geschehen, weil es im Stalle kaum möglich gewesen wäre. Vom 26sten an wurde die Futter-Quantität um die Hälfte vermindert und dabei gute Weide eingegeben, und so an letztere nach und nach bis zum Schneiden gewöhnt. Hiernach fiel am 29sten die trockne Fütterung ganz weg.

Das Resultat der Schur war nun folgendes sehr merkwürdige:

1) Die erste Partie lieferte			56 Pfd.	10 Lth.
und zwar: a) die 4 unansehnlichsten Stücke	8 Pfd.	12 Lth.		
b) die übrigen 20 Stücke .	47 „	30 „		
2) Die zweite Partie lieferte			51 „	12 „
und zwar: a) die 4 schlechtesten Individuen	7 „	8 „		
b) die übrigen 20 Stücke .	44 „	4 „		
3) Die dritte Partie lieferte			48 „	24 „
und zwar: a) die 4 unansehnlichsten Stücke	6 „	2 „		
b) die übrigen 20 Stücke .	42 „	22 „		
Latus .			156 Pfd.	14 Lth.

Transport			156 Pfd.	14 Lth.
4) Die vierte Partie lieferte			51 „	20 „
und zwar: a) die 4 schlechtesten Stücke	6 Pfd.	12 Lth.		
b) die übrigen 20 Stücke	45 „	8 „		
5) Die fünfte Partie lieferte			49 „	14 „
6) Die sechste Partie lieferte			48 „	2 „
und zwar: a) die 4 schlechtesten Stücke	6 „	4 „		
b) die übrigen 20 Stücke	41 „	30 „		
Von Allen			305 Pfd.	18 Lth.

Es fällt sogleich in die Augen, daß der Wollertrag mit dem gereichten Futter gar nicht im Verhältniß stand, wie man doch wohl hätte erwarten sollen. Die Verschiedenheit der Schaafe jeder Versuchs-Partie Hinsichts ihrer Größe, Figur, Gesundheit und Wollwüchsigkeit konnte an dem sich ergebenen Mißverhältniß nicht Schuld seyn, weil ich bemühet gewesen war, alle Partien in jenen Rücksichten vollkommen zu egalisiren, und es zeigte sich auch jetzt nach der Schur, daß jede Partie, so wie dies früher abgetheilt und oben schon bemerkt ist, 6 Stück zählte, die gegen die Uebrigen zurückstanden und wovon wieder 4 Stück entweder besonders klein, oder doch magerer und hinfälliger geblieben, als die übrigen 2 Stück, welche mehr emporgekommen waren. In den ersteren, stark gefütterten Schurzen fanden sich jetzt auch die Anfangs elenden Individuen, obwohl sie noch klein waren und ihre Kameraden nicht erreicht hatten, im guten, wohlbeleibten Stande. — Das Körnerfutter schien statt Wollvermehrung Fleischansatz bewirkt zu haben.

Der erste Schurz zählte eigentlich nur 2 ganz schlechte Stücke, und doch trug jedes fast 2 Pfund Wolle, die sonst noch schlechteren 4 Stück waren ziemlich emporgekommen, die übrigen 18 Stücke bewiesen eine gute Fütterung, konnten zwar nicht gemästet genannt werden, würden aber doch dem Fleischer ein wohlschmeckendes, mit Fett ziemlich durchwachsenes Fleisch geliefert haben. Besonders gilt dies von $\frac{2}{3}$ derselben; also von der Hälfte aller 24 Stücke.

Der zweite Schurz enthielt jetzt zwei merklich kleine und zwei magere Individuen, die aber doch über $7\frac{1}{2}$ Pfd. Wolle gaben, an den übrigen 20 Stück erkannte man ebenfalls eine kräftige Nahrung, und bei 12 bis 14 derselben eine der 1sten Partie nahe kommende Feistigkeit. Der Rest war zwar weniger fleischig, aber doch stark und wohl.

Der dritte Schurz zeigte 1 besonders kleines und 3 so hinfällige Individuen, wovon 6 Pfd. Wolle geschoren, außerdem nur etwa 8 ziemlich feiste, sonst aber im Ganzen 17 Thiere im guten Stande und 7 etwas magere.

Der vierte Schurz zählte wieder gegen 4 ganz kleine und schlechte Stücke, jedoch mit $6\frac{1}{4}$ Pfd. Wolle, die Uebrigen waren mager, aber doch so groß und munter, als die der vorhergehenden Abtheilungen.

Der fünfte Schurz verhielt sich wie der vierte, enthielt gleich viel Kleine, der Rest war mager, aber groß und munter, wie in Nr. 4. Daß sie im März mehr Stroh, als die 4te Partie, und im April bloß Weide bekommen hatten, ist oben bemerkt worden.

Der sechste Schurz war der schlechteste geworden, ob es gleich anfänglich nicht so schien. Davon zeigten sich 6 Stück merklich geringer als die Uebrigen, und gaben nur $10\frac{1}{8}$ Pfd. Wolle, die andern 18 Stück waren zwar nicht kleiner als die der übrigen Partien, aber doch wohl noch abgemagerter, als die von Nr. 4. und 5., die Haferfütterung mochte folglich doch wirksamer gewesen seyn, als die Kartoffelfütterung.

Wenn nun der Wollertrag bei allen 6 Partien wenig differirte, auch sämmtliches Vieh sich in einem ziemlich gleichen Zustande von Gesundheit und Stärke befand, auf die mehrere oder geringere Feistigkeit aber wenig ankommen kann, weil sie für den folgenden Wollwuchs, der doch vornämlich erst durch folgende reichliche oder spärliche Nahrung bestimmt wird, wenig entscheidet; so folgt, daß das Körnerfutter, welches den 3 ersteren Partien mehr, als den 3 letzteren gereicht wurde, größtentheils verloren oder nutzlos angewendet worden ist.

Es hatten nun aber seit der Winterfütterung bis zur Schur, d. i. vom 1sten December bis 25sten April alle 6 Partien an Stroh, Körnern, Kartoffeln und Häcksel empfangen, wie folgt:

1) Vom 1sten bis 15ten December incl., eine jede Partie gleichmäßig, circa Erbsstroh		270 Pfd.,	Winterstroh	360 Pfd.
			dito und	180 „
2) Vom 16ten December bis 15ten Januar, 31 Tage, circa an Erbsstroh		372 „	Winterstroh	372 „
			dito und	744 „
und an Kartoffeln, à $1\frac{1}{3}$ Pfd.,	992 Pfd.	—	—	— —
an Wasser in 46 Tagen, à 30 Pfd.			1380 Pfd.	
In 46 Tagen Kartoffeln	992 Pfd.,	Erbsstroh 642 Pfd.,	Winterstroh	732 Pfd.
Wasser	1380 Pfd.		und	924 Pfd.

Ferner

Ferner 3)

Periode	1ste Partie. Erbsen Pfd.	Hafer Pfd.	Gerstenschrot Pfd.	Häcksel von Roggen Pfd.	Erbsstroh Pf.	Sommerungsstroh Pfd.	Winterstroh Pf.	Wasser Pfd.	2te Partie. Erbsen Pfd.	Hafer Pfd.	Gerstenschrot Pfd.	Häcksel von Roggen Pfd.	Erbsstroh Pf.	Sommerstroh Pfd.	Winterstroh Pf.	Wasser Pfd.
vom 16ten Januar bis 1sten März 44 Tage	$17\frac{1}{7}$ 754$\frac{2}{7}$	13 572	— —	6 264	6 264	Hf. 2 88	4 176	$72\frac{1}{7}$ 3174$\frac{2}{7}$	$11\frac{3}{7}$ 502$\frac{6}{7}$	13 572	— —	6 264	6 264	2 88	4 176	68$\frac{2}{21}$ 2996$\frac{4}{21}$
vom 1sten März bis 25sten April 56 Tage	$17\frac{1}{7}$ 960	13 728	$1\frac{1}{8}$ 63	$5\frac{15}{18}$ $332\frac{1}{2}$	— 5 125	5 435	6 336	$66\frac{1}{7}$ 3704	$11\frac{3}{7}$ 640	13 728	$1\frac{1}{8}$ 63	$6\frac{17}{18}$ $365\frac{1}{4}$	— 5 125	5 435	6 336	62$\frac{2}{21}$ 3477$\frac{1}{3}$
In 100 Tagen	1714$\frac{2}{7}$	1300	63	596$\frac{1}{2}$	389	523	512	6878$\frac{2}{7}$	1142$\frac{6}{7}$	1300	63	629$\frac{1}{4}$	389	523	512	6473$\frac{11}{21}$
	3te Partie.								**4te Partie.**							
vom 16ten Januar bis 1sten März 44 Tage	$5\frac{5}{7}$ 251$\frac{3}{7}$	13 572	— —	10 440	6 264	2 88	4 176	58$\frac{1}{21}$ 2554$\frac{2}{21}$	— —	13 572	— —	12 528	6 264	2 88	4 176	54 2376
vom 1sten März bis 25sten April 56 Tage	$5\frac{5}{7}$ 320	13 728	$1\frac{1}{8}$ 63	$9\frac{1}{2}$ 532	— 5 125	5 435	6 336	58$\frac{1}{21}$ 3250$\frac{2}{3}$	— —	13 728	$1\frac{1}{8}$ 63	$9\frac{1}{2}$ 532	— 5 125	5 435	6 336	54 3024
In 100 Tagen	571$\frac{3}{7}$	1300	63	972	389	523	512	5804$\frac{16}{21}$	—	1300	63	1060	389	523	512	5400
	5te Partie.								**6te Partie.**							
									Kartoffeln							
vom 16ten Januar bis 1sten März 44 Tage	— —	13 572	— —	12 528	6 264	2 88	4 176	54 2376	48 2112	— —	— —	— —	6 264	6 264	6 264	30 1320
vom 1sten März bis 1sten April 31 Tage	— —	13 403	— —	$9\frac{1}{2}$ $294\frac{1}{2}$	— 5 125	20 680	12 372	54 1674	48 1488	— —	— —	— —	— 5 125	20 680	12 372	30 930
vom 1sten April bis 25sten April	Weidegang								48 1200	— —	— —	— —	— —	30 750	12 300	30 750
In 100 Tagen	—	975	—	822$\frac{1}{2}$	389	768	548	4050	4800	—	—	—	389	1691	936	3000

Der geringste Futtersatz ist nun der von Nr. 4., wo auf 24 Stück täglich $13\frac{1}{3}$ Pfd. Hafer, etwa 16 Pfd. Häcksel und Winterungsstroh, 5 Pfd. Sommer- und 4 Pfd. Erbsstroh, mit 54 Pfd. Wasser kommen, auf's Stück noch nicht $1\frac{2}{3}$ Pfd., aber alles auf Heu reducirt $1\frac{1}{3}$ Pfd. und ein wenig darüber, täglich. Dieser Satz erzeugte, wie ich richtig anzunehmen glaube, vom Stück 2 Pfd. 1 bis 2 Lth. Wolle, und von 24 Stück $48\frac{3}{4}$ Pfd.; denn daß die 4te Partie

noch fast 3 Pfd. mehr, und zwar 51 Pfd. 20 Lth. lieferte, liegt wohl in zufälligen Umständen und scheint sich durch den Ertrag der 3ten, 5ten und 6ten Partie zu erweisen. Bringt man das gereichte Stroh nicht weiter in Anschlag und rechnet es gegen den Werth des erzeugten Mistes, so wurden mit 1366 Pfd. Hafer oder $26\frac{1}{4}$ Schfl., à 12 Gr., also mit 13 Rthl. 3 Gr. gewonnen $48\frac{3}{4}$ Pfd. Wolle, à $1\frac{1}{12}$ Rthl., also — 52 Rthl. 19 Gr. 6 Pf.

Die 3te Partie lieferte nun nicht mehr Wolle, empfing gleichwohl an Körnern (denn das Strohfutter war ziemlich dasselbe, wie oben) 571 Pfd. Erbsen, oder 5 Schfl. 15 Mtz. (à 28) zu 6 Rthl. 22 Gr. mehr, welche mithin, wenn man den mehr feisten, guten Zustand der Thiere nicht weiter achtet, verloren gingen. Dies läßt sich indeß wohl nicht annehmen und glaube ich, daß die so gefütterten Thiere den Werth von 6 Rthl. 22 Gr. durch die Erbsen sich zu eigen gemacht hatten.

Die 2te Partie empfing noch 5 Schfl. 15 Mtz. Erbsen, oder für 6 Rthl. 22 Gr. mehr als jene, gab zwar $51\frac{3}{8}$ Pfd. Wolle, aber doch nur $2\frac{5}{8}$ Pfd. mehr als jene, und diese nun zu 2 Rthl. $20\frac{1}{4}$ Gr. gerechnet, ließ sie gegen die 3te Partie 4 Rthl. $1\frac{3}{4}$ Gr., und gegen die 4te vielleicht 10 Rthl. $23\frac{3}{4}$ Gr. einbüßen.

Die 1ste Partie erhielt wiederum für 6 Rthl. 22 Gr. Erbsen mehr als die letztere, also für 13 Rthl. 20 Gr. mehr als Nr. 3., und für 20 Rthl. 18 Gr. mehr als Nr. 4., und gab nur 56 Pfd. 10 Lth., oder 4 Pfd. 30 Lth. Wolle mehr als die 2te Partie, und 7 Pfd. 18 Lth. mehr als die 3te und 4te Partie. Diese Wolle angeschlagen zu 1 Rthl. 2 Gr. pr. Pfd., so ging verloren gegen die 2te Partie 1 Rthl. 13 Gr. $7\frac{1}{2}$ Pf., gegen die 3te Partie 5 Rthl. 15 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf., und gegen die 4te Partie, wenn man auch hier den bessern Zustand des Viehes nicht berücksichtigt, 12 Rthl. 13 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf.

Die 6te Partie, deren Hauptnahrung in 48 Pfd. Kartoffeln, statt der 13 Pfd. Hafer bei den übrigen, bestand, war die schlechteste Abtheilung, kostete an Stroh noch 600 Pfd. mehr als die 4te, und lieferte doch noch 10 Lth. weniger Wolle, als der bei jener angenommene Ertrag. Wäre sie mit Nr. 5. am 1sten April zur Weide getrieben, so würde sie noch weniger als letztere Nr. gekostet haben, und hätte dann, abgesehen von der schlechteren Beschaffenheit ihrer Individuen, wohl den größten Reinertrag gegeben.

Die 5te Partie war die wohlfeilste, weil sie vom 1sten bis 25sten April, wo die übrigen noch im Stalle gefüttert wurden, bloß Weidenahrung erhielt. An Stroh consumirte sie zwar doch noch circa 50 Pfd. mehr als Nr. 4., weil sie bis zum 1sten April davon stets mehr als diese bekam, aber an Hafer fraß sie wegen der 25 Weidetage 325 Pfd. oder $6\frac{1}{4}$ Schfl., à 12 Gr., und 63 Pfd. Gerste, à Schfl. 18 Gr., im Ganzen für 3 Rthl. 18 Gr. an Körnern weniger, und gab doch noch 22 Lth. Wolle über den oben normirten Ertrag der 4ten Partie. Die 22 Lth. zu 17 Gr. $10\frac{1}{2}$ Pf. angeschlagen und die Körnerersparung dazu gerechnet, so ergiebt sich, daß sie um 4 Rthl. 11 Gr. $10\frac{1}{2}$ Pf. vortheilhafter war als Nr. 4.; ob aber die Thiere selbst nicht um etwas schlechter, als bei letzterer Nr., lasse ich dahin gestellt.

Aus den vorbeschriebenen Versuchen ziehe ich endlich noch diese Folgerungen:

1) daß, was die Kartoffelfütterung betrifft, 48 Pfd. davon 13 Pfd. oder $\frac{1}{4}$ Schfl. Hafer in der Nahrungsfähigkeit wohl gleichkommen, aber nicht allen Thieren so gleichmäßig gut bekommen, als die bemerkte Haferportion;

2) daß die Fütterung der 3ten Partie, wobei auf 24 Stück täglich 13 Pfd. Hafer und $5\frac{5}{7}$ Pfd. Erbsen kamen, zwar gegen die der 4ten Partie, wobei die Erbsen erspart wurden, kostbar, aber wegen des besser erhaltenen Zustandes der Thiere doch nicht unvortheilhaft war;

3) daß aber eine noch stärkere Fütterung bei dieser Art des Viehes, d. h. bei so jungen Thieren nicht lohnend seyn möchte, es sey denn, daß die Wolle einen sehr hohen Preis erhielte;

4) daß eine Fütterung, wie der 4te Schurz sie erhielt, und wonach auf 24 Stücke täglich 13 Pfd. oder 4 Mtz. Hafer, $9\frac{1}{2}$ Pfd. oder 1 Schfl. Roggenstrohhäcksel, 4 Pfd. Erbsstroh, 4 oder 5 Pfd. halb Gersten- halb Haferstroh, und 5 oder 6 Pfd. halb Roggen- halb Weitzenstroh, mit etwa 48 Pfd. Wasser zum Trank und Naßmachen des Häcksels kommen, zu genügen scheint, und zwar selbst bei stärkern Thieren, als die von mir gefütterten Erstlinge, indem diese wenigstens von der ihnen gereichten Strohquantität ansehnlich, $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$, übrig ließen. Für starke Hammel oder säugende Mutterschaafe möchte Obiges indeß weder an Qualität noch Quantität genug seyn, und in beiden Rücksichten doch $\frac{1}{3}$ hinzugefügt werden müssen. Es macht, wie schon oben bemerkt ist, auf's Stück täglich $1\frac{1}{2}$ Pfd. consistente und 2 Pfd. flüssige Theile. Erstere sämmtlich auf Heu reducirt, ergeben sich aus:

1)	13 Pfd.	Hafer, à $1\frac{4}{5}$ Pfd. Heu,	. . . . .	23,4 Pfund Heu,
2)	$9\frac{1}{2}$ „	Roggenhäcksel und	6,6 = 1 Pfd. Heu, . . .	1,895 „ „
	3 „	dergl. lang Stroh		
3)	4 „	Erbsstroh, à 1,3 = 1 Pfd. Heu, ...		3,0769 „ „
4)	2 „	Gerstenstroh, à 1,5 = 1 Pfd. Heu, ...		1,3333 „ „
5)	2 „	Haferstroh, à 1,9 = 1 Pfd. Heu, ...		1,0526 „ „
6)	3 „	Weitzenstroh, à 5 = 1 Pfd. Heu, ...		0,6 „ „
	Aus $36\frac{1}{2}$ Pfd. Hafer und Stroh in Summa			31,3578 Pfd. Heu,

mithin auf's Stück noch nicht ganz $1\frac{1}{3}$ Pfd.;

5) daß die Fütterung von Häcksel durch Mengung desselben mit Schroot, Getreide und Wasser, so wie die Fütterung alles Strohes von Raufen eine bedeutende Stroh-Ersparung bewirkt, weil nur wenig davon in den Mist getreten und vom Viehe nicht durchgefressen wird;

6) daß Erbsenfutter vornämlich Fleischansatz, weniger Wollvermehrung bewirkt;

7) daß Heufutter nicht unumgänglich nothwendig ist und durch andere Fütterungsmittel ersetzt wird;

8) daß öftere Wechselung des Futters und kleine Portionen die Freßlust der Thiere reizen und die Consumtion einer größern Masse nach sich ziehe und mithin zu empfehlen sind;

9) daß zum Trank reines Wasser genügt, daß aber ein Schaaf davon dem Gewichte nach mehr trinkt, als es an consistenten Theilen zu sich nimmt. Das Verhältniß war bei der 4ten Partie wie $1\frac{1}{2}$ zu 2 bis $2\frac{1}{3}$;

10) daß das Vieh zur Weide getrieben werden durfte, sobald dieselbe im Frühlinge von der Beschaffenheit ist, daß sie eine der bisherigen trocknen Stallfütterung gleiche Nahrung verspricht, weil dann dadurch die letztere erspart wird und gleichwohl am Gewicht der Wolle durch das Austreiben (oder die Exponirung des Viehes den Einwirkungen der Luft) wenig oder nichts verloren geht. Was etwa Regen und Wind dem Gewicht der Wolle entzieht, wird nur früher entzogen und entfernt sich bei dem bis zur Schur auf dem Stalle gehaltenen Vieh doch alsdann durch's Waschen und Wiedertrocknen desselben, wenigstens zum größten Theile und in so weit, daß das mehr erhaltene Gewicht mit dem Werthe des mehr gebrauchten Futters nicht balancirt.

Amt Petersberg, im Mai 1822.

Zweiter Versuch bei der Schaaffütterung 1821 und 1822.

Da hie und dort die Meinung geäußert worden, es sey vortheilhaft, gleich vom Stalle zu scheeren, d. h. das Vieh bis zur Schur auf dem Stalle zu halten, weil man dadurch am Gewicht der Wolle mehr gewinne, als wenn vor der Schur schon die Weide benutzt worden sey, indem nämlich im letztern Falle die Wolle allen Einwirkungen der Atmosphäre exponirt, von ihrem Fette und Schweiße zu viel verliere, und mithin das Gewicht bedeutend vermindert werden müsse: so unternahm ich es, darüber folgenden Versuch zu machen.

Als nämlich am 1sten April die bisherige Stallfütterung aufhören und gegen Wiesenweide vertauscht werden sollte, ließ ich aus dem Jährlingshaufen 40 Stück, welche in Statur und Wollwuchs ziemlich gleich erschienen, ausheben, zeichnen und nun im Stalle ferner in der Art fortfüttern, wie sie es bisher gewohnt gewesen, während der übrige größere Theil der Jährlingshaufen jetzt, am 1sten April, auf Wiesen weidete und aller trocknen Fütterung entbehrte. Jene 40 Stück erhielten zur täglichen Nahrung $\frac{1}{4}$ Schfl. oder 24 Pfd. Erbsen, 24 Stunden lang gequellt, wodurch ihr Gemäß verdoppelt und ihr Gewicht durch eingezogenes Wasser um 17 Pfd. vermehrt wurde, etwa zu vergleichen mit 50,4 Pfd. Wiesenheu. Außerdem ein Mal Gerstenstroh, etwa 15 Pfd., ein Mal Haferstroh, auch 15 Pfd., und 30 Pfd. halb Weitzen-, halb Rog-

genstroh; daneben gebrauchten sie 50 Pfd. Trankwasser. Die Strohquantität enthält etwa die Nahrungstheile von 23,11 Pfd. Heu, wurde aber nicht zur Hälfte aufgezehrt. Nachdem diese Fütterung bis zum 4ten Mai incl., also im Ganzen 34 Tage gedauert, wurde das Vieh mit dem Uebrigen am 5ten Mai geschwemmt, am 6ten und 7ten beim Weidegange mit dem Uebrigen getrocknet und am 8ten d. M. geschoren. An diesem Tage ließ ich nun vor der Schur andere 40 Stück Jährlinge von den Thieren, die, wie oben bemerkt, schon seit dem 1sten April sich durch Wiesenweide nährten, ausheben, indem ich dahin sah, daß sie Rücksichts ihrer Statur und ihres Wollwuchses mit jenen erstgenannten Stallfütterungs-Thieren übereinkamen, um nunmehr beide Partien zu vergleichen und insbesondere die Differenz im Wollertrage zu bemerken.

Es wurde nun an Wolle abgeschnitten:

1) von den auf dem Stalle gefütterten 40 Stücken	75 Pfd.	16 Lth.
2) von den andern 40 Weidethieren	72 „	28 „
mithin von den ersteren mehr	2 „	20 „

oder, à Pfd. angeschlagen zu $1\frac{1}{12}$ Rthl., für 2 Rthl. 20 Gr. 3 Pf., wodurch die längere Stallfütterung, wie man leicht sieht, nicht bezahlt wurde. Denn es forderte diese nach dem Obigen in 34 Tagen:

a) an Erbsen $8\frac{1}{2}$ Schfl., à 28 Gr., für 9 Rthl. 22 Gr.,

b) an Stroh: von Gerste 510 Pfund, von Hafer 510 Pfund, von Weitzen 510 Pfund, von Roggen 510 Pfund, in Summa 2040 Pfund, welches, wenn es nicht gegen den Mist gerechnet würde, im Fall des Ankaufs wohl zu 10 Rthl. angeschlagen werden müßte. Schon bei der Körnerfütterung gingen 7 Rthl. 2 Gr. verloren. Ich folgere hieraus, daß es räthlich sey, die natürliche Weide im Frühlinge so bald zu benutzen, als sie eine hinreichende Ernährung des Viehes nachhaltig verspricht, um dadurch so bald als möglich die kostbare Stallfütterung zu beendigen, indem, gegen die oft aufgestellte Behauptung, durch Regen, Wind und sonstige Einwirkungen der Atmosphäre auf die Wolle, dem Gewicht der letztern durch Vertrocknung des ihr eignen Fettes bei weitem nicht so viel entzogen wird, daß es der Kosten lohnte, Schaafe bis zur Schur, oder doch bis zur Wäsche auf dem Stalle zu füttern. Denn gewaschen muß in jedem Falle werden, das Vieh sey auf der Weide oder im Stalle genährt, und durch dies Waschen wird endlich auch bei dem auf dem Stalle gefütterten Viehe alles das hinweggenommen, was bei dem Weideviehe schon früher durch Nässe und Luft verloren ging, und wodurch das Gewicht der Wolle des ersteren (Viehes) gegen das letztere allenfalls vermehrt werden könnte. Die Wäsche soll alle die Unreinigkeiten entfernen, die den Wollhärchen äußerlich ankleben und anhängen, also auch den fettigen Schweiß. Nun leuchtet zwar ein, daß letzterer mehr durch Waschen und längere vorhergehende Luftaussetzung, wie sie auf der Weide Statt findet, sich verlieren müsse, als durch einmaliges Waschen beim Stallfütterungsvieh; doch scheint mir auf der andern Seite das, was sich an Fett und Schweiß nach dem Waschen und Wiedertrocknen bei dem

bis zur Schur auf dem Stalle gefütterten Viehe mehr findet, als bei dem Viehe, welches schon 1 Monat früher blos auf der Weide ernährt, aber Nachts in den Stall geführt wurde, sehr unbedeutend und für das Mehrgewicht der Wolle so wenig entscheidend, daß es sicherlich nur mit Nachtheil verbunden seyn möchte, an die Gewinnung jenes Mehrgewichts Wolle die Kosten der längeren Stallfütterung zu setzen. Außerdem dürfte es der Gesundheit der Thiere weit angemessener seyn, dieselben schon längere Zeit vor der Wäsche der Luft zu exponiren und sie im Regen und Wind auf das Waschen vorzubereiten und an die Nässe einigermaßen zu gewöhnen, als sie plötzlich ohne alle Vorbereitung aus dem warmen Stalle ins kalte Bad zu bringen, welches ohnehin auf den Körper schon nachtheilig genug wirkt, wie wir leider oft zu bemerken Gelegenheit haben. Das Trocknen der Thiere allein im Stalle abzuwarten, kann eben so wenig empfohlen werden, sollte es auch für das Gewicht der Wolle mit Vortheil verbunden seyn, weil es dem Viehe augenscheinlich großen Nachtheil bringt und außerdem wieder eine ansehnliche Masse trocknen Futters fordert. Denn wenn dazu wenigstens 8 Tage gehören, während die gewöhnliche Abtrocknung bei günstigem Wetter in 2 Tagen geschieht, so befinden sich die Thiere auch 8 Tage lang in dem ungesunden Zustande der Nässe und verlangen in der Zeit einen bedeutenden Aufwand an trocknen Fütterungsmitteln, der durch die gewöhnliche Trocknung in der Luft erspart und durch das Mehrgewicht der im Stalle getrockneten Wolle schwerlich ersetzt, geschweige denn überwogen wird.

Ein abermaliger Versuch hierüber soll im nächsten Jahre unternommen werden.

Amt Petersberg, im Mai 1822.

Dritter Versuch bei der Woll- und Schaafzucht 1821 und 1822.

Als ich meine Lämmer im Jahre 1821 scheeren ließ, beschloß ich, zu erforschen, welche Differenz sich im Wollertrage bei Jährlingen ergebe, die als Lämmer geschoren und solchen, die nicht geschoren wurden. Ich wählte also am 22sten Juli 32 Stück Lämmer von ziemlich gleicher Statur und Wolle, 22 Zibben und 10 Hammel aus, ließ davon die Hälfte, 11 Stück Zibben und 5 Stück Hammel, scheeren und die zweite Hälfte nicht scheeren, aber zeichnen, um sie im folgenden Jahre leichter ausfinden zu können. — Die Wolle der ersteren 16 Stück wog

nun ungewaschen in brutto	15 Pfd.	24 Lth.,
das Thara	2 „	3 „
Also netto	12 Pfd.	21 Lth.

Dagegen erhielt ich bei der Schur des nächsten Jahres, am 8ten Mai 1822,

von eben diesen 16 Stücken, als Jährlingen, netto	31 „	— „
aber von den im vorigen Jahre als Lämmer nicht geschornen 16 Stücken netto	35 „	— „
Mithin von letztern mehr .	4 Pfd.,	und zwar

gewaschene Wolle, wogegen erstere 13 Pfd. 21 Lth. ungewaschene Lammwolle geliefert hatten. Hinsichts des Geld-Ertrags mochte der Wollgewinn von beiden Partien sich sonach gleichkommen; aber es läßt sich denken, daß durch das Scheeren der Lämmer ein stärkerer, dichterer Wollstamm befördert wird, in sofern das Scheeren nicht allzufrüh geschieht, wo es nicht möglich ist, die noch sehr kurzen Wollhärchen mit der gewöhnlichen Schaafscheere zu fassen und zu kürzen.

Am 28sten Juni 1822 ließ ich bei der Schur der Lämmer abermals 25 Stück nicht scheeren, und bekam bei der Schur am 3ten Juni 1823, nachdem davon 2 Stück abgegangen waren (von diesen 23 Stücken) netto . . . . . 61 Pfd. 28 Lth.
Jährlingswolle; dagegen von andern 23 Stücken, die im Jahre 1822 als Lämmer geschoren, aber sonst mit jenen von gleicher Statur und Wolle zu seyn schienen, nur netto . . . . . 51 „ 12 „
Mithin von ersteren . . . . . 10 „ 16 „
gewaschene Wolle mehr; wogegen die letzteren 16 Stück, nach der Fraktion aus dem Abschnitte der Lammwolle, nur . . . . . 6 Pfd. 13½ Lth.
gewaschene Lammwolle geliefert hatten. Auf Seite der Letzteren ergab sich also für dies Jahr, wider meine Erwartung, ein ansehnlicher Verlust von, da man die Lammwolle nur halb so hoch als andere schätzen kann, 7½ Pfd. gewaschener Schaafwolle. Das Scheeren der Lämmer ist dann doch wohl nicht unter allen Umständen empfehlenswerth?

Als ich im Jahre 1823 am 14ten Juli die Lämmer scheeren ließ, wählte ich zur Wiederholung vorstehenden Versuchs wieder 20 Stück aus, die nicht geschoren wurden, aber, zur Gewißheit über ihre Wiedererkennung bei der nächsten Wollschur, gezeichnet. Andere 20 Stück geschoren lieferten netto 9 Pfd. gewaschene Lammwolle.

Bei der Wollschur vom 28sten Mai 1824 fand sich, daß jene früher nicht geschornen 20 Stück nun als Jährlinge lieferten . . . . . 48 Pfd. 12 Lth.
gewaschene Wolle; dagegen andere 20 Stück, früher geschorne, sonst mit ersteren gleicher Qualität . . . . . 36 „ 4 „
Mithin erstere gewaschene Wolle mehr . . . . . 12 Pfd. 8 Lth.,
wogegen die Geschornen nur 9 Pfd. gewaschene Lammwolle lieferten. Diese zu 4½ Pfd. anderer Wolle gerechnet, ergiebt sich auf Seite der geschornen 20 Stück Vieh, wie im vorhergehenden Jahr, ein Verlust, der jetzt 7¾ Pfd. gewaschene Wolle beträgt.

Ueber Lammschur.

1) Bei der Lammschur am 22sten Juli 1821 wog die Wolle ungewaschen von 146 Stück Lämmern, im Nettogewicht 119 Pfd. 16 Lth. — Also vom Stück 26⅕ Lth.
2) Bei der Schur vom 28sten Juni 1822 wog die Lammwolle gewaschen von 213 Stück diversen Lämmern, im Nettogewicht 59 Pfd. 16 Lth. — Also vom Stück fast 9 Lth.
3) Bei der Schur vom 14ten Juli 1823 wog die Lammwolle gewaschen von 179 Stück verschiedenen Lämmern, im Nettogewicht 74 Pfd. — Also vom Stück etwa 13¼ Lth.

4) Bei der Schur vom 30sten Juni 1824 wog die Lammwolle gewaschen von 170 Stück diversen Lämmern, im Nettogewicht 64 Pfd. — Also vom Stück circea $12\frac{1}{20}$ Lth.

Vierter Versuch bei der Schaaffütterung 1822 und 1823.

Theils zur Erneuerung des ersten Versuches über Schaaffütterung, wodurch ermittelt werden sollte, wie eine mehr oder weniger starke Fütterung auf Wollertrag wirke, theils zur Vergleichung verschiedener Fütterungsmittel unter sich, aber ebenfalls in Beziehung auf Wollgewinn und nährende Kraft, unternahm ich es, im Winter 1822 zu 23 wiederum 100 Stück Erstlinge, in 5 Partien abgetheilt, auf verschiedene Weise zu füttern. Aus dem schon beim ersten Versuche des vorhergehenden Winters angegebenen Grunde mußte ich jetzt wiederum Erstlinge zu dieser Versuchsfütterung bestimmen und wählte dazu 100 Stück aus, die mir in ihrer Figur und Wolle ziemlich gleich zu seyn schienen. Von ihrer Statur gilt im Ganzen, was schon von den früheren bemerkt, sie waren nicht groß und wieder gar nicht gut in den Winter gekommen, weil gegen Ende der Weidezeit die Weidenahrung mangelte. Nicht selten sieht man auf guten Schäfereien Jährlinge von der Größe und Stärke dieser Erstlinge. Uebrigens erschienen die Individuen unter sich ziemlich egal. Da die abgesonderte Fütterung erst vom 11ten Januar an begonnen werden konnte, weil ich durch mancherlei Geschäfte bis dahin daran behindert wurde, so ist über die frühere Nahrung dieser 100 Erstlinge zu bemerken:

Sie gingen im Herbst unter dem sogenannten güsten Haufen auf einer Weide, die bei der anhaltenden Trockniß sehr knapp geworden war, und lagen bis 24sten October mit in den Horden. Als es wohl 10—12 Tage gelinde gefroren hatte, bekam dieser güste Haufen vom 16ten November an täglich Morgens ein Futter Roggenstroh, etwa $\frac{3}{4}$ Pfd. pro Kopf. Dabei wurde die gewöhnliche Weide fortgesetzt; vom 8ten Decbr. an aber, wo es stets anhaltend gelinde Fröste gab, die Roggensaat beweidet bis zum 15ten Decbr., wo dies des einfallenden Schnee's halber nicht mehr möglich war. Vom 1sten Decbr. an ward Morgens und Abends Winterstroh gereicht, pro Kopf 1) Roggenstroh $\frac{1}{2}$ Pfd., 2) Weitzenstroh 1 Pfd. Vom 1sten Decbr. an mußte nun die Winterfütterung eintreten und es bekam dann dieser Schaafhaufen, der aus etwa 220 Stück bestand,

vom 16ten bis 31sten Decbr.:

Morgens, Weitzenstroh $\frac{1}{2}$ Pfd.; Mittags, 2 Schfl. Eicheln (à etwa 75 Pfd. = 150 Pfd.);
Abends, Roggenstroh 1 Pfd. —

Und vom 1sten bis 31sten Jan.:

Morgens, Weitzenstroh 1 Pfd.; Mittags, 2 Schfl. Kartoffeln (à 80 Pfd. = 160 Pfd.);
Abends, Weitzen- auch wohl Roggenstroh.

Am

Am 11ten Jan. wurden jene 100 Erstlinge zur separaten Fütterung aus jenem güsten Haufen genommen, in 5 Partien, jede zu 20 Stück, eingetheilt, durch Ablaufenlassen und Wiederherausnehmen dergestalt sortirt, daß jede Partie der andern Hinsichts der Größe und Stärke ihrer Individuen vollkommen gleich schien, und nun gehörig gezeichnet und aufgestellt. Es befanden sich unter jeder Abtheilung 16 Stück Zibben und 4 Hammel, 18 fast ganz egale und 2 kleinere Stücke.

Die zu reichenden Hauptnahrungsmittel waren Kleeheu, Hafer und Erbsen, und davon sollte erhalten eine Partie blos Kleeheu, eine zweite Partie blos Hafer, eine dritte Partie Erbsen und Kleeheu, eine vierte und fünfte Partie Kleeheu nebst Hafer. Das Heu wurde von Raufen gefüttert, so wie auch jede Art von Stroh; der Hafer aus den unter den Raufen hangenden Krippen, mit Winterstroh-Häcksel gemischt, aber nicht, wie früher, angefeuchtet, weil dies einmal der starke Frost nicht zuließ und zweitens ohne Nutzen schien, da der Häcksel auch trocken ganz verzehrt wurde. Erbsen wurden, 24 Stunden gequellt, ebenfalls mit Häcksel gemischt. — Zum Strohfutter, welches nur zu 10 Pfd. auf 20 Stück gereicht wird, halb Erbsen-, halb Gerstenstroh; zum Trank reines Wasser; zur Streu, wo sie nothwendig, von andern Schaafen ausgefressenes und ausgeharktes sogenanntes Ortstroh. Die Fütterung sollte während ihrer ganzen Dauer nicht verändert werden.

Specielle Angabe des Futters nach Maaß und Gewicht, welches vom 11ten Januar incl. bis 11ten April incl. gereicht wurde.

Nr.	Tags-Stunde.	Futterart.	1ste Partie.		2te Partie.		3te Partie.		4te Partie.		5te Partie.	
			Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.
1	7	Hafer . . .	9	3	$4\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	—	—	—	—	$4\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
		Erbsen . . .	—	—	—	—	5	$\frac{5}{6}$	—	—	—	—
		Winterstroh-Häcksel . . .	$3\frac{3}{8}$	6	$3\frac{3}{8}$	6	$3\frac{3}{8}$	6	—	—	$3\frac{3}{8}$	6
		Kleeheu . .	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—
2	10	Erbsstroh . .	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
3	2	Hafer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	$4\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
		Winterstroh-Häcksel . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	$3\frac{3}{8}$	6
		Kleeheu . .	10	—	10	—	10	—	10	—	—	—
4	6	Gerstenstroh .	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
5		Wasser zum Trank	38	—	38	—	35	—	35	—	43	—
		Wasser in die gequellten Erbsen	—	—	—	—	$3\frac{13}{24}$	$\frac{5}{6}$	—	—	—	—
		Summa .	$70\frac{3}{8}$	—	$65\frac{7}{8}$	—	$65\frac{22}{24}$	—	65	—	$68\frac{6}{8}$	—

	Partien				
	Nr. 1.	2.	3.	4.	5.
Also täglich auf 20 Stück resp. . .	$70\frac{3}{8}$ Pfd.	$65\frac{7}{8}$ Pfd.	$66\frac{22}{24}$ Pfd.	65 Pfd.	$68\frac{6}{8}$ Pfd.
Und zwar:					
1) an consistenten Theilen . . .	$32\frac{3}{8}$ „	$27\frac{7}{8}$ „	$28\frac{3}{8}$ „	30 „	$25\frac{6}{8}$ „
2) an flüssigen Theilen	38 „	38 „	$38\frac{13}{24}$ „	35 „	43 „
Auf's Stück circa täglich ad 1. .	$1\frac{3}{5}$ „	$1\frac{2}{5}$ „	$1\frac{2}{5}$ „	$1\frac{1}{2}$ „	$1\frac{1}{4}$ „
ad 2. .	$1\frac{9}{10}$ „	$1\frac{9}{10}$ „	$1\frac{9}{10}$ „	$1\frac{3}{4}$ „	$2\frac{1}{7}$ „

Hierbei muß ich zur weitern Erläuterung über Maaß, Gewicht und Qualität der Fütterungsmittel noch bemerken:

1) Der gereichte Hafer war so leicht, daß ich die Metze nur zu 3 Pfd. annehmen durfte, und bei seiner Vergleichung gegen die übrigen Fütterungsmittel ist auch nur das Gewicht berechnet.

2) Der Scheffel Roggenstroh-Häcksel ist, da er nicht sehr fein geschnitten worden, zu 9 Pfd. angeschlagen, er war durchaus ohne Gräser oder Kräuter.

3) Das Kleeheu war nicht vorzüglich, daher sind 10 Pfd. gleichgeschätzt $1\frac{1}{2}$ Metze oder $4\frac{1}{2}$ Pfd. des oben als leicht beschriebenen Hafers.

4) Erbsstroh war gut, hatte viel feine Blätter und das Gerstenstroh war weich, ohne Gras und Kräuter.

5) Die Trankwasser-Angabe ist nach verschiedenen Beobachtungen gemacht. Eine dergleichen zeigte, daß innerhalb 16 Tagen von der 1sten und 2ten Partie 496 Maaß, von der 3ten und 4ten Partie 456 Maaß, und von der 5ten Partie 288 Maaß gesoffen wurden. Das Petersberger Maaß ist zu 2 Pfd. 14 Lth. gerechnet.

6) Beim Quellen der Erbsen, 24 Stunden lang, wird das Gemäß derselben verdoppelt, nicht aber ihr Gewicht, d. h. aus 1 Schfl. werden 2 Schfl., aber nicht aus 96 Pfd., welche 1 Schfl. wiegt, 192, sondern nur 164 Pfd. Nichtgequellte Erbsen verhalten sich mithin zu gequellten dem Gemäß nach wie 96 zu 192, dem Gewichte nach aber nur wie 96 zu 164.

7) Von den gereichten Futter-Quantitäten blieb in Raufen und Krippen entweder gar nichts, oder doch so höchst wenig übrig, daß es wahre Kleinlichkeitskrämerei gewesen wäre, wenn man es hätte zurückwiegen wollen. Nur die 3te Partie, welche blos Kleeheu und keine Körner erhielt, ließ wohl zuweilen von den härtesten Stengeln 4, 6 bis 8 Loth übrig; beim kurzen Futter betrug dies Uebrigbleibende selten ein Paar Loth, und beim Erbsstroh wogen die sich zuweilen vorfindenden harten Stengel auch nie mehr. Dies war bei der Versuchsfütterung im vorhergehenden Jahre anders, indem sich da vom Häcksel jedes Futters 1, $1\frac{1}{2}$ bis 2, ja 3 Metzen, und vom Stroh $\frac{1}{2}$, 1 bis $2\frac{1}{2}$ Pfd. als übrig vorfanden, und zwar bei jeder Partie von Schaafen. Aber es wurden auch im Jahre $18\frac{21}{22}$ größere Quantitäten vorgefüt-

tert, denn es empfingen z. B. in der Zeit vom 1sten März bis 25sten April täglich 24 Stück

	der 1sten,	2ten,	3ten,	4ten Partie
an consistenten Theilen	53 Pfd.	48 Pfd.	45 Pfd.	40 Pfd.
an flüssigen Theilen	66 „	62 „	58 „	54 „
Und verzehrten dabei die 24 Stück doch nur:				
an consistenten Theilen	43 Pfd.	41 Pfd.	36 Pfd.	31 Pfd.
an flüssigen Theilen	62 „	60 „	56 „	51 „
Dies betrüge auf 20 Stück circa:				
an consistenten Theilen	36 Pfd.	35 Pfd.	30 Pfd.	26 Pfd.
an flüssigen Theilen	52 „	50 „	47 „	43 „

Solche Quantitäten würden auch im jetzigen Jahre von den einzelnen Partien verzehrt worden seyn, wenn man sie ihnen vorgelegt hätte, zumal da große Kälte, welche in diesem Winter statt fand, die Freßlust der Thiere befördert. An Flüssigkeiten mußten dieselben, und zwar die ersten 2 Partien, im vorhergehenden Winter mehr zu sich nehmen, als in diesem letzten, weil sie in den starken Portionen gequellten Erbsen eine hitzende, Durst erregende Nahrung empfingen.

8) Verschleppt und vertreten wurde im letzten Winter von dem vorgegebenen Stroh- und Heufutter sehr wenig, weil die Einrichtung der Raufen und tiefen Krippen dies nicht zuließ und die Thiere das etwa dennoch Herabfallende begierig aufsuchten, weil ihr Appetit durch die vorgelegte Masse nie vollkommen befriedigt wurde. Ich glaube, daß man das, was von den täglich gereichten 10 Pfd. verschiedenem Stroh und 10 Pfd. Heu verloren ging und zum Dünger kam, eben nicht über $\frac{1}{4}$ Pfd. schätzen kann.

9) Alle 5 Schurze hielten sich bei dem ihnen gereichten Futter in einem leiblich guten Stande. Sie wurden zwar nicht dickleibig und feist, zeigten aber durchgängig frischen Wollwuchs, gute Farbe der Haut und Munterkeit. Sie hatten immer Appetit, auch nachdem ihr Futter verzehrt, aber doch keinen eigentlichen Hunger. Die Thiere der 1sten Partie verriethen beim Auslassen durch Springen und Laufen die größte Munterkeit und Behaglichkeit, so wie ihrem äußern, schwärzlicheren Ansehen nach den stärksten Wollwuchs. Letzteres beruhete auf Täuschung, wie sich nachmals erwies, obgleich ihre Wolle auf dem Leibe mehr, als die übrige, ins Gelbe spielte. Ihnen folgte die 2te, 3te und 4te Partie, ohne daß man unter diesen dreien einen Unterschied in irgend einer Art wahrgenommen hätte. — Sie stellten sich dem Beobachter in einem ebenfalls löblichen Nahrungsstande, mit gutem, ins Gelbe fallenden Wollwuchse und schmutzigem Aeußern dar und bezeigten außer dem Stalle die gehörige Munterkeit. Die 5te Partie schien in allen diesen Rücksichten jenen nachzustehen, und kam es mir vor, als ob sie weniger munter und weniger wollwüchsig sey. In jedem Schurze gab es wohl 2 Stücke, die ihren Kameraden nachstanden.

10) Sämmtliches Vieh mußte schon am 12ten April die Stallfütterung gegen Weidenah-

rung vertauschen, nachdem jene vom 16ten December an, und als Versuchsfütterung vom 11ten Januar an, also als solche 91 Tage gedauert hatte. Der diesjährige große Strohmangel bewog mich dazu, wiewohl ich das Vieh gern noch auf dem Stalle behalten hätte, da die Weide damals noch wenig Nahrung darbot. Sämmtliches Vieh verschlug auch wirklich, wie man zu sagen pflegt, d. h. es ging nicht an das schlechte Weidegras, oder fand vielmehr auf der Weide nicht die der bisherigen Stallfütterung gleichkommende Nahrung, und fiel deswegen ab, wurde dünnleibig und träge. Selbst nach 4 Wochen war es noch nicht wieder in dem Zustande, worin es sich beim Aufhören der Stallfütterung befand, weil die kalte Witterung im April und Mai die Erzeugung der Weidenahrung nicht begünstigte. Erst als diese letztere sich endlich besserte gegen Mitte Mai, kehrte der alte Zustand wieder, worin sich denn bis zur Schur der Wollwuchs nach und nach hob.

11) Die Nahrung der 2ten, 3ten, 4ten und 5ten Partie sollte der angenommenen Theorie nach gleich seyn, d. h. ziemlich gleichviel nährende Substanzen enthalten, und war hierauf berechnet, so wie man dagegen auch von diesen 4 Partien einen ziemlich gleichen Wollgewinn erwartete. Die Fütterung der 1sten Partie war stärker, und zwar um $4\frac{1}{2}$ Pfd. Hafer oder (der speciellen Theorie nach) 10 Pfd. Heu, also um $\frac{1}{2}$ Pfd. Heu per Kopf, und mußte man hoffen, daß dies auch mehrere Wolle erzeugen würde. Wenn Nahrung und Wollertrag im gleichen Verhältniß stehen, so sollte die 1ste Partie fast die Hälfte Wolle mehr liefern, als jede der andern Partien, weil sie fast die Hälfte mehr Nahrungstheile in ihrem Futter empfing, als jene. Wir werden gleich sehen, daß sich solche Vermuthung nachmals nicht bewährt fand. Denn als (die Wolle hatte vom 8ten Mai 1822, also im Ganzen 392 Tage auf den Thieren gestanden) am 4ten Juni geschoren wurde, so erhielt ich an Wolle:

1) von 19 Stück der 1sten Partie	51 Pfd.	16 Lth.			
dazu rechne ich für das eine, 20ste Stück, welches verunglückt war	2 „	23 „			
macht in Summa			54 Pfd.	7 Lth.	
2) von 20 Stück der 2ten Partie			53 „	16 „	
3) von 19 Stück der 3ten Partie	48 „	— „			
dazu für das fehlende 20ste Stück, welches gestorben, per Fraction	2 „	17 „			
macht in Summa			50 „	17 „	
4) von 20 Stück der 4ten Partie			51 „	16 „	
5) von 20 Stück der 5ten Partie			52 „	24 „	
von Allen .			262 Pfd.	16 Lth.	

Mithin von 100 Stück 11 Stein $20\frac{1}{2}$ Pfd., fast 12 St., oder von etwa $8\frac{1}{3}$ Stück 1 Stein zu 22 Pfd.

Die Schurze Nr. 2. bis 5. sollten nach der im Vorigen enthaltenen theoretischen Berech-

nung gleichviel Wolle, Nr. 1. aber nach Maaßgabe der mehr verzehrten Nahrungsmittel fast um die Hälfte mehr haben. Da dies nun keineswegs zutraf und das Mehrgewicht der Wolle so unbedeutend war, so scheint dieser Fütterungsversuch eben so, wie die im vorletzten Winter angestellten, mit Wahrscheinlichkeit darzuthun, daß der Wollwuchs mit der Nahrung nicht in solchem Verhältnisse steht, als man hie und da wähnte. Wenigstens war beim Schurz Nr. 1., wie im letzten Jahre bei andern, das mehrgegebene Futter, namentlich hier $4\frac{1}{2}$ Pfd. oder $1\frac{1}{2}$ Metze Hafer täglich, mithin auf die 91 Winterfütterungstage 8 Schfl. $8\frac{1}{2}$ Mtz., in Hinsicht auf Wollerzeugung ziemlich weggeworfen und verloren. Dagegen ist nicht in Abrede zu stellen, daß sich die Thiere dieser Partie nach der Schur mehr feist und fleischig zeigten, als die der andern Abtheilungen. An Größe und Stärke hatten sie aber so merklich nicht gewonnen, daß man solche stärkere Fütterung deswegen empfehlen könnte. Daß nun die durch letztere producirte Wolle mehr Güte in sich habe, ließe sich zwar denken, kann aber nicht in Betracht kommen, weil die mit wenigerem Futter und Kosten gewonnene Wolle auch gut befunden wird und sich nicht schlechter verkauft, als jene, die uns doch theurer zu stehen kam. Die Differenz im Wollgewicht von 1 bis 3 Pfund bei den 4 Schurzen Nr. 2. bis 5. kann zwar aus der verschiedenen Nahrung herrühren, liegt aber wahrscheinlich in Zufälligkeiten, in geringerem oder stärkerem Wollreichthum der Individuen, und ist durchaus irrelevant. Deswegen muß man unter jenen 4 verschiedenen Fütterungen nur der den Vorzug geben, welche die wohlfeilste ist, und dies läßt sich nur bestimmen, wenn man die Preise des Strohes, des Hafers, der Erbsen und des Kleeheues kennt. Am bequemsten ist die Fütterung, wie die 4te Partie sie erhielt, mit bloßem Heu zu den Hauptfuttern, die der 5ten Partie aber wegen niedrigen Haferpreises nicht selten die billigste.

Die letztere nun verhält sich, wenn man ihre Nahrungstheile auf Heu reducirt, folgendermaßen:

1) 9 Pfd. Hafer = 18 bis 22 Pfd. Heu, hier	20	Pfund Heu,
2) $6\frac{3}{4}$ Pfd. Roggenstroh-Häcksel, 6,6 Pfd. = 1 Pfd. Heu,	1,0227	„
3) 5 Pfd. Erbsstroh, à 1,3 Pfd. = 1 Pfd. Heu,	3,8461	„
4) 5 Pfd. Gerstenstroh, à 1,5 Pfd. = 1 Pfd. Heu,	3,3333	„
Aus $25\frac{3}{4}$ Pfd. Hafer und Stroh ergeben sich	28,2021	P. Heu

auf 20 Stück, mithin auf 1 Stück etwa $1\frac{2}{5}$ Pfd.

Dieselbe Fütterung verhält sich, wenn man sie nach jetzigen Preisen zu Gelde anschlägt, folgendermaßen:

Berechnung einer Futterportion auf 30 Tage.

1) 270 Pfd. oder 90 Mtz. leichten Hafers, à Schfl. 28 Gr.	6 Rthl.	13 Gr.	6 Pf.
2) $202\frac{1}{2}$ Pfd. Roggenstroh-Häcksel, à 100 Pfd. 12 Gr.	1 „	— „	4 „
denselben zu schneiden, à Schfl. zu 9 Pfd., 3 Pf.	— „	5 „	7 „
Latus	7 Rthl.	19 Gr.	5 Pf.

Transport .	7 Rthl.	19 Gr.	5 Pf.
3) 150 Pfd. Erbsstroh, à 100 Pfd. 12 Gr. zur Stelle	— „	18 „	— „
4) 150 Pfd. Gerstenstroh, à 100 Pfd. 9 Gr. zur Stelle	— „	13 „	6 „
	9 „	2 „	11 „
5) Für Raufen, Krippen, Eimer u. s. w. 2 bis 3 Gr. und die Abwartung durch Leute 8 bis 10 Gr.	— „	12 „	1 „
Im Ganzen auf 30 Tage .	9 Rthl.	15 Gr.	— Pf.

Davon wäre abzurechnen für gewonnenen Dünger nach der Meyerschen Formel:

Aus 270 Pfd. Hafer 864 Pfd. / Aus 500 Pfd. Stroh 1350 Pfd. } 2214 Pfd. nur	1 „	3 „	— „
Mithin kostete es wirklich auf 30 Tage .	8 Rthl.	12 Gr.	— Pf.

denn ich glaube nur etwa $\frac{2}{3}$ von dieser berechneten Pfundzahl erhalten zu haben.

Betrüge auf die gewöhnlichen 5 Wintermonate, vom 10ten November bis 10ten April, 42 Rthl. 12 Gr., und auf 1 Tag 6 Gr. $9\frac{1}{2}$ Pf.

Wenn man dagegen von 20 Stück Erstlingen 53 Pfd. Wolle schnitte, wie der 5te Schurz lieferte, und der Stein 18 Rthl. kostete, so machte dies 43 Rthl. $8\frac{2}{3}$ Gr., und davon noch 10 Gr. für das Abschneiden, 4 Gr. für das Waschen, 4 Gr. für das Verfahren der Wolle, im Ganzen 18 Gr., so bleiben für 53 Pfd. Wolle nur 42 Rthl. 14 Gr. 8 Pf., welche mit ihren Productionskosten zu 42 Rthl. 12 Gr. ziemlich balanciren, und doch ist für Sommerweide, Risiko u. s. w. Nichts gerechnet.

Ich glaube aber auch, daß eine 5 Monate fortgesetzte Winterfütterung der berechneten Art mindestens 4 Pfund Wolle, à $19\frac{2}{3}$ Gr., oder für 3 Rthl. 6 Gr. 8 Pf. mehr erzeugen würde, als die spärliche Herbstweide.

Der Wollpreis ist absichtlich billig gestellt; beim Hafer und Stroh sind die wirklich bestandenen Preise angenommen.

Wollte man das Stroh, in sofern es selbst geerntet wird und nicht angekauft zu werden braucht, nicht zu Gelde, und etwa für den daraus erzeugten Dünger rechnen, so kostete eine monatliche Fütterung nur 7 Rthl. 7 Gr. 2 Pf., und auf 5 Monate 36 Rthl. 11 Gr. 10 Pf., wofür denn 53 bis 57 Pfd. Wolle gewonnen würden.

Amt Petersberg, im Juni 1823.

Fünfter Versuch bei der Schaaffütterung 1823 und 1824.

In Bezug auf Fütterung (Nahrung) und Wollertrag, und in Bezug auf die dieserhalb schon angestellten Versuche der beiden vorhergehenden Jahre, unternahm ich einen 3ten comparativen Versuch. Es wurden dazu wieder 100 Stück Erstlinge ausgewählt, nicht aus dem Grunde, der mich früherhin zur Wahl von Erstlingen bestimmte, sondern gegenwärtig nur, um eine Gleichheit mit den beiden früheren Versuchen zu beobachten. Die Beschreibung dieser Thiere, Hinsichts ihrer Stärke und Größe, würde wie die früheren ausfallen, nur ist zu bemerken, daß die Thiere in einem mehr feisten Zustande, als früher, in den Winter und zur Aufstallung kamen. Uebrigens waren sie kleinlich, im Wollwuchse aber möglichst egalisirt.

Sie gingen im Sommer und bis zur jetzigen Aufstallung im Hammelhaufen auf einer nicht reichlichen, auch entfernten Weide. Die Winterfütterung ließ ich früher, als bei den vorhergehenden Versuchen eintreten, einmal, weil im ersten Drittel des Novembers kalte Tage einfielen, die dieselbe nöthig zu machen schienen (obwohl die folgende mildere Witterung eine längere Weide, bis 13ten December, zuließ), und zweitens um das Resultat einer längern Winterfütterung mit dem der weit kürzeren Winterfütterung der beiden vorhergehenden Jahre zu vergleichen, zumal, da es mir schien, als werde erstere gegen die letztere, wo länger hinaus eine spärliche Weide statt fand, den Vorzug verdienen.

Nachdem die 100 Erstlinge nun in 5 Partien abgetheilt und jeder Schurz dem andern möglichst gleich gemacht war, so daß sich in der Qualität der Individuen ein Unterschied nicht bemerken ließ, so wurde mit dem 16ten November die Stallfütterung begonnen, die aus Hafer, Heu und Erbsen- und Gerstenstroh bestehen sollte. Es sollte ferner ein Schurz blos Heu in geringer Menge, zwei Schurze blos Hafer, auch in geringer Quantität, und zwei Schurze Hafer mit verschiedenen Quantitäten Heu erhalten, daneben Erbsen- und Gerstenstroh in gleichen Massen. Der Hafer wurde, wie früher, mit Häcksel gemischt, in Krippen, und das lange Futter sämmtlich in den bekannten Raufen gegeben. Zum Trank reines Wasser und zur Einstreu Ortstroh, d. i. das aus dem großen Schaafstalle wieder ausgeharkte Stroh.

Futter-Eintheilung

vom 16ten November bis 1sten März und vom 1sten März bis 1sten April, in welchem Monate die 3te und 4te Partie mehr empfing.

Nr.	Tags-Stunde.	Futterart.	1ste Partie.		2te Partie.		3te Partie. bis 1sten März		4te Partie. bis 1sten März		3te Partie. vom 1sten März		4te Partie. vom 1sten März	
			Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.
1.	7	Hafer . . .	$6\frac{1}{2}$	2	$6\frac{1}{2}$	2	$3\frac{1}{4}$	1	—	—	$4\frac{7}{8}$	$1\frac{1}{2}$	—	—
		Winterstroh-Häcksel . . .	$2\frac{3}{4}$	5	$2\frac{3}{4}$	5	$2\frac{3}{4}$	5	—	—	$2\frac{3}{4}$	5	—	—
		Kleeheu . .	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	10	—
2.	10	Erbsstroh . .	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
3.	2	Hafer . . .	—	—	—	—	$3\frac{1}{4}$	1	—	—	$4\frac{7}{8}$	$1\frac{1}{2}$	—	—
		Winterstroh-Häcksel . . .	—	—	—	—	$2\frac{3}{4}$	5	—	—	$2\frac{3}{4}$	5	—	—
		Kleeheu . .	20	—	10	—	—	—	7	—	—	—	10	—
4.	5	Gerstenstroh .	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—	5	—
			$39\frac{1}{4}$		$29\frac{1}{4}$		22		24		$25\frac{1}{4}$		30	
		Wasser zum Trank	42	—	42	—	35	—	35	—	35	—	35	—
		Summa .	$81\frac{1}{4}$	—	$71\frac{1}{4}$	—	57	—	59	—	$60\frac{1}{4}$	—	65	—
Also circa auf's Stück:														
1) an consistenten Theilen			2	—	$1\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{10}$	—	$1\frac{1}{5}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	—
2) an flüssigen Theilen .			$2\frac{1}{10}$	—	$2\frac{1}{10}$	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{3}{4}$	—	$1\frac{3}{4}$	—
		Summa circa .	$4\frac{1}{10}$	—	$3\frac{3}{5}$	—	$2\frac{17}{20}$	—	$2\frac{19}{20}$	—	3	—	$3\frac{1}{4}$	—

Nachdem die vorbeschriebene Fütterung $3\frac{1}{2}$ Monat, nämlich vom 16ten November bis 1sten März fortgesetzt worden war, fand sich die 1ste Partie in einem durchaus guten Zustande, den die Dickleibigkeit und Munterkeit der Thiere, die frisch und lang gewachsene Wolle, mit gelben innerm und schwarzen äußerm Ansehen, bekundete. Die 2te Partie konnte ebenfalls gut genannt werden, doch erschienen schon mehrere Individuen nicht so rund und wohlbeleibt, als in der 1sten Partie, und die Wolle war auf der Haut bei einigen Stücken viel weniger gelb und mehr festsitzend. Die 3te und 4te Partie waren untereinander ziemlich gleich, standen aber hinter Nr. 1. und 2. so sehr zurück, daß sie schlecht zu nennen waren. Sie erschienen dürr und abgemagert, mit einer Wolle, die sich bis dahin nicht recht gehoben hatte, die weißlich aussah, ohne Schweiß und dicht zusammengewachsen war. Nur bei etwa zwei Drittel der Thiere, die wahrscheinlich besonders kraftvoll und gesund seyn mochten, fand ich dies ein wenig besser, das dritte Drittel erschien hinfällig und bedurfte einer Aufhülfe durch reichlichere Nahrung. Ich beschloß,

schloß, ihnen diese von jetzt an zu geben, da ich einsah, daß die bei beiden Schurzen bisher angewendete Fütterung nicht ausreiche und auf keinen Fall vortheilhaft sey, weil sie dieselben mehr und mehr zurückbringe und die schwächeren Individuen zuletzt ganz entkräften würde. Sollte nun auch die Futterzulage durch mehrere Wolle nicht ersetzt werden, so machte doch die Erhaltung der Thiere in guter Gesundheit sie nothwendig. — Ich wollte indeß mit dem Futter nicht sehr steigern und die Portion der 2ten Partie nicht übertreffen, und legte sonach der 3ten Partie täglich 1 Metze oder $3\frac{1}{4}$ Pfd. Hafer, und der 4ten Partie statt dessen 6 Pfd. Heu zu, beides auf das Morgen- und Nachmittags-Futter vertheilt. Nr. 3. erhielt sonach täglich 3 Metzen = $9\frac{3}{4}$ Pfd. Hafer, und Nr. 4. statt dessen 20 Pfd. Heu. Die Heufütterung von dem 4ten Schurze hatte sich bisher besser gezeigt, als die Haferfütterung vom 3ten Schurz, denn ersterer hatte doch bei genauer Besichtigung eine bessere Haltung in Wolle und Fleisch. Daher gab ich jetzt statt 1 Metze Hafer nur 6 Pfund Heu, wogegen ich früher 7, und für 2 Metzen 14 Pfd. Heu gereicht hatte, und nahm an, daß die von nun an der 4ten Partie täglich zu gebenden 20 Pfd. Heu der der 3ten Partie zu reichenden $9\frac{3}{4}$ Pfd. oder 3 Metzen Hafer in der Nahrungskraft vollkommen gleich, wenn nicht gar noch besser seyn würden. Die letztere aber bei beiden Partien möglichst gleich zu erhalten, daran war mir seit Beginn der Winterfütterung gelegen gewesen.

Die 5te Partie, welche täglich bisher 2 Metzen Hafer, daneben aber Erbs- und anderes Stroh in ungemessener Quantität, und zwar so reichlich empfangen hatte, daß ich es auf eine dreifache Portion einer jeden andern Partie schätze, befand sich in einem, dem äußern Anschein nach wohlgenährten, wollreichen Zustande. Sie bekam vom 1sten März an die 2 Metzen oder $6\frac{1}{2}$ Pfd. Hafer auch ferner, statt des Erbsstrohes aber etwa die Hälfte desselben an Heu, und übrigens an Stroh reichlich im vorigen Maaß.

Diese veränderte Fütterung wurde bis zum 31sten März, also Einen Monat hindurch fortgesetzt. Mit dem 1sten April sollte eigentlich Weidenahrung eintreten, da aber noch wenig Gras gewachsen, und Schurz Nr. 3. und 4. guter, reichlicher Nahrung immer noch bedurfte, obwohl die Fütterung im März sie mehr emporgeholfen hatte, so behielt ich sämmtliche Partien noch bis zum 10ten April incl. im Stalle, fütterte sie aber in diesen 10 Tagen (vom 1sten bis 10ten April) ganz gleich, indem ich jeder Partie reichte:

1) $8\frac{1}{8}$ Pfd. oder $2\frac{1}{2}$ Metze Hafer, mit $2\frac{3}{4}$ Pfd. oder 5 Metzen Häcksel;
2) 5 Pfd. Erbsstroh, wie früher zum 2ten Futter;
3) 10 Pfd. Wiesenheu, mittlerer Qualität;
4) 5 Pfd. Gerstenstroh, wie früher zum 4ten Futter.

Bei dieser Nahrung büßte die 1ste Partie gegen die frühere etwas, circa 6 bis 7 Pfd. Heu täglich ein, die 2te Partie gewann aber circa 3 Pfd. täglich, und die 3te und 4te Partie gewann gegen die Fütterung vom März circa 3 bis $3\frac{1}{2}$ Pfd. Heu täglich (gegen die frühere aber an 10 Pfd. Heu).

Diese Nahrung zeigte sich bei den beiden letzten Partien übrigens sehr wohlthätig, denn die Thiere wurden munterer und ergötzten sich vornämlich an dem Wechsel der Nahrung zwischen Hafer und Heu. Vom Gerstenstroh fraßen sie weniger als früher.

Vom 11ten April an mußten sich denn alle diese Abtheilungen mit der Weide auf Wiesen begnügen.

Was nun die Qualität und Quantität der gefütterten Nahrungsmittel betrifft, so bemerke ich darüber, daß:

1) der Hafer gut war, und pr. Schfl. 52 Pfd. wog;

2) der Schfl. Häcksel zu circa 9 Pfd. berechnet;

3) das Kleeheu mittlerer Qualität war, weil es erst nach vollkommen entwickelter Blüthe gemähet und daher harte Stengel hatte;

4) Erbsstroh, welches bis zum 19ten Februar gefüttert wurde, feinblätterig und gut, das nachher gereichte aber weniger gut und hartstengelig war;

5) das Trankwasser unvermischt gegeben wurde; die Angabe über die consumirte Quantität gründet sich auf genaue Beobachtungen. Nach einer solchen während der 25 Tage vom 2ten bis 26sten März bedurfte die 1ste und 2te Partie im Durchschnitt täglich $35\frac{1}{3}$, die 3te und 4te Parte täglich $28\frac{4}{3}$ Maaß, oder letzteres zu 2 Pfd. 14 Lth. gerechnet, resp. $85\frac{4}{3}$ und $70\frac{1}{3}$ Pfd.

6) Aus gleichen Beobachtungen ergab sich, daß von den gereichten Fütterungsmitteln weit mehr als im vorigen Jahre, und so viel übrig blieb, daß es nicht unwerth war, darüber Anzeichnung zu machen. So z. B. ließ übrig:

Datum.	die 1ste Partie					die 2te Partie					die 3te Partie					die 4te Partie				
	Häcksel	Klee	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh	Häcksel	Klee	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh	Häcksel	Klee	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh	Häcksel	Klee	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh
März.	in Lothen					in Lothen					in Lothen					in Lothen				
15	2	—	24	22	11	—	—	—	6	3	—	—	3	—	6	—	20	—	7	3
16	2	—	28	36	10	—	—	1	8	—	—	—	2	—	8	—	8	1	8	3
17	—	—	20	24	24	—	—	—	9	2	—	—	2	—	15	—	12	—	8	2
18	2	—	16	20	14	—	—	1	8	—	—	—	2	—	17	—	8	4	8	3
19	—	—	14	18	24	—	—	—	6	—	—	—	—	—	10	—	12	—	8	2
20	1	—	14	34	32	—	—	—	6	2	—	—	3	—	28	—	8	2	8	—
21	1	—	26	26	22	—	—	2	8	—	—	—	4	—	14	—	6	—	9	2
22	—	—	18	20	14	—	—	—	9	1	—	—	2	—	8	—	10	—	8	2
23	2	—	12	22	10	—	—	1	6	—	—	—	3	—	11	—	2	6	12	—
24	—	—	22	19	17	—	—	—	5	2	—	—	—	—	14	—	8	2	5	3
In 10 Tagen	10	—	194	241	178	—	—	5	71	10	—	—	21	—	131	—	94	15	81	20
pro Tag	1	—	$19\frac{1}{2}$	24	18	—	—	$\frac{1}{2}$	7	1	—	—	2	—	13	—	$9\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	8	2

Die Weniger-Consumtion in diesem Jahre gegen das vorhergehende erklärt sich bei der 1sten und 2ten, besonders der 1sten Partie daraus, daß sie mehr Futter als im Jahre 1822 erhielten; bei der 3ten und 4ten Partie, und richtiger auch bei den ersteren, aus der geringeren Freßlust der Thiere, woran wohl die milde Winter-Witterung Schuld war. — Vom Erbsstroh blieb aber erst seit dem 20sten Februar bedeutend übrig, und früher sehr wenig, weil von da an etwas hartstenglichtes, gröberes Stroh, als früherhin, gegeben wurde. Die übrigen Klee- und Stroh-Ueberbleibsel waren zu allen Zeiten gleich, weil ihre Qualität sich nicht änderte.

7) Verschleppt und in den Dünger getreten wurde wegen der guten Einrichtung der Raufen und Krippen, wie auch schon früher, wenig, doch schätze ich es etwas mehr, als im vorigen Jahre, und schlage es für jedes Futter von Erbsstroh, Klee und Gerstenstroh auf 4 Loth, also bei 3 Futtern auf 12 Loth an.

8) Ueber die Wirkung der verschiedenen Fütterungen auf die Thiere ist schon vorhin gesprochen und gesagt worden, daß die 1ste, 2te und 3te Partie sich in einem gut genährten, wollreichen Zustande, die 3te und 4te Partie aber schlecht befanden. Der Unterschied schien sich indeß auf der seit dem 11ten April statt findenden Weide auszugleichen, so daß er gegen die Zeit der Schur wenig bemerkbar blieb. Die Weide war übrigens in der Mitte April noch sehr kärglich, so daß das besser genährte Vieh Noth litt, nachmals aber reichlich und hülfreich.

9) Die Fütterung der 3ten und 4ten Partie sollte der Theorie nach gleich nährend, mithin auch gleich wollerzeugend seyn; die Nahrung der 2ten Partie war um 10, und die der 1sten Partie um 20 Pfd. Heu täglich stärker, folglich a priori viel mehr wollproductiv; der 2ten Partie etwa ähnlich wurde die 5te Partie genährt.

Im Ganzen wurde nun aber während der Winterfütterung verbraucht:

vergl. Seite 6. und 8., von der

Zeitraum	1sten Partie					2ten Partie				
	Hafer	Häcksel	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh	Hafer	Häcksel	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh
	in Pfunden					in Pfunden				
106 Tage, vom 16. Nov. bis 1. März	689	291½	530	2120	530	689	291½	530	1060	530
31 Tage, vom 1. bis 31. März	201½	85¼	155	620	155	201½	85¼	155	310	155
10 Tage, vom 1. bis 10. April	81¼	27½	50	100	50	81¼	27½	50	100	50
147 Tage, Summa .	971¾	404¼	735	2840	735	971¾	404¼	735	1470	735
	×	×	×	×	×					
Sollen nach Meyer an Mist	3,2	2,0	2,3	7,8	2,7					
liefern circa	3110	809	1690	5110	1985	3110	809	1690	2546	1985
	12704					10140				
$5\frac{3}{4}$, $4\frac{7}{11}$, 4 und $3\frac{2}{9}$ Fuder, à 2200 Pfd. zu 1 Rthl. 12 Gr.	8 Rthl. 16 Gr.					6 Rthl. 20 Gr.				

Zeitraum	von der 3ten Partie in Pfunden: Hafer	Häcksel	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh	von der 4ten Partie in Pfunden: Hafer	Häcksel	Erbsstroh	Klee	Gerstenstroh
106 Tage, vom 16. Nov. bis 1. März	689	583	530	—	530	—	—	530	1484	530
31 Tage, vom 1. bis 31. März	302¼	170½	155	—	155	—	—	155	620	155
10 Tage, vom 1. bis 10. April	81¼	27½	50	100	50	81¼	27½	50	100	50
147 Tage, Summa .	1072½	781	735	100	735	81¼	27½	735	2204	735
Sollen nach Meyer an Mist liefern circa	3432	1562	1690	180	1985	259	55	1690	3969	1985
$5\frac{3}{4}$, $4\frac{7}{11}$, 4 und $3\frac{2}{3}$ Fuder, à 2200 Pfd.	8849					7958				
zu 1 Rthl. 12 Gr.	6 Rthl.					5 Rthl.				

Schlägt man die consumirte Nahrung nach den jetzigen niedrigen Preisen zu Gelde an, so beträgt dies

für	bei der 1sten Partie rtl.	gr.	pf.	2ten Partie rtl.	gr.	pf	3ten Partie rtl.	gr.	pf.	4ten Partie rtl.	gr.	pf.
1) resp. 971¾ Pfd., 971¾ Pfd., 1072½ Pfd und 81¼ Pfd. Hafer, à 52 Pfd. (oder 1 Schfl.) gegenwärtig 10 Gr.	7	18	10	7	18	10	8	14	3	—	15	7
2) resp. 2840, 1470, 100 und 2204 Pfd. Heu, à 100 Pfd. nach dem Haferpreise, 6 Pfd. einer Metze gleich gerechnet, 10 Gr. 5 Pf, wegen der mehreren Masse und in Rücksicht auf Dünger aber 15 Gr.	17	18	—	9	4	6	—	15	—	13	18	7
3) resp. 4 Mal 735 Pfd. Erbsstroh, à 100 Pfd. jetzt in Halle 7 Gr. und mit den Anfuhrkosten 8 Gr.	2	10	9	2	10	9	2	10	9	2	10	9
4) resp. 4 Mal 735 Pfd. Gerstenstroh, à 100 Pfund jetzt in Halle 5 Gr. und mit den Anfuhrkosten 6 Gr.	1	20	1	1	20	1	1	20	1	1	20	1
5) resp. 404, 404, 781 und 27½ Pfd. Häcksel von lang Roggenstroh, à 100 Pfd. jetzt in Halle 7 Gr. und mit den Anfuhrkosten 8 Gr.	1	8	4	1	8	4	2	14	6	—	2	2
Den Häcksel zu schneiden, pr. Pfd. ½ Pf. oder à Schfl. zu 9 Pfd. 3 Pf.	—	11	2	—	11	2	—	21	8	—	—	9
	31	15	2	23	1	8	17	—	3	18	19	11
6) Dazu noch für die Abwartung in 5 Wintermonaten, à 8 Gr., und für Geräth und Gefäß, à 2 Gr.	2	2	—	2	2	—	2	2	—	2	2	—
Summa .	33	17	2	25	3	8	19	2	3	20	21	11
Dagegen kömmt für gewonnenen Mist in Abrechnung nach vorigjähriger Berechnung desselben . . .	5	18	—	4	14	—	4	—	—	3	8	—
Bleiben .	27	23	2	20	13	8	15	2	3	17	13	11

Ich habe nur $\frac{2}{3}$ des Mistgewichts angenommen, welches die verfütterten Sachen nach der Meyerschen Formel hätten liefern müssen, weil nach meiner Ueberzeugung nicht mehr, und selbst dies noch nicht erfolgt ist. 2200 Pfund oder ein vierspänniges Fuder ist zu 1 Rthl. 12 Gr. angeschlagen, als wofür es in diesem Jahre etwa anzukaufen gewesen wäre.

Wie wurde nun diese Fütterung bezahlt? wie lohnte sie durch ihre Woll-Production?

Die Schur vom 28sten Mai ergab, daß die versuchsweise gefütterten Thiere folgendes Wollgewicht lieferten:

1) 20 Stück der 1sten, am stärksten genährten Partie incl. eines dummen, jetzt krepirten Stücks, das 2 Pfd. 2 Lth. Wolle trug . . . . 42 Pfd. 10 Lth.

2) 20 Stück der 2ten, demnächst am kräftigsten gefütterten Partie (incl. $2\frac{1}{2}$ Pfd. von einem Felle) . . . . 42 „ 12 „

3) 18 Stück der 3ten, fast allein mit Hafer genährten Partie 32 Pfd. 24 Lth.
und dazu von einem eben krepirten . . . . 1 „ 24 „
und einem ungesunden Thiere . . . . 1 „ 16 „
machen . . . . 36 „ — „

4) 18 Stück der 4ten, blos mit Klee erhaltenen Partie 35 Pfd. 4 Lth.
dazu von 2 dummen Stücken . . . . . . 3 „ 12 „ sind . 38 „ 16 „

Von 4 Partien zu 80 Stück . 159 Pfd. 6 Lth.

mithin vom Stück ziemlich 2 Pfd.; also auf 1 Stein 11 Stück, und von 100 Stück fast 9 Stein 2 Pfd.

Die Wolle stand im Ganzen 359 Tage auf dem Vieh, von der Schur am 3ten Juni 1823 bis 28sten Mai 1824.

Ein fünfter Schurz von 20 Stück, der durchgehends gut, etwa der 2ten Partie gleich genährt worden war, jedoch zum großen Theile nur kleines, auch früher etwas zurückgestoßenes Vieh enthielt, lieferte incl. eines sehr knappwolligen Thiers mit $\frac{3}{4}$ Pfd. Wolle, 36 Pfd. 28 Lth.

Berechne ich nun, ziemlich wie im vorigen Jahre, das Pfd. Wolle nur zu 20 Gr., so verhält sich der Werth der producirten Wolle zu deren Erzeugungskosten bei den 4 Partien, und zwar

								Gewinn		
1) bei der 1sten Partie wie	35 rtl.	6 gr.	3 pf.	: 27 rtl.	23 gr.	2 pf.	also	7 rtl.	7 gr.	1 pf.
2) „ „ 2ten „ „	35 „	7 „	6 „	: 20 „	13 „	8 „	„	14 „	17 „	10 „
3) „ „ 3ten „ „	30 „	— „	— „	: 15 „	2 „	3 „	„	14 „	21 „	9 „
4) „ „ 4ten „ „	32 „	2 „	— „	: 17 „	13 „	11 „	„	14 „	12 „	1 „
Im Ganzen	132 rtl.	15 gr.	9 pf.	: 81 rtl.	5 gr.	— pf.	also	51 rtl.	10 gr.	9 pf.
durchschnittsweise pro Stück	1 „	15 „	$9\frac{9}{16}$	: 1 „	— „	$4\frac{7}{20}$	„	— „	15 „	$5\frac{71}{80}$
würden hievon noch 6 pf. für das Schneiden, 4 pf. für Waschen und Verfahren der Wolle, in allem								— „	— „	10 „
abgesetzt, so bliebe der Gewinn pro Stück								— „	14 „	7 „

Die Sommerweide auf 7 Monate (10 Gr. 6 Pf.) mit den übrigen Unterhaltungskosten wollen wir als im Pferch bezahlt annehmen, dann aber bleiben noch auf Risiko und Zinsen des im Vieh steckenden Kapitals circa resp. 5 bis 6 und 6 Gr. zu rechnen, so daß sich als reiner Gewinn vom Stück bei der angenommenen Fütterung und dem Wollpreise circa nur 2 Gr. 6 Pf. nachweisen lassen.

Das Resultat des ganzen Fütterungs-Versuchs ist ziemlich eben dasselbe, wie bei den Versuchen der beiden vorhergehenden Jahre, denn es thut im Ganzen, wie die letztern dar, daß die Fütterung keineswegs so mächtig auf den Wollertrag einwirke, als man wohl glaubt, und daß man in der Meinung, durch sehr reichliche Nahrung des Viehes auch so reichlich Wolle zu produciren, sehr leicht das gerechte Maaß des wahrhaft Vortheilhaften überschreiten könne, indem es räthlich erscheint, eine Masse Futter, deren eine Anzahl Vieh nicht mehr bedarf, um in einem gerechten Zustande des Wohlbefindens erhalten zu werden, lieber auf eine größere Anzahl Vieh zu vertheilen, als sie bei der kleineren Zahl, um bei derselben etwa einen üppigen Zustand zu bewirken, zu verschwenden. Denn letzteres ist, in sofern man dadurch nur mehrere Woll-Erzeugung bezweckt, wirklich der Fall.

Auf der anderen Seite läßt sich aber nicht in Abrede stellen, daß eine kräftigere Nahrung, als sie die alleinige, vortheilhafte Woll-Erzeugung fordert, die Thiere, welchen sie zugewendet wird, auch kraftvoll, stark und gesund erhält und dieselben in einen schönen Zustand der Fülle und Größe versetzt. Wer folglich hieran besondern Wohlgefallen hat, füttere möglichst stark. Der gute Mittelzustand des Viehes läßt sich aber gar oft mit Wenigerm erreichen und erhalten, und dieser ist nach meiner Ansicht allein derjenige, welcher von dem Landwirthe, der nicht aus kostspieliger Vorliebe ein Uebriges thut, erzielt werden muß, denn er allein ist ökonomisch gut und zweckmäßig zu nennen.

Was die hier zum Versuch gestellten Thiere betrifft, so fand sich bei der Schur am 28sten Mai, nachdem 58 Tage eine gute Wiesenweide benutzt worden war, wie früher bemerkt,

1) die 1ste Partie in einem nicht gerade feisten, aber doch ziemlich fleischigen, muntern Zustande, wobei ein großer Unterschied unter den einzelnen Individuen nicht zu bemerken war. Die 5 bis 6 kleineren Stücke standen gegen die übrigen nur in Hinsicht der Größe auch jetzt noch zurück. Die Wolle war locker und lang gewachsen.

2) Die 2te Partie verhielt sich eben so, und ließ sich eine Differenz in Fleisch, Größe und Wolle nicht wahrnehmen, obwohl dieser Schurz im Winter weniger stark als der erstere genährt worden war.

3) Die 3te Partie zeigte einen guten Mittelzustand. Die Thiere schienen weniger Fleisch zu tragen als die früheren, den letzteren aber in Gesundheit und Größe nichts nachzugeben, wenigstens konnte ein Unterschied durch bloßes Anschauen nicht wahrgenommen werden. Ihr Wollwuchs kam mir ein wenig kürzer vor. Nach Verhältniß des von ihnen weniger als von den ersteren Partien verzehrten Winterfutters hätten sie allerdings viel geringer (in Figur und

Wolle) ausfallen sollen. — Die Wiesenweide bekam ihnen augenscheinlich ganz vorzüglich und brachte sie den besser genährten Schurzen nahe, indem sie den bei Anfang der Weide nur allzu bemerkbaren Unterschied beinahe ganz ausglich.

4) Von der 4ten Partie gilt eben das, was hier von der 3ten bemerkt worden. Auch sie erschien durch die Weidenahrung vollkommen umgewandelt und von Nr. 3. in keiner Hinsicht abweichend.

5) Auch die 5te Partie war diesen gleich zu schätzen und zeigte blos kleinere Individuen in größerer Menge, weil sie gleich anfänglich alle kleineren Stücke enthielt.

Nach dem diesjährigen Fütterungs-Versuche ergiebt sich die Fütterung der 2ten Partie in jeder Hinsicht als die ökonomisch vortheilhafteste, denn sie war weniger theuer als die der 1sten Partie und lieferte gleichwohl eben so viel Wolle, und erhielt daneben die Thiere in einem löblichen Mittelzustande. Beides war bei den Fütterungen der 3ten und 4ten Partie nicht der Fall, daher dieselben um so mehr verwerflich sind, als sie das Vieh in seinem Wohlbefinden und Hinsichts des Fleisch- und Woll-Ansatzes allzusehr zurücksetzten.

Wie viel verzehrte das Stück Vieh in diesem Jahre an trockner und flüssiger Nahrung?

Nach Seite 32. wurde dies Mal, und zwar im März, gereicht auf 20 Stück der

	1sten Partie,	2ten Partie,	3ten Partie,	4ten Partie,
a) an Wasser	42 Pfd.	42 Pfd.	35 Pfd.	35 Pfd.
macht pro Stück .	$2\frac{1}{10}$ Pfd.	$2\frac{1}{10}$ Pfd.	$1\frac{3}{4}$ Pfd.	$1\frac{3}{4}$ Pfd.
b) an trockner Nahrung	$39\frac{1}{4}$ Pfd.	$29\frac{1}{4}$ Pfd.	$25\frac{1}{4}$ Pfd.	30 Pfd.
davon blieb nach Seite 34. übrig pro Tag	1 Pfd. 30 Lth.	8 Lth.	21 Lth.	15 Lth.
und verschleppt nach Seite 35. .	1 „ 6 „	12 „	12 „	12 „
blieben also .	$36\frac{1}{8}$ Pfd.	$28\frac{5}{8}$ Pfd.	$24\frac{2}{8}$ Pfd.	$29\frac{1}{8}$ Pfd.
macht pro Stück .	$1\frac{4}{5}$ Pfd.	$1\frac{3}{5}$ Pfd.	$1\frac{1}{5}$ Pfd.	$1\frac{1}{2}$ Pfd.

Ziemlich dasselbe consumirte das Stück in den beiden vorhergehenden Wintern nach den gemachten Versuchen, und wenn die 1ste Partie jetzt mehr als bei letztern zu sich nahm, so liegt dies in dem allem Vieh angenehmen Kleeheufutter; wenn aber die 2te und eigentlich besonders die 3te Partie etwa weniger gebrauchte, so liegt das darin, daß ihr weniger (als früher) vorgelegt wurde. Die 4te Partie consumirte ganz wie in andern Wintern.

Woher rührt es aber, daß die Wollproduction in diesem Fütterungs-Versuche nach Ausweis der Schur Seite 37. so viel schlechter ausfiel, als bei den mehrerwähnten beiden früheren Versuchen?

Die Wolle stand auf dem Vieh

Tage 359	Es wurden von 20 Stück im Durchschnitt 40 Pfd.
„ 392	Wolle geschnitten, im vorigen Jahre aber 52 „
„ 349	und im Jahre 1822 nach der Fraction . $42\frac{1}{2}$ „

also jetzt 12 Pfd. weniger als im vorigen Jahre, und doch war die gereichte Winterfütterung ziemlich dieselbe, und zwar bei der 1sten Partie noch etwas stärker, bei der folgenden 2ten Partie gleich, bei der 4ten auch ziemlich gleich und nur bei der 3ten Partie ein wenig geringer. — Die Ursache des wenigern Wollertrages suche ich nun allein in der Witterungs-Beschaffenheit während der diesjährigen Winterfütterung, denn die Qualität der gereichten Nahrungsmittel war sicher so gut, und vielleicht besser, als früher, und rauhe, austrocknende Winde, die während der Frühlings-Weidezeit häufig weheten, äußern eine so gewaltige Wirkung auf das Gewicht der Wolle doch nicht. — Der Winter dagegen war allzu gelinde und scheint in solcher Art den Wollwuchs nicht zu befördern. Man will schon bei andern pelztragenden Thieren wahrgenommen haben, daß die Pelze um so dichter und besser werden, je strenger der Winter ist, weil die Thiere allerdings in kalten Wintern einer wärmeren, schützendern Decke mehr bedürfen, als bei gelinderer Witterung. Diese Wahrnehmung scheint auch bei dem Schaafvieh zuzutreffen, und finde ich sie sehr natürlich. Man hört in diesem Jahre von allen Seiten, daß die Wolle wenig gewogen, daß schlecht abgeschnitten, dagegen war man im vorigen Jahre überall mit dem Wollertrage sehr zufrieden. Der sehr strenge Winter hatte wahrscheinlich den Thieren die stärkste Deckung gegeben. — Die Schur von 1822 fiel wenig besser aus als die jetzige von 1824, vermuthlich weil der Winter von 1822 eben so milde war als der letzte. Ein Beweis oder eine Bestätigung obiger Wahrnehmung. — Der Winter von 1822 war eigentlich noch gelinder als der letztverflossene, und wirklich war die Wolle auf meinen versuchsweise genährten Thieren noch etwas leichter als in diesem Jahre, denn wenn auch 20 Stück damals $42\frac{1}{2}$ Pfd. Wolle, und jetzt nur 40 Pfd. gaben, so waren sie auch damals um vieles kräftiger genährt worden, als im letzten Winter.

Wenn ich das gereichte Heu und die gegebnen Körner auf Heu summarisch reducire, Stroh aber nicht berechne, weil es bei jedem Fütterungs-Versuche ziemlich in derselben Quantität gegeben wurde, so finden wir bei den angestellten 3 Fütterungs-Versuchen zwischen Nahrung und Wollproduction folgendes Verhältniß; in folgenden Vieh-Schurzen emfingen 20 Stück der

		1sten Partie,	2ten P.,	3ten P.,	4ten P.,	5ten P.,	6ten P.
	täglich Heu	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
	Anno 1822	50	40	30	20	20	20
	„ 1823	30	20	20	20	20	—
	„ 1824	34	24	14—$15\frac{1}{3}$	14—$15\frac{1}{3}$	24	—
Die Wolle wuchs aber Tage:	lieferten Wolle						
349	Anno 1822	$46\frac{12}{16}$	$43\frac{3}{16}$	$40\frac{10}{16}$	$43\frac{3}{16}$	$41\frac{8}{16}$	40
392	„ 1823	$54\frac{3}{16}$	$53\frac{8}{16}$	$50\frac{8}{16}$	$51\frac{8}{16}$	$52\frac{12}{16}$	—
359	„ 1824	$42\frac{5}{16}$	$42\frac{6}{16}$	36	$38\frac{8}{16}$	$36\frac{14}{16}$	—
	Summa täglich Heu	114	84	$65\frac{1}{3}$	$55\frac{1}{3}$	64	—
	Wolle . .	$143\frac{4}{16}$	$139\frac{1}{16}$	$127\frac{2}{16}$	$133\frac{3}{16}$	$131\frac{2}{16}$	—

Hier-

Hiernach folgt, daß das Jahr $\frac{1821}{1822}$ für die Woll-Erzeugung bei der kräftigsten Fütterung das schlechteste, das Jahr $\frac{1822}{1823}$ aber bei der spärlichen Fütterung das beste war (s. pag. 47.). Das Plus an Wolle der 4ten Colonne gegen die 3te kann ich nicht anders, als aus der bei der 4ten Colonne stattgefundenen Kleefütterung erklären, welche sich verschiedentlich besser als Hafer- und (bei der 3ten Partie im J. 1822) als Erbsen-Futter zeigte. — Uebrigens erscheint die sehr reichliche Nahrung (wie die ersteren Schurze sie empfingen) und namentlich im ersten Jahre, als die am wenigsten vortheilhafte und, wo nur die Rücksicht auf Wollgewinn entscheidet, als die verwerflichste und unzweckmäßigste. Die Mittelstraße bewährt sich auch hier als gut.

Amt Petersberg, 1824.

Beim diesjährigen Schaafschneiden schoren die Arbeiter nach Verschiedenheit ihrer Geschicklichkeit in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, oder nach Abzug der Essenstunden, in etwa 9 Arbeitsstunden, 25, 30, 35 bis 40, ja selbst 50 bis 60 Stück durch alle Viehsorten. Das Gewöhnliche war aber nur 30 bis 35 Stück, à mit etwas über 2 Pfd. Wolle. Das Lohn betrug, wie bisher üblich war, pro Stück 6 Pf.

Notiz über Ergiebigkeit der Wollschur folgender Jahre.

1) Im Jahre 1822 abgeschnitten von:

1) 141	Stück Versuchs-Erstlingen	301 Pfd.	=	13 St.	15 Pfd.
51	„ dergl. nach Verhältniß jener	109 „	=	4 „	21 „
	von 195 Stück 18 St. 14 Pfd.				
2) 112	Stück Versuchs-Jährlingen	214 „	=	9 „	16 „
59	„ dergl. nach Verhältniß jener	112 „	=	5 „	2 „
	von 171 Stück 14 St. 18 Pfd.				
3) 310	Stück alten (über 8jährigen) Merzschaafen	. . 644 „	=	24 „	6 „
40	„ alten Hammeln, incl. 4 Böcke .			5 „	— „
	von 350 Stück 29 St. 6 Pfd.				
713	Stück im Ganzen lieferten	1380 Pfd.	oder	62 St.	16 Pfd.

Mithin im Durchschnitt von circa $11\frac{7}{19}$ Stück 1 Stein, oder von 100 Stück etwa $8\frac{7}{9}$ Stein.

Die Schur war folglich gar nicht ergiebig, was theils darin liegt, daß viel altes Merzvieh geschnitten wurde, wobei ziemlich 13 Stück auf 1 Stein kamen, theils darin, daß der Winter von 1821 zu 1822 allzu gelinde war, da nach ältern Beobachtungen die Wolle in gelinden Wintern nicht besonders wächst oder wiegt. Die Wolle befand sich im Ganzen 359 Tage auf dem Vieh, vom 14ten Mai 1821 bis 7ten Mai 1822.

2) Im Jahre 1823 abgeschnitten von:

1)	98 Stück Versuchs-Erstlingen		257 Pfd.	oder	11 St.	15 Pfd.
	73 „ dergl. nach Verhältniß jener		191 „	„	8 „	15 „
	von 171 Stück 20 Stein 8 Pfd.					
2)	46 Stück Versuchs-Jährlingen		113 „	„	5 „	3 „
	167 „ dergl. nach Verhältniß jener		369 „	„	16 „	17 „
	von 213 Stück 21 Stein 20 Pfd.					
3)	188 Stück 6jährigen	505 Pfd.				
	33 „ alten Hammeln	95 „				
	von 221 Stück 27 St. 6 Pfd.		980 „	„	44 „	12 „
	240 Stück alten Merzschaafen	380 „				
	von 240 Stück 17 Stein 6 Pfd.					
	845 Stück im Ganzen lieferten		1910 Pfd.	oder	86 St.	18 Pfd.

Mithin im Durchschnitt von circa $9\frac{14}{19}$ Stück 1 Stein,
oder von 100 Stück etwa $10\frac{3}{11}$ Stein.

Auch diese Schur war im Durchschnitt nicht ergiebig, weil das alte Merzvieh wenig Wolle gab, denn es kamen davon fast 14 auf 1 Stein. Dagegen lieferten etwa $9\frac{3}{4}$ Jährlinge 1 Stein, $8\frac{1}{3}$ circa Erstlinge 1 Stein (ist vom 100 fast 12 Stein), $8\frac{1}{10}$ Uebererstlinge ꝛc. 1 Stein (ist von 100 Stück über 12 Stein), mithin so viel, daß die Schur gut zu nennen war. Ueberhaupt wurde sie in diesem Jahre als ergiebig bezeichnet; die Wolle stand aber auch 391 Tage auf dem Vieh, vom 8ten Mai 1822 bis 2ten Juni 1823.

3) Im Jahre 1824 abgeschnitten von:

1)	100 Stück Versuchs-Erstlingen		196 Pfd.	oder	8 St.	20 Pfd.
	70 „ dergl. nach Verhältniß jener		130 „	„	5 „	20 „
	von 170 Stück 14 Stein 18 Pfd.					
2)	40 Stück Versuchs-Jährlingen		85 „	„	3 „	19 „
	125 „ dergl. nach Verhältniß jener		236 „	„	10 „	16 „
	von 165 Stück 14 St. 13 Pfd.					
3)	144 Stück 6jährigen	incl. 6 Böcke				
	176 „ 8jährigen		784 „	„	35 „	14 „
	27 „ alten Hammeln					
	von 347 Stück 35 Stein 14 Pfd.					
4)	132 Stück alten Merzschaafen		231 „	„	10 „	11 „
	von 132 Stück 10 Stein 11 Pfd.					
	814 Stück im Ganzen gaben		1662 Pfd.	oder	75 St.	12 Pfd.

Mithin im Durchschnitt von circa $10\frac{10}{13}$ Stück 1 Stein,
oder von 100 Stück $9\frac{1}{2}$ Stein.

Der Wollertrag war in diesem Jahre, wie Anno 1822, gering, weil der Winter ebenfalls so gelinde war, und daher den Wollwuchs nicht beförderte. Das Vieh war sonst gut und viel besser genährt, als im vorigen Jahre 1823. Die alten Merzschaafe lieferten freilich um ein Paar Stein zu wenig. Die Wolle wuchs gerade 366 Tage, vom 3ten Juni 1823 bis 3ten Juni 1824.

4) Im Jahre 1825 abgeschnitten von:

1)	80 Stück Versuchs-Erstlingen	158 Pfd.	oder	7 St.	4 Pfd.
	72 „ Erstlingen, nach Verhältniß jener	130 „	„	5 „	20 „
	von 152 Stück 13 Stein 2 Pfd.				
2)	80 Stück Versuchs-Jährlingen	149 „	„	6 „	17 „
	80 „ Jährlingen, nach Verhältniß jener	130 „	„	5 „	20 „
	von 160 Stück 12 Stein 15 Pfd.				
3)	76 Stück 6jährigen Hammeln } incl. 7 Böcke	610 „	„	27 „	16 „
	55 „ 8jährigen „				
	95 „ älteren „				
	von 226 Stück 27 Stein 16 Pfd.				
4)	70 Stück 6jährigen Schaafen }	530 „	„	24 „	2 „
	80 „ 8jährigen „				
	132 „ älteren „				
	von 282 Stück 24 Stein 2 Pfd.				
	820 Stück im Ganzen gaben in Summa	1707 Pfd.	oder	77 St.	13 Pfd.

Mithin im Durchschnitt circa $10\frac{3}{5}$ Stück 1 Stein,
oder von 100 Stück $9\frac{5}{11}$ Stein.

Wegen ungewöhnlicher Milde des Winters fiel auch in diesem Jahre der Wollertrag gering aus, wie 1822 und 1824, obwohl das Vieh noch besser als im vorigen Jahre genährt worden war. Hammel lieferten über 12 Stein vom Hundert, Mutterschaafe nur $8\frac{1}{2}$ Stein. — Die Wolle wuchs aber im Ganzen auch nur 343 Tage, nämlich vom 4ten Juni 1824 bis 12ten Mai 1825.

Notiz über Winterfütterung der Schaafe in folgenden Jahren.

Gereichte Sortimente.	1822 auf 720 Stück in 135 Tagen, vom 1sten Decbr. bis 15ten April			1823 auf 850 Stück in 130 Tagen, vom 1sten Decbr. bis 10ten April			1824 auf 820 Stück in 115 Tagen, vom 16ten Decbr. bis 10ten April			1825 auf 830 Stück in 135 Tagen, vom 1sten Decbr. bis 15ten April		
	Schfl.	oder Pfd.	Ctnr. Heu	Schfl.	oder Pfd.	Ctnr. Heu	Schfl.	oder Pfd.	Ctnr. Heu	Schfl.	oder Pfd.	Ctnr. Heu
1) Erbsen	205	177	372	38	33	69	41	$35\frac{1}{2}$	74	—	—	—
2) Gerste, theils geschroten	143	$97\frac{1}{2}$	785	11	$7\frac{1}{2}$	14	171	$116\frac{1}{2}$	221	107	73	138
3) Hafer	146	$66\frac{1}{4}$	119	128	58	104	76	$34\frac{1}{2}$	62	123	56	100
4) Eicheln	—	—	—	122	55	99	—	—	—	—	—	—
	494	341	676	299	153	286	288	$186\frac{1}{2}$	357	230	129	238
5) Kartoffeln	346	$251\frac{1}{2}$	125	593	431	215	570	$414\frac{1}{2}$	207	403	293	146
6) Grasheu	—	228	152	—	375	250	—	442	295	—	575	383
Kleeheu	—	120	120	—	297	297	—	785	185	—	231	231
7) Oelkuchen, à 4 Pfd. .	—	15	27	—	13	23	—	—	—	—	5	9
8) Erbsstroh	—	830	550	—	220	169	—	400	306	—	280	213
Summa .	—	—	1650	—	—	1240	—	—	1350	—	—	1220
Kommen auf's Stück Schaaf p. Kopf .		Pfd.	252		desgl.	160		desgl.	181		desgl.	162
und pro Tag pptr. .		„	$1\frac{8}{9}$		„	$1\frac{1}{4}$		„	$1\frac{7}{12}$		„	$1\frac{1}{5}$
An Salz pro Stück		„	$\frac{1}{2}$		„	$\frac{1}{2}$		„	$\frac{1}{2}$		„	$\frac{1}{8}$

In vorstehender Berechnung ist gerechnet

der Scheffel Erbsen 95 Pfd. und 1 Pfd. gleich $2\frac{1}{10}$ Pfd. Heu,
„ „ Gerste 75 „ „ 1 „ „ $1\frac{9}{10}$ „ „
„ „ Hafer 50 „ „ 1 „ „ $1\frac{4}{5}$ „ „
„ „ Eicheln 50 „ „ 1 „ „ $1\frac{4}{5}$ „ „ (wiegen wohl 75 Pfd. doch = 50 Pfd. Hafer)
der Scheffel gestrichene Kartoffeln 80 „ „ 1 „ „ $\frac{1}{2}$ „ „
ferner von dem sauren Grasheu 1 „ nur $\frac{2}{3}$ „ „ (gutes)
„ „ Kleeheu . . 1 „ „ 1 „ „ „
„ „ Oelkuchen . . 1 „ „ $1\frac{4}{5}$ „ „ „
vom groben Erbsstroh . . . 1 „ „ $\frac{2}{3}$ „ „ „
„ feinen „ . . . 1 „ „ $\frac{10}{13}$ „ „ „

Die Schäferei bekam außer jenen bemerkten Fütterungsmitteln aus der Wirthschaft alles gewonnene Weitzenstroh, wenigstens $\frac{2}{3}$ alles Roggenstrohes und $\frac{1}{3}$ des Gerstenstrohes. Dies beträgt ziemlich genau:

pro Stück	im		Roggen- 80 ℔ : 200 ℔	Weitzen- 85 ℔ : 180 ℔	Gerstenstroh 75 ℔ : 110 ℔	Summa	pr. Stück Pfd.
			Centner				
täglich 3 Pfd.	Jahre	1822	1035	1309	368	2712	414
„ $1\frac{2}{3}$ „	„	1823	382	1044	269	1695	219
„ $2\frac{4}{7}$ „	„	1824	745	1119	353	2217	297
„ $2\frac{1}{7}$ „	„	1825	849	974	363	2186	290

Zusammenstellung der Ausgabe und Einnahme bei der Schäferei in folgenden Jahren.

Jahr		Ausgabe: für Vieh	für Futter	für Schur und Wäsche	für Utensilien	Kost der Schäfer circa	Insgemein (Steuer)	Summa	Einnahme: für Vieh	für Wolle	Lammwolle	für Felle	Summa	Ueberschuß
		Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.	Rthl.
1822	713 Stück	—	642	33	37	150	8	870	2 St. 9	$62\frac{1}{4}$ S 1757	$5\frac{1}{2}$ St. 38	67	1871	1001
1823	845 Stück	232	430	33	31	220	85	1031	1 St. 5	$86\frac{3}{4}$ S 1649	$2\frac{3}{4}$ St. 19	166	1839	808
1824	814 Stück	—	282	32	1	100	90	505	29 St. 37	$75\frac{1}{2}$ S 1812	$3\frac{1}{2}$ St. 36	56	1941	1436
1825	820 Stück	60	212	34	14	100	14	434	99 St. 219	$77\frac{1}{2}$ S 2015	3 St. 39	52	2325	1891
Summa	3192	292	1566	132	83	570	197	2840	270	7233	132	341	7976	5136
Durchschnitt	798 Stck.	73	$391\frac{1}{2}$	33	21	$142\frac{1}{2}$	49	710	68	1808	33	85	1994	1284
per Kopf		—	—	—	—	—	—	$\frac{7}{8}$	—	—	—	—	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{5}{8}$

Bemerkungen zum Vorstehenden.

1) Im Jahre 1822 war die erst kürzlich etablirte Schäferei noch nicht complett und enthielt, wie auch in den folgenden Jahren, noch viele alte Merz-Mutterschaafe, die viel Futter kosteten und nach und nach abstarben, auch wenig Wolle trugen.

2) Beim Futter sind die Marktpreise mit geringem Rückschlage angenommen, für das aus der Wirthschaft genommene Heu und Stroh aller Art aber nichts berechnet.

3) Unter der Ausgabe für Utensilien sind $\frac{3}{4}$ für neue Krippen und Raufen.

4) Die Beköstigung dreier Schäfer ist nach den jährlichen Fruchtpreisen pptr. angeschlagen. Ihre Löhnung bestand in Haltung von Gemeng- und eignem Vieh.

5) Die Ausgabe: Insgemein, enthält 1823 und 1824 den Ausgangszoll für Wolle beim Verkauf außer Landes, sonst die dabei vorkommenden Reisekosten ꝛc.

6) Die Einnahme für verkauftes Vieh fällt sehr unbedeutend aus, weil die erst etablirte Schäferei nichts übrig hatte, und theils an altem Merzvieh, theils sonst oft viel verlor. Schlachtvieh.

7) Die Wollpreise waren 1822 bis 1825 resp. pr. Stein zu 22 Pfd. 28 Rthl., 19 Rthl., 24 Rthl. und 26 Rthl.; Lammwolle circa die Hälfte, wo sie gewaschen worden.

8) Die Einnahme für Felle erhob sich beim häufigen Abgange alter Merzschaafe ꝛc. hoch. Jährlinge wurden häufig dumm, Erstlinge zuweilen Traber.

9) Wollte man auch mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Einnahme unter gewöhnlichen Umständen steigen und berechnet werden könnte:

a) für Vieh-Verkauf etwa	325 Rthl.
b) für 80 Stein Wolle (von 800 Stück) à 25 Rthl.	2000 „
c) für 3 Stein Lammwolle	35 „
d) für Felle (50)	40 „
Also im Ganzen von 800 Stück (à 3 Rthlr.) zu .	2400 Rthl.
So müßte man auch die Ausgabe unter gewöhnlichen Umständen (wo die Fruchtpreise doppelt so hoch, als in den letzten Jahren, anzusetzen wären, und höher) zu 900 bis 1000 Rthl. berechnen	1000 „
Dann bliebe auf 800 Stück Ueberschuß .	1400 Rthl.,

also nicht viel mehr, als nach dem vorstehend gezogenen Durchschnitte der 4 Jahre von 1822 bis 1825, und fast genau so viel, als eine Fraction der letzten 3 Jahre, von 1823 bis 1825 (mit 1380 Rthl.), ergiebt. Der Ertrag von 800 Stück möchte also nicht leicht höher zu bringen seyn, scil. im Durchschnitt mehrerer Jahre. Wo findet man Bürgschaft für einen guten Viehabsatz? wo für einen beständigen Wollpreis von 25 Rthl. pr. Stein, wie er bisher gezahlt und in dieser Berechnung auch angenommen worden ist?

Der Wollgewinn von 800 Stück dürfte schwerlich über 80 Stein im Durchschnitt gebracht werden können bei dieser Art des Viehes, die zu den kleinen, kurzgestapelten, gedrängtwolligen Escurials gehört, und von den bekannten feinen, aber knappwolligen Heerden zu Dahlen, Börle, Mutschen, Klipphausen ꝛc. abstammt, wo man mit einer Schur von 9 Stein pro 100 Stück schon zufrieden ist. Die Vergleichung der Fütterung mit der Schur in den 4 Jahren von 1822 bis 1825 weiset darauf hin und zeigt, wie wenig letztere von ersteren abhängig ist. Stellen wir nur 3 Jahre zusammen, weil

das 4te, das Jahr 1822, noch zu viel altes Merzvieh zu ernähren hatte, so finden wir, daß empfingen täglich und lieferten Wolle:

Summa	im Jahre	100 Stück in Pfunden			1 Stück Pfund			100 Stück		1 Stck.	Bemerkungen.
		Heu	Stroh	Summa	Heu	Stroh	Summa	Pfd.	Stein	Pfd.	
850 Stck.	1823	123	168	291	1,23	1,68	2,91	224,7	10,21	2,247	Das Vieh bei der Aufstallung schlecht; Winter strenge; Frühling trocken.
820 Stck.	1824	157	258	415	1,57	2,58	4,15	202,6	9,20	2,026	Vieh besser genährt; Winter milde; Frühling trocken.
830 Stck.	1825	119	214	333	1,19	2,14	3,33	205,6	9,34	2,056	Vieh noch besser; Winter gelinder; Frühling feucht u. fruchtbar.

Es war also im Jahr 1822 zu 1823 das Vieh im schlechten Zustande zur Winterfütterung gekommen, in letzterer am spärlichsten circa 130 Tage lang bei bedeutender Kälte ernährt, auch im Frühlinge nicht reichlich geweidet worden, und lieferte doch ansehnlich mehr Wolle, als in den beiden folgenden in jeder Hinsicht bessern Jahren.

Die am meisten reichliche Winterfütterung, jedoch nur während 115 Tagen und milder Temperatur, von 1823 zu 1824, lieferte die geringste Schur, obwohl das Vieh besser genährt schien und auch in besser gehaltenem Zustande in den Winter ging.

Auch die folgende Schur 1825 fiel wenig besser aus, wenn gleich das Vieh in noch besserer Haltung zur Aufstallung kam und während der pptr. 135tägigen Winterfütterung bei noch gelinderer Temperatur kräftiger genährt erschien. Die Fütterung war zwar nicht so gut als im vorhergehenden Jahre, aber doch besser als im ersten Winter von 1822 bis 1823, und die Frühlings-Weide recht nährend.

Mehrere Wahrnehmungen über Fütterung und Wollgewinn in der Folge.

Amt Petersberg, im Junius 1825.

Sechster Versuch bei der Schaaffütterung 1824 und 1825.

Zur weiteren Prüfung und Vergleichung mit den vorigen projectirte ich für den Winter von 1824 zu 1825 einen abermaligen Schaaffütterungs-Versuch, und bestimmte dazu wieder,

zur Gleichhaltung der Versuche, Erstlinge, deren nähere Bezeichnung etwa wie die früherer Jahre ausfallen würde. Auch sie waren keineswegs groß, sondern mehr klein, gehörten zu der kurzen, gedrängtwolligen Art, gingen im Sommer und Herbst des Jahres 1824 mit dem großen güsten Haufen auf einer nicht reichlichen, trocknen, auch zum Theil fernen Weide, kamen aber doch in einem bessern Stande, als in vorigen Jahren, zur Winterfütterung. Diese letztere begann für den ganzen güsten Haufen etwas früher als im letzten Jahre, nämlich mit dem 1sten December; da jedoch noch zwischendurch Weide, besonders auf der Roggensaat, benutzt wurde, so fütterte man bis zum Januar hin nur spärlich. Das Vieh erhielt täglich 3 Futter, Morgens Weitzenstroh, Mittags Kartoffeln, Abends Erbsstroh, und kamen davon resp. 1 Pfund, 1 Pfund und ¾ Pfund auf den Kopf. Die Versuchs-Fütterung konnte ich diesmal wieder nicht vor Januar eintreten lassen, weil ich bis dahin durch mancherlei Geschäfte, und insbesondere Reisen behindert wurde, ihr meine ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Ich beabsichtigte in ihr diesmal eine neue Vergleichung zwischen Hafer und Kartoffeln, und eine Beobachtung über die Wirkung größerer Strohquantitäten gegen geringere, so wie über bloßes Strohfutter anzustellen, und gab deswegen einer Partie von Thieren Hafer, einer andern Kartoffeln, bei gleichen Heu- und Stroh-Portionen, einer dritten aber auch Hafer bei viel größeren Stroh-Portionen, und einer vierten Partie fast dasselbe, aber ohne Hafer. Zugleich sollten die Fütterungen eine Vergleichung mit denen der früheren Jahre gestatten, und dies wieder in mehrfacher Beziehung, wie die Ansicht jener speciellen Futter-Angaben schon zeigt. Aus diesen und andern Gründen konnte es für jetzt auch nicht meine Absicht seyn, den Schurzen eine sehr kräftige Nahrung zu reichen, sondern ich mußte mich schon nach Maaßgabe früherer Proben blos für eine solche bestimmen, wovon ich erwarten konnte, daß sie die Thiere in ihrem gewöhnlichen guten Mittelzustande erhalten werde (ohne zu mästen oder abzumagern). Hafer und Kartoffeln wurden wieder mit etwas Häcksel, aber ohne Wasser, in guten Krippen gegeben, Stroh von guten Raufen, so wie das Heu, zum Trank reines Wasser, wie früher.

Von 100 Stück Erstlingen wählte ich 80 Stück ziemlich egale Thiere aus, und theilte sie in 4 Partien sorgfältig ab.

Diese

Diese empfingen denn nun, sehr genau abgewogen, vom 1sten Januar bis 31sten März an Futter, und zwar:

Nr.	Tags-Stunde.	Sortimente.	1ste Partie eine jede 20 Stücke.		2te Partie eine jede 20 Stücke.		3te Partie eine jede 20 Stücke.		4te Partie eine jede 20 Stücke.	
			Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.	Pfd.	Mtz.
1.	7—8	Hafer	$6\frac{1}{2}$	2	—	—	$6\frac{1}{2}$	2	—	—
		Roggenstroh-Häcksel	$2\frac{3}{4}$	5	$2\frac{3}{4}$	5	$2\frac{3}{4}$	5	10	—
		Kartoffeln . . .	—	—	$26\frac{2}{3}$	5	—	—	—	—
2.	10	Erbsstroh . . .	5	—	5	—	10	—	10	—
3.	2	Heu	7	—	7	—	7	—	7	—
4.	5	Gerstenstroh . .	5	—	5	—	15	—	15	—
			$26\frac{1}{4}$	—	$46\frac{5}{12}$	—	$41\frac{1}{4}$	—	42	—
		Dazu Trankwasser	25	—	25	—	36	—	36	—
		Summa .	$51\frac{1}{4}$	—	$71\frac{5}{12}$	—	$77\frac{1}{4}$	—	78	—
Also pro Stück circa:										
1) an festen Theilen . . .			$1\frac{3}{10}$	—	$2\frac{3}{10}$	—	$2\frac{1}{20}$	—	$2\frac{1}{10}$	—
2) an flüssigen Theilen . .			$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{4}$	—	$1\frac{4}{5}$	—	$1\frac{4}{5}$	—
		Summa circa .	$2\frac{11}{20}$	—	$3\frac{11}{20}$	—	$3\frac{17}{20}$	—	$3\frac{9}{10}$	—

Fernere Anmerkungen über die Fütterung.

1) Der Hafer war gut und wog der Scheffel 52 Pfd. Eine Metze oder $3\frac{1}{4}$ Pfund ist gleich geschätzt circa 7 Pfd. Heu.

2) Letzteres (Heu) war gut, daher 7 Pfd. einer Metze Hafer gleich geschätzt worden sind.

3) Der Scheffel Häcksel, meistens von Roggenstroh, ist wie früher zu etwa 9 Pfund angenommen.

4) Das Erbsstroh war ziemlich gut, feinblätterig, ohne viele harte Stengel, und sind davon 1,3 Pfd., wie sonst, einem Pfd. Heu gleich geschätzt.

5) Gerstenstroh weich, aber ohne Kräuter, 1,5 Pfd. gleich gerechnet einem Pfd. Heu.

6) Kartoffeln waren guter, nicht wässeriger Art. Die dem einen (2ten) Schurze täglich gereichten $26\frac{2}{3}$ Pfd. sind $6\frac{1}{2}$ Pfd. oder 2 Metzen Hafer (wie der 1ste und 3te Schurz empfing) gleich geschätzt.

7) Alle diese Annahmen haben sich als ziemlich treffend bewährt, wie auch schon sonst.

8) Zu Hafer und Kartoffeln wurde die angebene Quantität Häcksel gemischt, aber eben so wenig, als in den beiden vorhergehenden Jahren, mit Wasser angefeuchtet, weil der Frost dies oft nicht wohl gestattet und der Häcksel auch ohne Netzung aufgezehrt wurde.

9) Die Trankwasser-Angabe gründet sich auf verschiedene genaue Beobachtungen über das Consum, wonach in 10 Tagen durchschnittlich von der 1sten und 2ten Partie 208 Maaß, und von der 3ten und 4ten Partie 296 Maaß, also täglich resp. $20\frac{4}{5}$ und $29\frac{3}{5}$ Maaß, oder à Maaß 2 Pfd. 14 Lth., 50 und 72 Pfd. eingenommen wurden. Leider konnte ich nicht wohl jeder Partie einen abgesonderten Trog zum Wasser geben, sondern es bekamen immer nur 2 Partien, die 1ste und 2te, die 3te und 4te einen Tranktrog, wie es auch in früheren Jahren der Fall gewesen war. Die 3te und 4te Partie nahmen wohl jede gleich viel Wasser zu sich, weil sie in ein und demselben Stalle standen und ziemlich gleich trockne Nahrungsmittel empfingen; die 2te Partie brauchte aber gewiß weit weniger Wasser, sowohl als diese, als auch besonders als die 1ste, mit ihr in einem Raume befindliche Partie, weil sie in den ihr gereichten 26 Pfd. Kartoffeln schon so bedeutend Wässerigkeit (circa 18 bis 20 Pfd.) zu sich nahm. Daraus erklärt es sich denn auch zur Genüge, warum die 1ste und 2te Partie täglich 22 Pfd. Wasser weniger forderte als die 3te und 4te Partie. Legt man davon dem 1sten Schurze 10 Pfd. bei, so steht er dem 3ten und 4ten Schurze ziemlich gleich, mit täglich 35 Pfd., und nimmt man diese 10 Pfd. der dem 2ten Schurze im Vorstehenden zugetheilten Wasserquantität von 25 Pfd. täglich ab, so bleiben ihr nur 15 Pfd. reines Wasser. Dazu nun aus den Kartoffeln 20 Pfd. Feuchtigkeit, macht 35 Pfd. in Summa, also ziemlich genau so viel, wie andere Partien in diesem und andern Jahren consumirten. Nur im 1sten Jahre meiner Versuchs-Fütterung war der Wasserverbrauch bei den ersteren Partien bedeutend stärker (vergl. Seite 10 bis 13.), weil sie in warmen Ställen eine erhitzende Nahrung durch Erbsen erhielten, dabei aber auch von dem gereichten Wasser viel in Dünste aufgelöset werden mochte, mithin auch nicht alles, wie es gereicht, von dem Vieh verschluckt wurde.

10) Was die nach verschiedenen Beobachtungen und sorgfältigen Anzeichnungen gefundenen Ueberbleibsel vom Futter betrifft, so fand sich:

a) bei der 1sten und 2ten mit geringer Masse genährten Partie davon so wenig, daß es, wie im Jahre 1823, nicht der Mühe werth war, dabei etwas anzumerken. Nur von den härtesten Stroh- und Kleestengeln lagen zuweilen noch 2 bis 4 Loth da, sonst waren sie, wie der Häcksel, rein verzehrt. Das was verschleppt und in den Dünger getreten wurde, kann ich, wie früher, täglich bei jeder dieser beiden Partien auch nur zu $\frac{1}{4}$ Pfd. auf alles Futter (17 Pfd. Klee und diverses Stroh) anschlagen, wegen der vollkommenen Einrichtung der Raufen.

b) Dagegen ließen die 3te und 4te, mit so großen Strohmassen wie noch nie (28 bis 35 Pfd., dagegen sonst immer nur 10 Pfd. auf den Schurz) genährten Partien davon, wie zu erwarten war, sehr viel übrig, und zwar:

aa) der 3te Schurz vom Häcksel $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Metze, vom Erbsstroh 2, 3, 4 bis 5 Pfd., vom Gerstenstroh $1\frac{1}{2}$, 2 bis 3 Pfd., vom Heu selten ein Paar Loth,

und im Durchschnitt täglich resp. $\frac{5}{8}$ Pfd. Häcksel, $3\frac{1}{2}$ Pfd. Erbsstr., 2 Pfd. Gerstenstr.

Dazu rechne ich das, was verschleppt wurde und zum Dünger kam	$\frac{1}{8}$ „	$\frac{1}{4}$ „	$\frac{1}{2}$ „
Also im Ganzen täglich .	$\frac{6}{8}$ Pfd. Häcksel,	$3\frac{3}{4}$ Pfd. Erbsstr.,	$2\frac{1}{2}$ Pfd. Gerstenstr.

bb) der 4te Schurz vom Winterungsstroh 3, 4, 5 bis $5\frac{1}{2}$ Pfd., vom Erbsstroh 1, 2 bis 3 Pfd., vom Gerstenstroh $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfd. und vom Heu, wie oben, fast nichts, und durchschnittlich täglich resp. $4\frac{1}{4}$ Pfd. W.-Str., 2 Pfd. Erbsstr., $1\frac{1}{4}$ Pfd. Gerstenstr.

Dazu für das Verschleppte und zum Dünger	$1\frac{1}{4}$ „	$\frac{3}{4}$ „	$\frac{3}{4}$ „
Also im Ganzen täglich .	$5\frac{1}{2}$ Pfd. W.-Str.,	$2\frac{1}{4}$ Pfd. Erbsstr.,	2 Pfd. Gerstenstr.

Davon wäre jedoch wieder so viel in Abzug zu bringen, als das Gewicht des als übrig Befundenen und Zurückgewogenen durch den Zutritt der Feuchtigkeit im Stalle vermehrt worden war. Diese Gewichtsvermehrung betrug durchschnittlich auf 10 Pfd. etwa 1 Pfd. (Im Jahre 1822 hatte ich dagegen auf 10 Pfd. 1 Pfd. 5 bis 8 Lth. angenommen, jetzt also um $\frac{1}{5}$ weniger, weil es die Temperatur so mit sich brachte.) Also beim 3ten Schurz auf die im Ganzen übrig befundenen $6\frac{1}{8}$ Pfd. fast 20 Lth., und beim 4ten Schurz auf die $7\frac{1}{2}$ Pfd. fast 24 Loth täglich, welche von der ganzen Summe des Nichtverzehrten ad resp. 7 Pfd. und $9\frac{1}{4}$ Pfd. abzuziehen seyn würden. Wenn also nach Seite 49. an Nahrungsmitteln, außer Wasser, vorgelegt wurden auf je 20 Stück der 1sten, 2ten, 3ten, 4ten Partie resp.

	$26\frac{1}{4}$ Pfd.,	$46\frac{5}{12}$ Pfd.,	$41\frac{1}{4}$ Pfd.,	42 Pfd.
täglich, und davon nach vorstehenden Seiten bei den ersten beiden Schurzen	$\frac{1}{4}$ „	$\frac{5}{12}$ „	— „	— „
bei den letzten beiden aber 7 und $9\frac{1}{4}$ Pfd., oder nach Abzug von $\frac{5}{8}$ und $\frac{3}{4}$ Pfd. Feuchtigkeit, resp. übrig blieben,	— „	— „	$6\frac{3}{8}$ „	$8\frac{1}{2}$ „
so wurden wirklich verzehrt	26 „	46 „	$34\frac{7}{8}$ „	$33\frac{1}{2}$ „
mithin vom Kopf täglich resp.	$1\frac{3}{10}$ „	$2\frac{3}{10}$ „	$1\frac{7}{10}$ „	$1\frac{7}{10}$ „
im ungefähren Durchschnitt an Wasser, wie Seite 49.	$1\frac{1}{4}$ „	$1\frac{1}{4}$ „	$1\frac{4}{5}$ „	$1\frac{4}{5}$ „
im Ganzen .	$2\frac{11}{20}$ „	$3\frac{11}{20}$ „	$3\frac{5}{10}$ „	$3\frac{5}{10}$ „

Die stattfindende geringe Differenz mit dem Resultat früherer Versuche erklärt sich von selbst aus der Quantität und Qualität der gereichten Subsistenzmittel. Die 1ste und 2te Partie Vieh konnte natürlich das Vorgelegte leicht bezwingen und hätte noch mehr gefressen, wenigstens an Hafer, Heu und Erbsstroh; die 3te und besonders die 4te Partie hätte vom Heu auch mehr gemogt als sie erhielt, konnte aber die vorgelegten Strohmassen durchaus nicht überwältigen und verzehrte davon das, was sie zu sich nahm, ohne eigentlichen Appetit, aus Hunger, weil sie von wohlschmeckerenden Dingen nicht zur Sättigung erhielt. Uebrigens erhielten in dem ge-

reichten Futter Nr. 1. und 2. gleiche Nahrungstheile, die ich in Summa zu circa 28 Pfd. Heu anschlage (20 Pfd. in Hafer oder Kartoffeln mit Heu, das Uebrige in Stroh); dagegen bekam Nr. 3. noch 15 Pfd. Stroh oder etwa $10\frac{1}{2}$ Pfd. Heu mehr, Nr. 4. aber wieder $7\frac{1}{2}$ Pfd. Winterstroh mehr, aber keinen Hafer, zusammen incl. 7 Pfd. wirklichem Heu nur den Werth von circa 26 Pfd. des letztern. Nr. 3. war also am besten und Nr. 4. am schlechtesten genährt worden, jene kostete auch am meisten, diese am wenigsten, jedoch ist die Differenz im Preise überall nicht groß und beträgt wohl pro Tag noch nicht 1 Gr. (s. hinten.)

11) Die Fütterung wurde vom 1sten Januar bis 31sten März incl., also 90 Tage mit größter Accuratesse ganz gleichmäßig fortgesetzt und erhielt die Thiere ziemlich in demselben Zustande, in welchem sie zur Winterfütterung gekommen waren. Ich konnte lange weder Verschlechterung noch Verbesserung, weder im Allgemeinen noch im Einzelnen bemerken, und erst gegen Ende Februar glaubte ich wahrzunehmen, daß die 3te Partie sich ein wenig hervorthue, die 4te aber eben so um ein Geringes hinter die andern zurücktrete. Dies wurde mir weniger aus der Betrachtung eines ganzen Schurzes, als aus der genauern Untersuchung einzelner, schwacher Individuen klar, und bewährte sich mehr und mehr gegen Beendigung der Fütterung mit dem März. Die Thiere blieben im Ganzen munter und sich gleich, nur im 4ten Schurz offenbarte sich bei mehreren eine schwächere Statur, die bei reichlicherer Nahrung wohl nicht bemerkbar geworden wäre.

12) Vom 1sten April an wurde die bisherige Stallfütterung mit der Weidenahrung vertauscht. Letztere war schon ziemlich und versprach in wenigen Tagen mehr als jene, daher setzte ich das Ende des Versuchs und that die Thiere zu einem größern Haufen, der sich von jetzt an auf Wiesen, wegen letzterer Abgelegenheit ohne alle Zubuße von Stroh und dergl. erhalten mußte. Der Frühling wurde feucht, die Weide bald reichlich und hülfreich. Bei Beendigung der Stallfütterung prüfte ich den Zustand des Versuchsviehes näher und fand:

1) die Thiere der 1sten Partie (à $1\frac{3}{10}$ Pfd. trockner Nahrung täglich) durchaus gesund und munter, jedoch keineswegs fleischig, sondern mit hervorstehenden Hüftknochen (sc. bei genauerer Betastung), ihre Wolle locker und von gewöhnlicher Länge, aber mit einem mehr weißen als gelblichen Schweiße.

2) Eben so war es in der 2ten Partie (wovon das Stück täglich $2\frac{3}{10}$ Pfd. incl. Kartoffeln $1\frac{3}{10}$ Pfd. erhielt), doch zeichneten sich hier, wie es dort nicht der Fall war, zwei Individuen durch schlechte Haltung von den übrigen aus, indem das eine anfing, die Wolle abzuwerfen, das zweite aber wirklich schlechterer Beschaffenheit und vielleicht nicht recht gesund war.

3) Auch die 3te (am besten, mit $2\frac{1}{20}$ Pfd. täglich genährte) Partie stellte sich ganz wie die beiden ersteren dar, und zeigte selbst 2 Individuen, die gegen die andern zurückstanden. Die Wolle war nicht schöner als bei jenen, der Körper auch nicht größer, sein Schweiß vielleicht hie und da mehr ins Gelbliche übergehend.

4) Die Thiere der 4ten (am schlechtesten, blos mit $2\frac{1}{10}$ Pfd. pr. Stück täglich Heu und Stroh erhaltene) Partie standen nunmehr augenscheinlich gegen die übrigen zurück, und zählten sogar 5 Stück ziemlich marode, hinfällige Individuen. Die andern erschienen zwar munter, aber doch mehr abgemagert, besonders an den Hüften (daher der Ausdruck hüffiger). Die Wolle war bei den weniger kräftigen Thieren (etwa 6 bis 7 Stück) nicht locker, kürzer und zum Theil sitzen geblieben, etwas verfilzt. Die Farbe der Haut weniger röthlich als sonst, der Schweiß geringer noch als bei den andern Abtheilungen (wo er auch schon nicht bedeutend war) und fast allgemein nur weiß.

Obwohl die Weide dieses Frühlings, wie ich schon oben bemerkte, reichlich und ohne Zweifel nahrhaft war, so blieben doch die angegebenen Zustände und Verschiedenheiten der Thiere noch bis zur Schur, so daß sie auch da noch in die Augen fielen, obwohl auf der andern Seite die Wolle an Länge noch sichtbarlich gewonnen hatte.

Ich ließ die Schur indeß schon am 13ten Mai statt finden, nachdem 3 Tage vorher gewaschen und dann in der Luft getrocknet worden. Ihr Resultat ist, daß an Wolle lieferten:

1) die 20 Stück der 1sten Partie			41 Pfd.	6 Lth.
2) die 20 Stück der 2ten Partie	38 Pfd.	8 Lth.		
wozu ich aber noch rechne	1 „	16 „		
für das eine Stück, welches seine Wolle fast gänzlich abgeworfen hatte, also			39 „	24 „
3) die 20 Stück der 3ten Partie			41 „	8 „
4) die 20 Stück der 4ten Partie mit besonders 5 schlechten Individuen			37 „	2 „
Also von allen 80 Stücken .			159 Pfd.	8 Lth.

mithin vom Stück 2 Pfd., und von 100 Stück 9 Stein und 2 Pfd., oder 11 Stück auf einen schweren Stein.

Die Wolle stand in Summa 343 Tage auf den Thieren, vom 4ten Juni 1824 bis 13ten Mai 1825.

Eben so viel hatten auch im vorigen Jahre 80 Stück gegeben, jedoch damals bei einer viel längeren Winterfütterung und bei einer reichlicheren Nahrung der ersten 40 Stücke. Die Schur mochte also in diesem Jahre besser zu nennen seyn, wovon ich ebenfalls wieder, wie schon früher, geneigt bin, den Grund in der Beschaffenheit der Winter-Temperatur zu suchen. Der letzte Winter war kälter als der vorjährige, und gab deswegen pelztragenden Thieren auch eine bessere, schützendere Bedeckung (vergl. Seite 40. und 47 ꝛc.). Die Productionskosten der Wolle erhoben sich in diesem Jahre nicht hoch und blieben, bei sonst gleichen Preisen der Fütterungsmittel, niedriger als im Jahre 1823 zu 1824, der Reinertrag aus der Schaafhaltung mußte folglich im Allgemeinen höher seyn als im vorigen Jahre, um so mehr, da auch die Wolle meiner Art um ein Paar Thaler besser bezahlt wurde (mit 26).

13) Wenn nun die Differenz im Wollertrage bei den 4 versuchsweise verschieden genähr-

ten Partien unerheblich ist, und die eine Fütterung vor der andern blos in dieser Rücksicht keinen Vorzug verdient, so entsteht die Frage, wie sich die Fütterungen in sonstigen Beziehungen gegen einander verhalten und rangiren.

1) Die Fütterung von Nr. 1. und 2. kann allenfalls bei meiner Art von Vieh genügen, um es in hinreichender Kraft und Munterkeit zu erhalten, da aber sämmtliches Futter nicht blos ohne allen Rückstand aufgezehrt wurde und vom Hafer und Heu gewiß das Doppelte noch mit Appetit verzehrt worden wäre, so scheint es mir rathsam, wenn man wenigstens auf die 10 Pfd. Erbs- und Gerstenstroh noch 5 Pfd. ($2\frac{1}{2}$ von jedem) und auf die 7 Pfd. Heu noch 3 Pfd. zulegen könnte. Die Körper werden dadurch gewinnen, wenn auch der Wollertrag dadurch gar nicht erhöhet wird (wie wir von früherher richtig schließen können). Eine noch stärkere Fütterung würden nur wenig Localitäten gestatten und belohnen. $26\frac{2}{3}$ Pfd. ziemlich gute Kartoffeln im rohen Zustande ersetzten $6\frac{1}{2}$ Pfd. Hafer noch nicht ganz, oder wurden doch im Allgemeinen nicht so gern gefressen und nicht so wohl verarbeitet als letzterer. Dieselbe Bemerkung schon 1822, wo 48 Pfd. Kartoffeln einem Viertelscheffel Hafer zwar gleich geachtet, ihm aber noch weniger gleich kamen.

2) Die Nahrung von Nr. 3. war, wie schon aus Vorstehendem erhellet, keineswegs zu stark, sondern gestattet mit Vortheil noch eine kleine Zulage (von bis 3 Pfd.) beim Heu; die gegebenen Stroh-Quantitäten von 10 Pfd. Erbsstroh und 15 Pfd. Gerstenstroh zeigten sich aber überflüssig und können, weil sie doch nur bis hierher verzehrt werden, füglich auf $7\frac{1}{2}$ Pfd. jeder Art reducirt werden. Ein Mehreres wird durch mehreren Wollgewinn nicht belohnt und kann in der That nur in wenigen, sehr strohreichen Wirthschaften gegeben werden.

3) Die starke Strohfütterung bei Nr. 4. wird schon durch das eben Beigebrachte als verwerflich dargestellt. Sie ist in wenigen Fällen thunlich und dabei kaum im Stande, ein Futter, das mehr concentrirte Nahrung enthält, zu ersetzen. Denn wenn nach unserm Versuche die dem 4ten Schurze gereichten 35 Pfd. verschiedenes Stroh auch wirklich so viel Nahrungstheile enthielten, als z. B. die dem 1sten Schurze gegebenen $12\frac{3}{4}$ Pfd. Stroh und $6\frac{1}{2}$ Pfd. Hafer, so sind doch die Thiere nicht im Stande, jene Strohmasse und mit ihr alle ihre Nahrungstheile zu sich zu nehmen. Ja wenn man ihnen auch 40 bis 50 Pfd. Stroh vorlegen wollte, so würden sie doch so viel Nahrungstheile nicht herausfinden können, als der 1ste Schurz in geringer Masse bekam, weil sie das viele Stroh weder zermalmen können noch wollen, da es ihnen Ueberdruß macht. Man kann also wohl sagen, und es mag richtig seyn, daß z. B. 6,6 Roggenstroh, 1,3 Erbsstroh, 1,5 Gerstenstroh so viel Nahrungstheile, als 1 Pfd. Heu haben, aber bei der Fütterung in größern Massen ersetzen sie letzteres nicht, weil ihr Volum zu groß ist. Ein geringeres Volum mit gleichen Kräften leistet dagegen diesen Ersatz, wie

uns vornämlich die Körnerfütterung erwiesen hat. Beides haben mir nicht blos meine Versuchsfütterung, sondern auch zu gleicher Zeit Fütterungen weit mehr im Großen bestätigt.

4) Vergleiche ich den gegenwärtigen Versuch mit denen früherer Jahre, so finde ich, daß in Rücksicht auf Wollproduction gegenwärtig, bei übrigens demselben Futter (besonders am Stroh), 7 Pfd. Heu eben so viel leisteten, als im vorigen (1824) Jahre 10, ja 20 Pfd. Heu. Im Jahre 1823 that dasselbe Futter bedeutend ($\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{5}$) mehr, und im Jahre 1822 gaben 7 Pfd. Hafer ein Paar Pfd. Wolle mehr als jetzt, 1825, 7 Pfd. Heu. Es resultirt aus der Betrachtung des jetzigen Versuchs in sich, wie besonders aus dessen Zusammenstellung mit früheren Versuchen eben das, was sich schon aus letztern mehrmals ergab, daß Wollproduction von Fütterung nur wenig abhängig ist, daß, wenn man einen Abschlag gegen das Gewöhnliche, oder eine Vermehrung bewirken will, die Nahrung der Thiere entweder (im erstern Falle) schon beträchtlich und so verringert werden muß, daß die Körper dadurch leiden, oder (im 2ten Falle) über das Mittel hinaus außerordentlich vermehrt werden muß, wie man es nur unter sehr seltenen Umständen für vortheilhaft erachten wird. Es gehört dazu ein Mastfutter, das sich, wo es nicht aus Fabrik-Abfällen erfolgt, bei Schaafen noch viel seltener, als sonst in anderer Viehmast, bezahlt. Ich werde hierzu im nächsten Jahre noch einen Versuch liefern, der sich vornämlich dem vom Jahre 1822 anschließen soll.

Amt Petersberg, im Juni 1825.

Nachträge.

1. Kosten der Versuchs-Fütterung vom Jahre 1825 sammt andern Kosten für diese Schaafhaltung.

Es bekamen die 80 Stück versuchsweise gefütterten Thiere im Ganzen während der Winterfütterung vom 1sten December bis 1sten April, und zwar:

	die 1ste Partie							die 2te Partie						
	Hafer	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh	Hafer	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh
	in Pfunden							in Pfunden						
vom 1sten December bis 1sten Januar	—	620	—	465	620	—	—	—	620	—	465	620	—	—
vom 1sten Januar bis 1sten April	585	—	630	450	—	250	450	—	2400	630	450	—	250	450
Summa in 121 Tagen . .	585	620	630	915	620	250	450	—	3020	630	915	620	250	450
	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
	die 3te Partie							die 4te Partie						
vom 1sten December bis 1sten Januar	—	620	—	465	620	—	—	—	620	—	465	620	—	—
vom 1sten Januar bis 1sten April	585	—	630	900	—	250	1350	—	—	630	900	—	900	1350
Summa in 121 Tagen . .	585	620	630	1365	620	250	1350	—	620	630	1365	620	900	1350
	1	2	3	4	5	6	7		2	3	4	5	6	7

Sollte nach den Meyerschen Formeln an Dünger geben, indem man jene Summen mit verschiedenen Zahlen multiplicirt (oder dividirt), und zwar:

ad 1. × 3,2	=	1872 Pfd.	— Pfd.	1872 Pfd.	— Pfd.
„ 2. : 1,3	=	477 „	2323 „	477 „	477 „
„ 3. × 1,8	=	1134 „	1134 „	1134 „	1134 „
„ 4. 2,3	=	2104 „	2104 „	3140 „	3140 „
„ 5. 2,0 } „ 6. 2,0 }	=	1740 „	1740 „	1740 „	3040 „
„ 7. 2,7	=	1215 „	1215 „	3645 „	3645 „
Summa .		8542 Pfd.	8516 Pfd.	12008 Pfd.	11436 Pfd.
Fuder .		$3\frac{6}{7}$ à 2200 Pfd.	$3\frac{6}{7}$	$5\frac{5}{11}$	$5\frac{1}{5}$

Rech-

Rechnet man nun das Fuder 1 Rthl. 12 Gr., als wofür es anzukaufen gewesen wäre, so beträgt dies resp. 5 Rthl. 19 Gr. — 5 Rthl. 19 Gr. — 8 Rthl. 4 Gr. und 7 Rthl. 19 Gr.; es ist jedoch die nach Meyerschen Formeln berechnete Quantität an Mist nicht erfolgt, sondern diese nach meiner Schätzung zu höchstens $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$; der Mistwerth reducirt sich hiernach auf resp. 2 Rthl. $21\frac{1}{2}$ Gr. — 4 Rthl. 2 Gr. — 3 Rthl. $21\frac{1}{2}$ Gr., wobei ich nicht in Abrede stellen mag, daß der Dünger in seiner Qualität einer Masse gewöhnlichen Mistes nach obigen Formeln gleich zu schätzen gewesen seyn könne. Jedoch behalte ich hier die letzteren, niedrigern Werthsverhältnisse, um nicht zu viel und unsicheres anzunehmen.

Zur Berechnung des Werths oben summirter Winterfütterungs-Mittel nehme ich folgende Preise an:

1) 52 Pfd. oder 1 Scheffel Hafer, wie früher, 10 Gr.
2) 83 Pfd. oder 1 Scheffel Kartoffeln, gestrichenes Maaß, 3 Gr. 3 Pf., aber mit den Anfuhrkosten ꝛc. 4 Gr.
3) 100 Pfd. Heu nach dem Haferpreise, 7 Pfd. = 1 Metze Hafer, zu 9 Gr., wegen der Strohersparung durch sein größeres Volum aber 12, und mit der Anfuhre 14 Gr.
4) Erbsstroh, 100 Pfd. jetzt in Halle 6 Gr., und mit den Anfuhrkosten 7 Gr.
5) 100 Pfd. Weitzen- und Roggenstroh desgl. 7 Gr. Dabei auch Häckselschneiden pro Scheffel, à 9 Pfd., 3 Pf., also pr. Pfd. $\frac{1}{3}$ Pf.
6) 100 Pfd. Gerstenstroh jetzt in Halle 5 Gr., und mit den Kosten gelegentlicher Anfuhre 6 Gr.

Dazu kommen noch folgende Ausgaben:

7) Für das Waschen, Scheeren, Binden der Wolle, pro Stück 1 Gr., auf einen Schurz von 20 Stück 20 Gr.
8) Für Verfahren der Wolle ꝛc. pro Stück circa 3 bis 4 Pf., hier auf 20 Stück 6 Gr.
9) Für Utensilien pro Stück circa 3 Pf., hier diesmal auf 20 Stück 4 Gr.
10) Für die Kost der Schäfer dieses Jahr pro Stück circa 3 Gr., auf 20 Stück 2 Rthl. 12 Gr.

Wollte man das Ganze genau berechnen, so würde noch zu rechnen seyn:

11) Auf Risiko pro Stück 4 bis 5 (auch wohl 6) Groschen, welches in meiner jetzigen Berechnung wegfällt.
12) Auf Zinsen des im Vieh steckenden Capitals pro Stück jetzt 3 Gr., sonst auch wohl 4 bis 5 Gr. und mehr, nach Umständen, wie beim Risiko. Ich schätze jetzt nämlich den Verlust 8 p. C., à $2\frac{1}{2}$ Rthl., macht pro Stück fast 5 Gr. auf's Risiko. Eben so hoch schlage ich nun das Stück bei Berechnung der Zinsen an, und also 3 Gr. Zins pro Stück. Endlich
13) für Sommerweide auf's Stück monatlich 1 Gr. 6 Pf. (auch wohl 2 Gr., jedoch auch zuweilen nur 1 Gr.). Bei größerem Vieh ist mehr zu rechnen, so wie auf fettere,

reichlichere Weiden, auf ganz magere weniger. Ich nehme an, daß sich die Weide durch den Pferch auf den Acker hinreichend bezahlt.

Manche dieser Positionen mögen sich unter besondern Localitäten und Umständen leicht anders gestalten; bei mir sind es gegenwärtige Durchschnittssätze, wonach sich nun Folgendes berechnet:

	bei der 1sten Partie			2ten Partie			3ten Partie			4ten Partie		
	rtl.	gr.	pf.	rtl.	gr	pf	rtl.	gr.	pf.	rtl.	gr.	pf.
1) Hafer, 52 Pfd. 10 Gr.	4	16	6	—	—	—	4	16	6	—	—	—
2) Kartoffeln, 80 Pfd. 4 Gr.	1	7	—	6	7	—	1	7	—	1	7	—
3) Heu, 100 Pfd. 14 Gr.	3	16	2	3	16	2	3	16	2	3	16	2
4) Erbsstroh, 100 Pfd. 7 Gr.	2	16	—	2	16	—	3	23	6	3	23	6
2) Weitzen- und Roggenstroh, 100 Pfd. 7 Gr.	2	12	11	2	12	11	2	12	11	4	10	5
à Partie 28 Schfl. Häcksel, à 3 Pf.	—	7	—	—	7	—	—	7	—	—	—	—
6) Gerstenstroh, 100 Pfd. 6 Gr.	1	3	—	1	3	—	3	9	—	3	9	—
Für Futter im Ganzen	16	6	7	16	14	1	19	20	1	16	18	1
7 und 8) Schurkosten rc. 1 rtl. 2 gr.												
9 und 10) Abwartung rc. 2 = 16 =												
11 und 12) Auf Capitalzins 2 = 12 =												
Summa	6	6	—	6	6	—	6	6	—	6	6	—
13) Weide, im Pferch vollkommen bezahlt, sammt andern Unkosten.												
Summa aller Kosten	22	12	7	22	20	1	26	2	1	23	—	1
Davon der gefundene Werth des Düngers (½ von Meyer's Sätzen)	2	21	6	2	21	6	4	2	—	3	21	6
Bleiben die Kosten	19	15	1	19	22	7	22	—	1	19	2	7
Der Werth der geschornen Wolle ist dagegen, zu 26 rtl. der Stein	48	16	2	46	23	5	48	18	—	43	19	2
Mithin Reinertrag	29	1	1	27	—	10	26	17	11	24	16	7
und vom Stück	1	10	4	1	8	5	1	8	1	1	5	7½
Rechnet man hiergegen (wie es sonst gewöhnlich geschieht) vom Wollwerth zu resp.	48	16	2	46	23	5	48	18	—	43	19	2
nur die Haltungskosten sub Nr. 1. und 2. und 7 bis 12 mit	12	5	6	12	13	—	12	5	6	7	13	—
ab, so bleibt Reinertrag	36	10	8	34	10	5	36	12	6	36	6	2
und pro Stück	1	19	8	1	17	4	1	19	9	1	19	6

Sonach kommen Nr. 1., 3. und 4. fast gleich zu stehen, und Nr. 2. steht ein wenig zurück. Heu- und Strohfutter ist hier wirthschaftlich gegen den daraus erzeugten Dünger gerechnet, der

freilich kostbar wird. — Die Fütterung von Nr. 3. ist, nach dem, was im Vorigen Seite 52. und 54. davon gesagt, die rathsamste, wenn sie auch kaum den Reinertrag der andern lieferte. Wird sie noch um 5 Pfd. Heu oder Surrogat vermehrt, selbst ohne dabei die Seite 54. angegebene Modifikation wegen Zulage von 3 Pfd. Heu anzubringen, so ist sie für meine stärksten Hammel ausreichend, wovon dabei 20 Stück gut $\frac{1}{4}$ mehr Wolle liefern werden als die 20 Erstlinge. Bei trächtigen Mutterschaafen ist dagegen eine Vermehrung um 10 Pfd. Heu (durch die nährenden Bestandtheile, nicht durch das Volum) nothwendig, wenn daraus auch nicht mehr Wolle als von den Erstlingen producirt wird. Man giebt dies einzig und allein in Rücksicht auf die Vermehrung und Verbesserung der Zucht. Bei der Winterfütterung dieses Jahres kam, im Durchschnitt die ganze Schäferei (vergl. Seite 47. und vorstehend)

1) auf den Kopf täglich an Heu und dessen Surrogat . . . . . 1,19 Pfd.
an Stroh 2,14, und da hierbei etwa $\frac{1}{6}$ Gerstenstroh, auch dieses Stroh
auf Heu reducirt, circa . . . . . 0,55 „
(0,32 aus Winterstroh, 0,23 aus Gerstenstroh) 1,74 „

2) auf 20 Stück also pptr. Heu und dessen Surrogat (incl. Erbsstroh) 23,80 und Stroh 42,80, und auch dies auf Heu reducirt 11,00, also im Ganzen Heu 34,80 Pfd.

Bei der Versuchsfütterung ist alles das, was auf 20 Stück gereicht wurde, nach Seite 52. ungefähr angeschlagen zu resp. 28, 28, 38 und 26 Pfd. Heu für die 1ste, 2te, 3te und 4te Partie. Die Winter-Durchschnittsfütterung ist mithin um fast $\frac{1}{4}$ stärker als die Fütterung der 1sten, 2ten und 4ten Partie; da nun aber Jährlinge, Erstlinge und einiges anderes güstes Vieh nicht so viel erhielt, als der Durchschnitt giebt, so könnte das diesen güsten Viehsorten gegen den Durchschnitt Entzogene den tragenden Mutterschaafen, und theilweise auch den alten Hammeln (über den Durchschnittssatz) zugelegt und gereicht werden. Die Mutterschaafe bezahlten jene Zulage durch Wolle nicht, denn sie gaben weniger als die Versuchs-Erstlinge, sondern blos durch die Zuzucht der Lämmer; die ältern Hammel aber bezahlten ihre Zulage durch Wolle, deren sie $\frac{1}{4}$ mehr lieferten als die Erstlinge und noch darüber (über $\frac{1}{4}$ nämlich), im Vergleich mit Jährlingen, tragenden und güsten Schaafen. Dies lag und liegt aber viel weniger an der gereichten Futter-Quantität, als an der Kraft und Größe des Körpers solcher Thiere, die dem Wollbesatze mehr Raum darbieten, als kleinere Individuen.

Daß dabei die Race den Wollreichthum bestimme, bleibt hier ganz unbestritten und gehört nicht hierher, indem ich blos von meiner Art des Viehes rede und bei meinen Versuchen nur diese im Auge haben kann. Uebrigens zweifle ich um so weniger, daß Escurials-Mütter, Jährlinge, Erstlinge im Durchschnitt von 100 Stück 12 bis 13, ja an 14 Stein, und ächte Negrettis dieser Arten gar von 12 bis an 16 schwere Stein Wolle liefern können, als ich dies Quantum von ersteren in kleinen gut gehaltenen Partien selbst gehabt und sonst von andern Orten her sichere Nachricht darüber erhalten habe; indeß weiß ich auch, daß solche Schuren nur selten, unter besonders günstigen Localitäten oder zufälligen Um-

ständen statt finden, und bin gewiß, daß wenn man von wirklichen Escurials-Müttern im Durchschnitt 12 Stein oder gar noch mehr scheeren will, dieselben von der Schur an bis zur Winteraufstallung auf der reichlichsten, zu keiner Zeit knappen Weide gehen, und während der Winterfütterung und im folgenden Frühlinge stets eben so reichlich unterhalten werden, kurz ein unausgesetztes Mastfutter erhalten müssen. Die gegen die Winterfütterung lange Weidezeit muß hier das meiste thun. Es giebt wirklich Localitäten, wo man den Schaafen eine natürliche oder künstliche Mastweide einräumen und ihnen eine gleiche Winterfütterung bewilligen kann. Ohne erstere macht sich letztere niemals bezahlt, die Wolle gelte was sie wolle. — Eine mäßige Winterfütterung bleibt die vortheilhafteste, um so mehr, wenn das Schaafvieh nur im mittleren Zustande oder gar mager zur Aufstallung kommt. — Aeltere Hammel liefern bei gleicher Haltung mit dem Muttervieh $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ an Wolle mehr als letzteres, sc. wenn sie nicht unter 6- und bis eben 8jährig sind. Können also 100 Escurial-Mütter 12 Stein Wolle geben, so kann man von 100 dergleichen Hammeln 16 bis gar 18 Stein erhalten. Beides bleibt aber gleich selten und ist das Gewöhnliche bei jenen 9, 10 bis 11, bei diesen 12, 13 bis 15 Stein. Die Jährlinge liefern in der Regel, gut gehalten, so viel als die Mutterschaafe, oder allenfalls einen Stein weniger, Erstlinge dagegen gewöhnlich 1 bis 2 Stein (von 100 Stück) mehr. Sehr gute Escurial-Böcke habe ich mit 6 Pfd. gewaschener Wolle mehrentheils gehabt, ohne sie besser zu halten, als starke Hammel oder Mutterschaafe.

2. Wahrnehmungen über Schweiß und Ansehen der Wolle, als Folge der Nahrung der Schaafe.

Nach meinen bisherigen Wahrnehmungen über den Schweiß, der sich in der Wolle der Schaafe findet, ist derselbe, besonders auch Hinsichts seiner Farbe, im Allgemeinen von der Nahrung der Thiere abhängig, und habe ich gefunden, daß er bei spärlicher Nahrung in der Regel weiß, bei reichlicherer Nahrung aber nach derem Grade bald mehr, bald weniger gelblich war. Der Schweiß ist ein Fett, welches aus der Haut und aus den Wollhärchen ausschwitzt. Dessen Menge richtet sich ganz augenscheinlich nach der Menge und Kraft der vom Vieh verzehrten Nahrungsmittel. Bei meinen Versuchs-Fütterungen producirte ich, wie das Vorhergehende schon hie und da nachweiset, im ersten Jahre (1821 bis 1822), wo ich einige Partien Vieh vorzüglich kräftig nährte, bei eben diesen den meisten und gelbsten Schweiß, und in folgenden Jahren hatten auch immer die Schurze, welche das beste Futter bekamen, den mei-

sten Schweiß, der fast durchgängig gelblich war. Dagegen war derselbe bei einer mittleren Haltung der Thiere nicht bedeutend, mehr blaßgelb, und bei den Schurzen, welche sehr spärlich genährt wurden, in ganz geringer Quantität vorhanden und durchgehends weiß. So z. B. am auffallendsten im Jahre 1823 bis 1824 bei Schurz Nr. 3. und 4., auch 5. (Seite 32. rc.), und 1825 bei Schurz Nr. 4.

Wenn das Fett der Haut und Wolle eine allgemein weiße Farbe hat und nur im geringen Grade da ist, so erscheint auch die Wolle in der Regel nicht locker, nicht lang ausgewachsen, sondern fest und kurz, so daß man auch ihre Quantität sehr leicht falsch beurtheilt. Dann pflegt auch die Haut der Thiere sehr wenig röthlich zu erscheinen, gleichsam wie bei ungesundem Vieh, daher man auch auf die Gesundheit gar leicht falsch schließt.

Ist das Fett der Wolle in ansehnlicher Menge vorhanden (und dann fast immer gelb), so dringt es ganz nach Außen (zur Spitze der Wollhärchen) vor, macht, daß sich Staub und Schmutz leichter anhängt und giebt den Thieren, oder vielmehr ihrer Wolle, äußerlich ein schwärzliches Ansehn. Dies läßt denn mit Recht auf ihre gute Haltung schließen, weil es sich bei schlecht genährten Thieren nicht findet. Gemästetes Vieh ist zuweilen ganz schwarz, blos Folge von vielem Schweiß und angehängtem Schmutz. Dessen ungeachtet erscheint die Wolle auf dem Leibe bei kurzgestapelten, gedrängtwolligen Thieren schön weiß, oder vielmehr schön gelblich; bei gedehntwolligen Thieren erhält sie sich aber nicht so schön, weil der Pelz nicht so geschlossen ist als bei ersteren, und also den Staub mehr einläßt. — Die Negrettis, welche sich stets besser füttern als Escurials, haben eben deswegen mehr Schweiß in der Wolle, sehen aber daher äußerlich oft ganz schwarz aus (wie die Escurials sehr selten) und ihren Schweiß fand ich immer sehr gelblich. Man hält sie eben deswegen oft für wollreicher, als sie wirklich sind, weil unter solchen Umständen die Wolle locker, hoch gewachsen erscheint und dies ihr Ansehn leicht täuscht.

Man ist versucht, Thiere für wollreich zu halten, wenn man in ihrer Wolle vielen gelben Schweiß und die Haut röthlich findet, wenn dabei die Wolle äußerlich schwärzlich aussieht und sich inwendig locker und weich anfühlt und gut gewachsen erscheint (die Schäfer sagen: die Wolle steht gut, frisch). Findet hiervon das Gegentheil statt, so hält man die Thiere leicht für wollarm. Es sind aber Schlüsse aus jenen Merkmalen sehr trüglich, wie ich vielmals wahrzunehmen Gelegenheit hatte, vornämlich bei meinen versuchsweise angestellten Fütterungen. Meine am kräftigsten genährten Schurze (die Nummern 1. auch 2. rc.) schienen jedesmal viel mehr Wolle zu tragen als die schlechter Gehaltenen, und dies sprach jedes Jahr Jeder aus, der sie sah; dennoch fand sich bei jeder Schur, daß sie nur wenig mehr hatten als die letztern, und dies Wenige nicht zu bemerken gewesen wäre, wenn man nicht aus oben angegebenen trüglichen Zeichen darauf geschlossen hätte. Sehr oft habe ich gefunden, daß Partien von 10 und 20 Stück Schaafen, deren Wolle nicht herausgewachsen, nicht locker war (die fest saß, sitzen geblieben, wie man sagt), davon dem Gewichte nach eben so viel trugen, als andere

10 und 20 Stück mit einer langen, gut stehenden Wolle, die äußerlich ganz schwarz aussah und viel gelben Schweiß hatte. — Gesicht und Gefühl führten dabei sehr oft über alles Vermuthen irre. Jeder meiner Versuche giebt hierzu einen Beleg.

3. Die von Raumerschen Fütterungs-Versuche.

Ich habe davon vor einiger Zeit an einem dritten Orte in den Möglinschen Annalen gelesen. Da ich letztere auch jetzt nicht zur Hand habe und ich die Versuche flüchtig überlief, so bin ich nicht im Stande, dieselben im Einzelnen genau zu würdigen und sie mit meinen Versuchen in irgend eine Vergleichung zu bringen. Ich bemerke daher hier nur dieses: So viel mir vorschwebt, wirkte bei den von Raumerschen Versuchen die Fütterung in jedem Falle sehr merklich auf die Wollproduction, dies war bei meinen Versuchen nicht der Fall. Das Resultat beider scheint also im Widerspruch zu stehen. Wenn ich nun das meinige wegen seiner mehrmaligen comparativen Wiederholung für untrüglich hielt, so mußte mich das des Hrn. v. R. um so mehr befremden. Widerlegen kann ich denselben jetzt nun freilich nicht, indeß muß ich bemerken, daß seine Versuche viel zu sehr im Kleinen, vielleicht auch nicht ganz praktisch angestellt sind, so daß sich darauf schlechterdings kein Urtheil über Zweckmäßigkeit und Wirkung einer Fütterung auf Wollertrag stützen, noch weniger eine Regel für letztere begründen läßt. Ich habe dagegen meine Versuche weit mehr ausgedehnt, und glaube sie auf eine allgemeine Anwendbarkeit und Brauchbarkeit dergestalt berechnet zu haben, daß sie bei einer viermaligen comparativen Wiederholung zu einem sichern Resultate führten, wovon sich allenfalls Schlüsse und Normen für die Praktik abziehen lassen. Dies würde bei einem Versuche mit 1 und 2 Thieren ganz undenkbar seyn, oder eben so zu Mißgriffen führen, als wenn man von der Haltung und Nährung eines sogenannten Haushammels oder anderen Mastthieres allgemeine Regeln für Fütterung und thierische Production abstrahiren wollte.

Dies läßt sich in einer künftigen genauern Betrachtung der von Raumerschen Versuche weiter ausführen.

4. Wiederholter Versuch über Schur gleich von der Stallfütterung und von der Weide, zu Versuch 2. Seite 20.

Zur Vergleichung mit dem Versuche Seite 20. seq., wodurch fortgesetzte Stallfütterung mit Weidegang in Bezug auf beider Wirkung auf Wollgewinn verglichen werden sollte, ließ ich am 1sten April d. J., von welchem Tage an das güste Vieh sich auf einer Wiesenweide, ohne Stallfutter, erhalten sollte, 40 Stück gute Jährlinge im Stalle und reichte ihnen die bisherige Stallfütterung ferner bis zur Wollwäsche hin. Bei der Schur vom 13ten Mai gaben diese 40 Stück 73 Pfund Wolle, dagegen andere 40 Stück Jährlinge derselben Qualität, die sich seit dem 1sten April bis zur Schur blos auf der Weide, ohne alle Zubuße anderen Futters erhalten hatten, 76 Pfund Wolle, also 3 Pfund mehr als jene. Daß sich beide Abtheilungen in jeder Hinsicht vollkommen gleich waren, dafür hatte ich durch sorgfältiges Sortiren nach Statur und Wolle ꝛc., wie früher, s. oben pag. 21. seq., gesorgt. Die Wiesenweide mochte mithin vielleicht nährender und für den Wollwuchs ersprießlicher gewesen seyn, als die beibehaltene Stallfütterung. Gut war die Weide dieses Frühlings wirklich, vergl. pag. 52. und 12. ꝛc. Das Resultat dieses erneuerten Versuchs bestätigt den vom J. 1821 bis 1822 pag. 20., so wie denn auch mein dort gefälltes Urtheil, daß es nämlich gerathen sey, die Weide stets zu benutzen, sobald sie dem Viehe eine gute, oder doch der gewöhnlichen Stallfütterung gleichkommende Nahrung nachhaltig verspricht. Die Weide kostet uns einmal in der Regel viel weniger als Stallfütterung, und da jene zweitens auch neben letzterer immer mit bezahlt werden muß, so soll man wenigstens die doppelte Ausgabe, welche das Stallfutter verursacht, zu vermeiden suchen, vergl. Seite 20. seq. Daß die Schur vom Stalle besser ausfalle als von der Weide, ist eine sehr einseitige, irrige Meinung. Es muß dabei doch wenigstens auf Qualität der Weide und des Stallfutters mit ankommen, wie auch auf andere Zufälligkeiten, s. oben Seite 20. u. f.

Amt Petersberg, im Juli 1825.

Nachschrift.

Ich habe dem Wunsche der geehrten Redaktion der Möglinschen Annalen, mein ihr mitgetheiltes Manuscript, Versuche über Schaaffütterung betreffend, in diesen Blättern, so wie es gerade war, abdrucken zu lassen, mit Vergnügen nachgegeben, weil ich nichts Erhebliches dagegen einwenden konnte. Denn wenn dasselbe auch bisher für den Druck nicht bestimmt war, und überhaupt, wie dessen Einsicht deutlich zeigt, in keiner Rücksicht darauf angelegt worden ist, so mußte ich mich doch überzeugen, daß dessen Bekanntmachung durch den Druck, selbst ganz in dem Zustande, worin es hier vorliegt, nützlich werden könne, in sofern dadurch Vergleichungen mit ähnlichen Fütterungs-Versuchen möglich, neue Versuche darauf basirt und vereinfacht, die über Fütterung herrschenden Meinungen geläutert und neue Ideen mit deren Mittheilung rege gemacht werden können. Ich bitte daher die geehrten Leser, meine Notizen nun einmal so zu nehmen, wie sie dastehen und wie sie im Moment der Erfahrung und Ansicht, ohne weitere Rücksicht auf Styl und Ordnung, zusammengeschrieben worden sind, d. h. ich bitte, die Nachlässigkeiten in letzterer Beziehung als Nebensache zu übersehen, und dagegen die Hauptsache, die Einwirkung der Fütterung auf Wollertrag mit beiläufiger Vergleichung angewendeter Fütterungsmittel um so stärker ins Auge zu fassen.

Magdeburg, den 1sten März 1828.

Ta-

Tabellen

zur

Uebersicht der in den vier Wintern von 1821 zu 1825 auf dem Königl. Amte Petersberg angestellten Versuche über Ernährung der Schaafe in Beziehung auf Wollertrag und Vergleichung der Fütterungs-Mittel.

Bemerkung. Zu den Fütterungs-Versuchen wurden zweijährige Thiere einer kleinen, kurzgestapelten Escurial-Race gestellt und in Partien zu 20 Stück abgetheilt mit sorgfältiger Ausgleichung. — Die Winter-Fütterungsmittel wurden ihnen täglich in 4 Futtern gereicht und genau zugewogen. — Die Sommer-Weide war meistens mager.

	I. Zeiträume der Fütterung.	Summa der Tage	Erbsen	Hafer	Gerste	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh	Haferstroh
			1ste Partie 20 Stück									
	1821 zu 1822											
1	Von der Schur am 14. Mai 1821		trockne, knappe Weide									
	bis 1. December 1821 . . .	201	—	—	—	—	—	—	—	225	—	—
2	vom 1. bis 15. December . . .	15	—	—	—	—	—	225	300	150	—	—
3	vom 16. December bis 15. Januar	31	—	—	—	827	—	310	620	310	—	—
4	vom 16. Januar bis 28. Februar	44	629	477	—	—	—	220	147	220	—	73
5	vom 1. bis 31. März	31	800	606	52	—	—	104	140	417	181	181
6	vom 1. bis 25. April	25										
7	vom 26. bis 27. April	2	$14\frac{2}{7}$	$10\frac{5}{6}$	—	—	—	—	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{4}$
	mit Weide .	(148)										
	Summa .	349	1443	1094	52	827	—	859	1209	1325	184	257
	28. April an Wolle .		46 Pfd. 30 Lth.									
			2te Partie 20 Stück									
	1821 zu 1822											
1	Von der Schur am 14. Mai 1821		trockne, knappe Weide									
	bis 1. December 1821 . . .	201	—	—	—	—	—	—	—	225	—	—
2	vom 1. bis 15. December . . .	15	—	—	—	—	—	225	300	150	—	—
3	vom 16. Decbr. bis 15. Januar	31	—	—	—	827	—	310	620	310	—	—
4	vom 16. Januar bis 28. Februar	44	419	477	—	—	—	220	147	220	—	73
5	vom 1. bis 31. März	31	534	606	52	—	—	104	140	445	181	181
6	vom 1. bis 25. April	25										
7	vom 26. bis 27. April	2	$9\frac{11}{21}$	$10\frac{5}{6}$	—	—	—	—	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}$
	mit Weide .	(148)										
	Summa .	349	962	1094	52	827	—	859	1209	1353	184	257
	28. April an Wolle .		42 Pfd. 26 Lth.									
			3te Partie 20 Stück									
	1821 zu 1822											
1	Von der Schur am 14. Mai 1821		trockne, knappe Weide									
	bis 1. December 1821 . . .	201	—	—	—	—	—	—	—	225	—	—
2	vom 1. bis 15. December . . .	15	—	—	—	—	—	225	300	150	—	—
3	vom 16. Decbr. bis 15. Januar .	31	—	—	—	827	—	310	620	310	—	—
4	vom 16. Januar bis 28. Februar	44	210	477	—	—	—	220	147	367	—	73
5	vom 1. bis 31. März	31	266	606	52	—	—	104	140	583	181	181
6	vom 1. bis 25. April	25										
7	vom 26. bis 27. April	2	$4\frac{16}{21}$	$10\frac{5}{6}$	—	—	—	—	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}$
	mit Weide .	(148)										
	Summa .	349	480	1094	52	827	—	859	1209	1638	184	257
	28. April an Wolle .		40 Pfd. 20 Lth.									

	Zeiträume der Fütterung.	Summa der Tage	Hafer	Gerste	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh	Haferstroh
			4te Partie 20 Stück								
	1821 zu 1822		trockne, knappe Weide								
1	Von der Schur am 14. Mai 1821 bis 1. December 1821 . . .	201	—	—	—	—	—	—	225	—	—
2	vom 1. bis 15. December . . .	15	—	—	—	—	225	300	150	—	—
3	vom 16. Decbr. bis 15. Januar .	31	—	—	827	—	310	620	310	—	—
4	vom 16. Januar bis 28. Februar	44	477	—	—	—	220	147	440	—	73
5	vom 1. bis 31. März	31	606	52	—	—	104	140	583	181	181
6	vom 1. bis 25. April	25									
7	vom 26. bis 27. April	2	$10\frac{5}{6}$	—	—	—	—	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{6}$	$3\frac{1}{6}$
	mit Weide .	(148)									
	Summa .	349	1094	52	827	—	859	1209	1711	184	257
	28. April an Wolle .		43 Pfd. 1 Lth.								
			5te Partie 20 Stück								
	1821 zu 1822		trockne, knappe Weide								
1	Von der Schur am 14. Mai 1821 bis 1. December 1821 . . .	201	—	—	—	—	—	—	225	—	—
2	vom 1. bis 15. December . . .	15	—	—	—	—	225	300	150	—	—
3	vom 16. Decbr. bis 15. Januar .	31	—	—	827	—	310	620	310	—	—
4	vom 16. Januar bis 28. Februar	44	477	—	—	—	220	147	440	—	73
5	vom 1. bis 31. März	31	335	—	—	—	104	155	400	283	283
6	vom 1. bis 25. April	25	Weide								
7	vom 26. bis 27. April	2	desgl.								
	mit Weide .	(148)									
	Summa .	349	812	—	827	—	859	1222	1525	283	356
	28. April an Wolle .		41 Pfd. 6 Lth.								
			6te Partie 20 Stück								
	1821 zu 1822		trockne, knappe Weide								
1	Von der Schur am 14. Mai 1821 bis 1. December 1821 . . .	201	—	—	—	—	—	—	225	—	—
2	vom 1. bis 15. December . . .	15	—	—	—	—	225	300	150	—	—
3	vom 16. Decbr. bis 15. Januar .	31	—	—	827	—	310	620	310	—	—
4	vom 16 Januar bis 28. Februar	44	—	—	1760	—	220	220	—	—	220
5	vom 1. bis 31. März	31	—	—	1240	—	104	155	155	283	283
6	vom 1. bis 25. April	25	—	—	1000	—	—	125	125	312	312
7	vom 26. bis 27. April	2	—	—	40	—	—	5	5	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{2}$
	mit Weide .	(148)									
	Summa .	349	—	—	4867	—	859	1425	970	607	828
	28. April an Wolle .		40 Pfd. 1 Lth.								

	Zeiträume der Fütterung.	Summa der Tage	1ste Partie 20 Stück							2te Partie 20 Stück						
			Hafer	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh	Hafer	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh
	1822 zu 1823		trockne, knappe Weide							trockne, knappe Weide						
1	Von der Schur am 8. Mai 1822 bis 15. December 1822 . . .	222	in Eicheln —	—	—	—	300	375	—	—	—	—	—	300	375	—
2	vom 16. bis 31. December . . .	16	151	—	—	—	160	320	—	151	—	—	—	160	320	—
3	vom 1. bis 10. Januar	10	—	145	—	—	300	100	—	—	145	—	—	300	100	—
4	vom 11. Januar bis 11. April .	91	819	—	910	455	—	307	455	409½	—	910	455	—	307	455
5	vom 12. April bis 3. Juni . . .	53	Weide							Weide						
	Summa .	392	970	145	910	455	760	1102	455	560	145	910	455	760	1102	455
	4. Juni an Wolle .		54 Pfd. 7 Lth.							53 Pfd. 16 Lth.						
			1ste Partie 20 Stück							2te Partie 20 Stück						
	1823 zu 1824															
1	Von der Schur am 3. Juni 1823 bis 15. November 1823 . . .	166	nicht reichliche Weide							nicht reichliche Weide						
2	vom 16. November bis 28. Febr.	105	682	—	2100	525	—	289	525	682	—	1050	525	—	289	525
3	vom 1. bis 31. März	31	202	—	620	155	—	85	155	202	—	310	155	—	85	155
4	vom 1. bis 10. April	10	81	—	100	50	—	27½	50	81	—	100	50	—	27½	50
5	vom 11. April bis 27. Mai . .	47	Weide							Weide						
	Summa .	359	965	—	2820	730	—	401	730	965	—	1460	730	—	401	730
	28. Mai an Wolle .		42 Pfd. 10 Lth.							42 Pfd. 12 Lth.						
			1ste Partie 20 Stück							2te Partie 20 Stück						
	1824 zu 1825															
1	Von der Schur am 4. Juni 1824 bis 30. November 1824 . . .	180	nicht reichliche Weide							nicht reichliche Weide						
2	vom 1. bis 31. December . . .	31	—	620	—	465	620	—	—	—	620	—	465	620	—	—
3	vom 1. Januar bis 31. März . .	90	585	—	630	450	—	247½	450	—	2400	630	450	—	247½	450
4	vom 1. April bis 12. Mai . . .	42	gute Weide							gute Weide						
	Summa .	343	585	620	630	915	620	247	450	—	3020	630	915	620	247	450
	13. Mai an Wolle .		41 Pfd. 6 Lth.							39 Pfd. 24 Lth.						

3te Partie 20 Stück								4te Partie 20 Stück							5te Partie 20 Stück						
Erbsen	Hafer	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh	Hafer	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh	Hafer	Kartoffeln	Heu	Erbsstroh	Weitzenstroh	Roggenstroh	Gerstenstroh
trockne, knappe Weide								trockne, knappe Weide							trockne, knappe Weide						
—	—	—	—	—	300	375	—	—	—	—	—	300	375	—	—	—	—	—	300	375	—
—	151	—	—	—	160	320	—	151	—	—	—	160	320	—	151	—	—	—	160	320	—
—	—	145	—	—	300	100	—	—	145	—	—	300	100	—	—	145	—	—	300	100	—
455	—	—	910	455	—	307	455	—	—	1820	455	—	—	455	819	—	—	455	—	614	455
Weide								Weide							Weide						
455	151	145	910	455	760	1102	455	151	145	1820	455	760	795	455	970	145	—	455	760	1409	455
50 Pfd. 17 Lth.								51 Pfd. 16 Lth.							52 Pfd. 24 Lth.						
3te Partie 20 Stück								4te Partie 20 Stück							5te Partie 20 Stück						
nicht reichliche Weide								nicht reichliche Weide							nicht reichliche Weide						
—	682	—	—	525	—	578	525	—	—	1470	525	—	—	525	682	—	—	1500	—	289	1500
—	302	—	—	155	—	170	155	—	—	620	155	—	—	155	202	—	230	—	—	85	450
—	81	—	100	50	—	27½	50	81	—	100	50	—	27½	50	81	—	100	50	—	27½	50
Weide								Weide							Weide						
—	1065	—	100	730	—	775	730	81	—	2190	730	—	27	730	965	—	330	1550	—	401	2000
36 Pfd.								38 Pfd. 16 Lth.							36 Pfd. 28 Lth.						
3te Partie 20 Stück								4te Partie 20 Stück													
nicht reichliche Weide								nicht reichliche Weide													
—	—	620	—	465	620	—	—	—	620	—	465	620	—	—							
—	585	—	630	900	—	247½	1350	—	—	630	900	—	900	1350							
gute Weide								gute Weide													
—	585	620	630	1365	620	247	1350	—	620	630	1365	620	900	1350							
41 Pfd. 8 Lth.								37 Pfd. 2 Lth.													

II. Fernere Zusammenstellung. Zeiträume und Art der Fütterung.	Jahr 1821 zu 1822					
	1ste	2te	3te	4te	5te	6te
	Partie					
1 Weide von der Schur bis zur nächsten Stallfütterung . . . . . Tage	201	201	201	201	201	201
2 Dergleichen nach der Stallfütterung bis zur folgenden Schur . . . Tage	—	—	—	—	27	—
	201	201	201	201	228	201
3 Stallfütterung . . . . . Tage	148	148	148	148	121	148
Summa Tage	349	349	349	349	349	349
Zu letzterer wurden verwendet:						
1) Erbsen . . . . . Pfd.	1443	962	480	—	—	—
2) Hafer (mit Gerste $\frac{1821}{1822}$) „	1146	1146	1146	1146	812	—
3) Kartoffeln . . . . . „	827	827	827	827	827	4867
4) Heu (von Gras) . . . . „	—	—	—	—	—	—
5) Erbsstroh . . . . . „	859	859	859	859	859	859
6) Weitzenstroh . . . . . „	1209	1209	1209	1209	1222	1425
7) Roggenstroh . . . . . „	1325	1353	1638	1711	1525	970
8) Gerstenstroh . . . . . „	184	184	184	184	283	607
9) Haferstroh . . . . . „	257	257	257	257	356	828
Diese gaben, summarisch reducirt, an Heu . . . . . Pfd.	6865	5860	4893	3894	3385	4364
oder in Centnern, à 100 Pfd.	68_{65}	58_{60}	48_{93}	38_{94}	33_{85}	43_{64}
Dagegen war der Gewinn an feiner Wolle . . . . . Pfd.	$46\frac{30}{32}$	$42\frac{26}{32}$	$40\frac{20}{32}$	$43\frac{1}{32}$	$41\frac{6}{32}$	$40\frac{1}{32}$

Jahr 1822 zu 1823					Jahr 1823 zu 1824					Jahr 1824 zu 1825			
1ste	2te	3te	4te	5te	1ste	2te	3te	4te	5te	1ste	2te	3te	4te
	Partie					Partie					Partie		
222	222	222	222	222	166	166	166	166	166	180	180	180	180
53	53	53	53	53	47	47	47	47	47	42	42	42	42
275	275	275	275	275	213	213	213	213	213	222	222	222	222
117	117	117	117	117	146	146	146	146	146	121	121	121	121
392	392	392	392	392	359	359	359	359	359	343	343	343	343
—	—	455	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
970	560	151	151	970	965	965	1065	81	965	585	—	585	—
145	145	145	145	145	—	—	—	—	—	620	3020	620	620
910	910	910	1820	—	2820	1460	100	2190	330	630	630	630	630
455	455	455	455	455	730	730	730	730	1550	915	915	1365	1365
760	760	760	760	760	—	—	—	—	—	620	620	620	620
1102	1102	1102	795	1409	401	401	775	27	401	247	247	247	900
455	455	455	455	455	730	730	730	730	2000	450	450	1350	1350
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3700	2962	3181	3089	2836	5664	4304	3181	3387	4652	3157	3304	4104	3150
37	29_{62}	31_{81}	30_{89}	28_{36}	56_{64}	43_{04}	31_{81}	33_{87}	46_{52}	31_{57}	33_{04}	41_{04}	31_{50}
$54\frac{7}{32}$	$53\frac{16}{32}$	$50\frac{17}{32}$	$51\frac{16}{32}$	$52\frac{24}{32}$	$42\frac{10}{32}$	$42\frac{12}{32}$	36	$38\frac{16}{32}$	$36\frac{28}{32}$	$41\frac{6}{32}$	$39\frac{24}{32}$	$41\frac{8}{32}$	$37\frac{2}{32}$

Bei vorstehender Reduction der verschiedenen Fütterungsmittel auf Wiesenheu ist, wie auch schon sonst, angenommen worden, daß

1 Pfd.	Erbsen gleich sey	$2\frac{1}{10}$ Pfd. Heu
1 „	Hafer (guter Qualität) vielleicht = 2 Pfund Heu, jedoch um nicht von früheren Annahmen abzuweichen und weil das Gerstenstroh leicht zu hoch berechnet, nur	$1\frac{4}{5}$ „ „
1 „	Kartoffeln, wie sonst	$\frac{1}{2}$ „ „
1 „	Heu aller Art immer	1 „ „
1 „	Erbsstroh, wie früher . . .	$\frac{10}{13}$ „ „
1 „	Weitzenstroh desgl.	$\frac{1}{5}$ „ „
1 „	Roggenstroh desgl.	$\frac{5}{33}$ „ „
1 „	Gerstenstroh desgl.	$\frac{2}{3}$ „ „
1 „	Haferstroh desgl.	$\frac{10}{19}$ „ „

Ich halte dafür, daß man der Wahrheit näher kommen würde, wenn man annähme, daß dem Werthe eines Pfundes guten (nicht des vorzüglichsten) Wiesenheues bei der Schaaffütterung im Durchschnitt gleich komme: $\frac{1}{2}$ Pfd. Erbsen, $\frac{1}{2}$ Hafer, $2\frac{1}{4}$ Pfd. Kartoffeln, $1\frac{1}{2}$ Pfd. gutes, feines Erbsstroh, 2 Pfund weiches Gersten- und $2\frac{1}{2}$ Pfund weiches Haferstroh; von Weitzen- und Roggenstroh, wie oben, 5 bis 7 Pfd. Doch werden die letztern 4 Stroh-Sorten das Heu auch in dem bezeichneten Werths-Verhältniß nur da ersetzen, wo von kleinern Quantitäten die Rede ist, welche das Schaafvieh gehörig durchzusuchen und nach ihren vorzüglichern Bestandtheilen (Aehren-Hülsen, Spreu) zu verzehren wirklich im Stande ist.

Eine so reichliche oder kräftige Nahrung, wie man meint, daß Merinos sie erhalten müssen, habe ich bei meinen Fütterungs-Versuchen nur im Jahre $18\frac{21}{22}$ der 1sten und 2ten Partie, und im Jahre $18\frac{23}{24}$ der 1sten Partie, sonst aber nicht gegeben, theils weil sie sich schon hier nicht belohnte, theils weil ich sie mir noch für künftige Versuche zur Vergleichung mehrerer Fütterungsmittel vorbehalten wollte. Ich fütterte dagegen, wie die Tabellen zeigen, im Ganzen spärlich und habe davon gleichwohl im Allgemeinen weder eine erhebliche, präsumirte

Ver-

Verminderung des Wollertrags, noch eine gleiche Verschlechterung der körperlichen Beschaffenheit der versuchsweise gehaltenen Schaaf-Partien, weder unter sich, noch im Vergleich mit anderem Vieh wahrnehmen können.

Um die Fütterung der verschiedenen Zeiträume mit dem Durchschnitte dieser letztern schnell vergleichen zu können, ist noch die folgende 3te Tabelle zugelegt worden, welche jenen Durchschnitt ausmittelt.

	III. Durchschnitts-Fütterung im Winter (per Kopf täglich)	Jahr 1821 zu 1822					
		1ste	2te	3te	4te	5te	6te
		Partie					
1	Da nach vorstehenden Tabellen die Stallfütterung dauerte . . Tage	148	148	148	148	121	148
2	und auf dieselbe verwendet:						
	a) an Erbsen, Hafer, Kartoffeln und Heu, alles auf letzteres reducirt, Pfd.	5506	4496	3486	2476	1875	2433
	b) an allerlei Stroh . . . Pfd.	3834	3862	4147	4220	4245	4689
	oder auch dies auf Heu reducirt Pfd.	1359	1364	1407	1418	1510	1931
	Im Ganzen an Heu und Surrogat Pfd.	68_{65}	58_{60}	48_{93}	38_{94}	33_{85}	43_{64}
3	so beträgt dies auf den Kopf, und zwar pro Tag:						
	a) an Erbsen, Hafer, Kartoffeln und Heu, alles auf letzteres reducirt, Pfd.	1,86	$1,51_9$	1,18	$0,83_6$	$0,77_4$	$0,82_2$
	b) an allerlei Stroh . . . Pfd.	$1,29_5$	$1,30_4$	1,40	$1,42_5$	$1,75_4$	$1,58_4$
	und zwar:						
	Erbsstroh . . . . . Pfd.	0,29	0,29	0,29	0,29	0,35	0,29
	Weitzen- und Roggenstroh . Pfd.	0,85	0,86	0,96	0,98	1,14	0,81
	Gersten- (auch Hafer-) Stroh Pfd.	0,15	0,15	0,15	0,15	0,26	0,48
	oder auch diese auf Heu reducirt Pfd.	$0,45_9$	0,46	0,47	0,48	0,62	0,65
	Im Ganzen Heu und Surrogat Pfd.	$2,31_9$	$1,97_9$	$1,65_3$	$1,31_5$	$1,39_8$	$1,47_4$

Jahr 1822 zu 1823					Jahr 1823 zu 1824					Jahr 1824 zu 1825			
1ste	2te	3te	4te	5te	1ste	2te	3te	4te	5te	1ste	2te	3te	4te
	Partie					Partie					Partie		
117	117	117	117	117	146	146	146	146	146	121	121	121	121
2728	1990	2209	2164	1818	4557	3197	2017	2336	2067	1993	2140	1993	940
2772	2772	2772	2465	3079	1861	1861	2235	1487	3951	2232	2232	3582	4235
972	972	972	925	1018	1107	1107	1164	1051	2585	1164	1164	2111	2210
37	29_{62}	31_{81}	30_{89}	28_{36}	56_{64}	43_{04}	31_{81}	33_{87}	46_{52}	31_{57}	33_{04}	41_{04}	31_{50}
1,17	0,85	0,94	0,93	0,78	$1,56_{06}$	$1,09_{4}$	$0,69_{07}$	0,8	0,71	$0,82_{3}$	$0,88_{4}$	$0,82_{3}$	$0,38_{84}$
$1,18_{4}$	1,18	1,18	1,05	$1,31_{55}$	$0,63_{7}$	$0,63_{7}$	$0,76_{5}$	0,509	$1,35_{3}$	$0,92_{2}$	$0,92_{23}$	1,48	1,75
0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,25	0,25	0,25	0,25	0,53	0,38	0,38	$0,56_{4}$	$0,56_{4}$
0,80	0,80	0,80	0,67	0,93	$0,13_{7}$	$0,13_{7}$	$0,26_{5}$	0,009	0,14	0,36	0,36	0,36	$0,62_{8}$
0,19	0,19	0,19	0,19	0,19	0,25	0,25	0,25	0,25	0,68	0,18	0,18	0,56	$0,55_{8}$
$0,41_{5}$	$0,41_{5}$	$0,41_{5}$	0,39	0,43	$0,37_{9}$	0,38	$0,39_{86}$	0,36	$0,88_{5}$	0,48	0,48	$0,87_{2}$	$0,91_{3}$
$1,58_{1}$	$1,26_{5}$	$1,35_{9}$	1,32	$1,21_{19}$	$1,93_{97}$	$1,47_{39}$	$1,08_{93}$	1,16	$1,59_{3}$	1,30	$1,36_{5}$	1,69	$1,30_{16}$

2395

Unentgeldliche Beilage

zum

1sten Stück des XXI. Bandes der Möglinschen Annalen.

Colour & Grey Control Chart
Danes Picta
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta
White Grey 1 Grey 2 Grey 3 Grey 4 Black